

KULTURPERSPEKTIVEN BURGENLAND

*Robert Heger
Alfred Lang
Gert Tschögl*

■ BFG : STUDIES

■ Band 1/2001

■ Beiträge zu Wissenschaft, Bildung und Kultur im Burgenland

■ herausgegeben von der Burgenländischen Forschungsgesellschaft

■ Eisenstadt, Februar 2001

BFG : STUDIES

Band 1/2001

Medieninhaber und Herausgeber:

Burgenländische Forschungsgesellschaft

Domplatz 21, A – 7000 Eisenstadt

Tel: +43/2682/66886, Fax: +43/2682/6688620

office@forschungsgesellschaft.at, <http://www.forschungsgesellschaft.at>

Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit schriftlicher Genehmigung des Herausgebers und mit Quellenangabe.

Preise:

Einzelheft ATS 140,- / € 10,- zzgl. Versandkosten

Mitglieder der BFG können die BFG : STUDIES kostenlos beziehen.

Layout: Eva Brunner-Szabo

Lektorat: Gabriele Habinger

Druck: Remaprint, Wien

ISBN: 3–901420–02–9

Offenlegung nach § 25 Mediengesetz:

Medieninhaber und Herausgeber: Burgenländische Forschungsgesellschaft, Eisenstadt

Blattlinie: Veröffentlichung von Arbeiten zu Wissenschaft, Bildung und Kultur im Burgenland

gefördert von:



Inhaltsverzeichnis

Vorwort	6
Kulturperspektiven Burgenland	8
Einleitung	11
Zielsetzung	11
Methode und Projektablauf	11
Konstituierung des Redaktionsteams – Schaffung einer Kulturdatenbank	12
Datenerhebung und Erstellung des Rohberichts	12
Diskussion des Rohberichts und Feedback	13
Erstellung des Endberichts	13
Aufbau des Endberichts	14
Zu den Begriffen ‘Kunst’ und ‘Kultur’	14
‘Kunst’ und ‘Kultur’ im theoretischen Diskurs	14
‘Kultur’ als politischer und pragmatischer Begriff	15
Zum Kulturbegriff in dieser Untersuchung	16
Kunst- und Kulturstandort Burgenland: Voraussetzungen und Potentiale	17
Land an der Grenze ohne urbane Strukturen	17
Land der kulturellen Vielfalt	17
Land der Dörfer	18
Land in der Mitte Europas	18
Land an der Schnittstelle zum europäischen Osten	19
Spartenübergreifende Themen	21
Kunst/Gesellschaft/Politik	21
Freiräume für Kunst und Kultur	21
Kulturpolitik als Demokratiepoltik	21
Erhöhung der gesellschaftlichen Akzeptanz für Kunst und Kultur	21
Schaffung eines Klimas der Offenheit	22
Diskussionsforum zu Kunst und Kultur	22
Vernetzung	23
Nord-Süd-Disparitäten	23
Internationalisierung	23
Gegenwartskunst und ‘Junge burgenländische Kunst’	24
Schwerpunktsetzung Gegenwartskunst	24
Neues Publikum	24
‘Junge burgenländische Kunst’	25
Frauen/Kunst	25
Schwerpunkt Frauenförderung: Kunstpreis und Kunstfestival	25
Die mediale Situation	26
Kulturberichterstattung in den Printmedien	27
Mehrsprachige Medienlandschaft	27
Kulturberichterstattung im ORF Landesstudio Burgenland	27
Kunst- und Kulturkritik	28
Kunst- und Kulturzeitschriften	28
Internetplattform Kunst/Kultur	29
Verwaltung und Service	29
Außenwirkung der Kulturverwaltung	29
Referat für Kunst- und Kulturangelegenheiten	30

Servicestelle Kunst/Kultur	30
Anbindung an Neue Medien	31
Förderung – Wettbewerbe	31
Burgenländisches Kunstförderungskonzept	32
Förderung der Eventkultur	32
Transparenz und Kommunikation	33
Ausschreibungskriterien	33
Kulturbeirat	33
Kompetenzen	34
Begutachtung von Förderanträgen	35
Kommunikation und Öffentlichkeit	36
Externe KulturbeirätInnen	36
Professionalisierung	36
Professionalisierung der Entscheidungen	37
Professionalisierung der Kunst- und Kulturproduktion und -vermittlung ...	37
Sponsoring	37
Sponsoring im Burgenland	38
Medienpräsenz	38
Sponsoringpreis	38
Kunst – Kultur – Tourismus	38
Imagebildung	39
Regionale Ressourcen	39
Autonomie der Kunst	40
Kunst- und Kulturvermittlung	40
Kunstvermittlung und Schule	41
Lern- und Vermittlungsort Museum	41
Spartenspezifische Themen	42
Bildende Kunst – Kunst im öffentlichen Raum	42
Mehr Öffentlichkeit	42
Ankäufe	42
Kunst am Bau	42
Kunst im öffentlichen Raum	43
Literatur	43
Verlagsförderung	43
Stipendien	44
Literaturwettbewerbe	44
Strukturen	44
Musik	45
Zeitgenössische Musik	45
Blasmusik	45
Musikpädagogik	45
Theater – Tanz	46
Sommertheater	46
Zeitgenössisches Theater	46
Burgenländisches Theaterlabor	47
Laientheater	47
Film – Video – Fotografie – Neue Medien	47
Förderungen	47
Sponsoring-Pool	48
Neue Medien	48
Architektur	48
Zeitgenössische Baukunst	48
Architekturbewußtsein	49

Vermittlung	49
Dorferneuerung	50
Kooperationen und Vernetzung	50
Lebensqualität 'Dorf'	50
Kulturelles Umfeld	50
Museen	51
Landesmuseum und Außenstellen	51
Burgenländische Landesgalerie	52
Vereinsmuseen und sonstige Museen	52
Österreichisches Jüdisches Museum in Eisenstadt	53
Museums Service Burgenland	53
Landesausstellungen	54
Kulturzentren und neue Kulturhäuser	54
Die Burgenländischen Kulturzentren	54
Die neuen Kulturhäuser	56
Volkskulturzentrum	57
Mehrjährige Programmplanung	57
Kunst- und Kulturinitiativen	58
Erwachsenenbildung	59
Absicherung und Ausbau der regionalen Strukturen	59
Erwachsenenbildung und EU-Osterweiterung	59
'Interregionales Bildungsnetzwerk Burgenland-Slowakei-Westungarn'	60
Ausbau der Bildungsberatung und Bildungsinformation	60
'e-Learning' als neue Herausforderung für die regionale Bildungsarbeit ..	60
Volksgruppen	61
Leitlinien für eine Landeskulturpolitik	63
Kultur im Grenzraum	63
Kultur der Vielfalt	63
Kultur der Gegenwart	64
Kultur braucht Infrastruktur	64
Maßnahmenkatalog	65
Anhang	70
Interviews und schriftliche Beiträge	70
Anmerkungen	71
Zitierte und weiterführende Literatur und Quellen	71
Biographien	76

Vorwort

Helmut Bieler, Kulturlandesrat

„Der Staat hat zur Kunst nur ein einziges Verhältnis zu haben: daß er Einrichtungen schafft, welche sie garantieren.“ Robert Musil

Robert Musil sagt damit etwas zeitlos Gültiges. Es gilt nicht nur für die Kunst, sondern für die Kultur insgesamt. Kulturpolitik hat tatsächlich zunächst nur eine Aufgabe: nämlich Rahmenbedingungen zu schaffen und zu gestalten. Die Politik hat der Kunst Räume zu erschließen.

Freilich sagt dies noch nichts über die Größe, über die Beschaffenheit oder über die (Ein)richtung von Räumen aus. Es sagt nichts darüber aus, wer diese Räume betreten, nutzen oder füllen kann. Diese Kriterien können sehr unterschiedlich sein. Es können Räume sein, in der nur „Allerwelts-Kultur“ ihren Platz findet. Oder in denen per „Hausordnung“ genau festgelegt ist, wo und was und wie etwas zu geschehen hat. Oder es können eben Räume sein, in denen sich Kunst und Kultur entwickeln können, wo Kritik möglich ist, die über „Fenster“ verfügen und deren Türen groß und offen sind, damit diese Räume ohne Einschränkung betreten und auch wieder verlassen werden können.

Die Qualität der Rahmenbedingungen ist also ebenso entscheidend.

In meiner Vorstellung sorgt konkrete Kulturpolitik für offene Räume. Sie sorgt sogar für Räume, deren Wände nicht starr sind, die sich verändern, verschieben oder anders stellen lassen. Politik hat Räume zu schaffen, die der Kunst und der Kultur kritische Öffentlichkeit gewährleisten und Platz zur Entfaltung geben.

Im Burgenland hat sich gerade deswegen eine vielfältige und bunte Kunst- und Kulturszene entwickelt, weil Raum dazu geschaffen wurde. Das ist Faktum.

Selbstzufriedenheit ist dennoch nicht angebracht. Denn die Anforderungen an die Räume der Kultur ändern sich. Sie entwickeln sich. Und zwar ständig.

Es ist deshalb ungemein wichtig, die Räume zu untersuchen. Es ist wichtig, die Rahmenbedingungen, denen sich Kunst- und Kulturschaffende in unserem Land gegenüber sehen, immer wieder eingehend und kritisch zu hinterfragen. Durch diese Auseinandersetzung können sich wiederum Perspektiven, Konzepte, neue Pläne und notwendige Verbesserungen für die künftige Kulturpolitik entwickeln.

Der nunmehr vorliegende Endbericht „Kulturperspektiven Burgenland“ ist ein guter Plan. Sicherlich kein fertiger und sicherlich kein perfekter Plan in allen Details. Er ist aber einer, der die Grundrisse für eine neue, andere Architektur gut darstellt. Dies liegt nicht zuletzt daran, weil Alfred Lang und Gert Tschögl, beide von der Burgenländischen Forschungsgesellschaft, gemeinsam mit dem Kulturjournalisten Robert Heger als Projekt-Team bei der

Gestaltung des künftigen „Kunst- und Kulturraumes Burgenland“ mehr als hundert Kunst- und Kulturschaffende unseres Landes einbeziehen konnten. Das Ergebnis ist eine ausgezeichnete Beschreibung der heutigen Rahmenbedingungen und eine Vielzahl an interessanten Vorschlägen, wo und wie sich Kunst und Kultur gut entwickeln können.

Ich möchte mich bei allen, die beim Verändern, Verbessern und Bauen unseres Kulturraumes mitgearbeitet haben, sehr herzlich bedanken. Ihre Arbeit wird die Grundlage für ein neues kulturpolitisches Konzept bilden, zu dessen Erstellung ich ebenfalls alle Interessierten schon jetzt einlade.

Eisenstadt, Februar 2001

Kulturperspektiven Burgenland

Robert Heger
Alfred Lang
Gert Tschögl

„Wie ist das Wetter bei Euch im Norden? Bei uns im Süden ist es ganz schön.“ so lautet der kürzeste von 20 öffentlichen Briefen an Altlandeshauptmann Karl Stix, die von burgenländischen KünstlerInnen Mitte der 90er Jahre in dem Band „Briefe an Stix“ veröffentlicht wurden (WAGNER 1994, 68). Zwei Sätze, die zwei Lesarten erlauben. Mit PolitikerInnen über Kunst und Kultur zu sprechen ist wegen mangelnden Interesses an der Teilnahme an kulturpolitischen Diskussionen seitens der Politik von vornherein zum Scheitern verurteilt. Die andere Lesart: Ob, wann und wie über Kunst und Kultur zu sprechen ist, bleibt Sache der KünstlerInnen, der Kulturschaffenden und der Kunst- und Kulturphilosophie; die Politik hinkt dem zeitgenössischen Diskurs ohnehin nur hinterher. Beide Lesarten haben Berechtigung.

Von zahlreichen burgenländischen KünstlerInnen unterstützt, schrieb die 'Initiative 91' schon am Beginn der 90er Jahre in einem Brief an den Landeshauptmann von der Sorge darüber, „daß das Burgenland zum Erholungsraum und Transitland degradiert wird, zu einer bedeutungslosen Randzone ohne eigenen kulturellen Anspruch, der den traditionellen Gegebenheiten der Mehrsprachigkeit, der Vielfalt der Konfessionen etc. eines Grenzlandes in keiner Weise mehr gerecht wird“ (GESCHRIEBENSTEIN 3/1991, o. S.). In einem weiteren offenen Brief schrieb die 'Initiative 91' resignierend:

„Wir leben weiterhin in einem Land, in dem die öffentliche Beachtung und Wertschätzung zeitgenössischer Kunst ein gutes Stück unter dem ohnehin schon niedrigen gesamtösterreichischen Durchschnitt liegt. Auf der anderen Seite werden deutliche Akzente für eine repräsentative Kultur gesetzt, welche die bestehenden Verhältnisse abfeiert und den Fremdenverkehr fördert.“ (GESCHRIEBENSTEIN 7/1992, 25)

Von der oft zitierten und beispielgebenden Kulturoffensive des Burgenlandes in den 70er Jahren scheint Anfang der 90er Jahre, sieht man von den Bauten der Burgenländischen Kulturzentren ab, offenbar nicht viel übrig geblieben zu sein. Die Kulturpolitik der 70er Jahre, von der Altbundeskanzler Fred Sinowatz als „Modellfall für eine regionale Kulturpolitik in unserer Zeit“ sprach (SINOWATZ 1981, 55) und die retrospektiv als visionär bezeichnet werden kann (vgl. PERSCHY 2000, 206), begann für sich die Begriffe 'Kultur' und 'Kulturpolitik' zu definieren und ein eigenes Selbstverständnis zu entwickeln. Der öffentliche Diskurs stand daher am Beginn der 'Burgenländischen Kulturoffensive'. In zahlreichen auch öffentlichen Diskussionen, wie etwa den 'Burgenländischen Kulturtagen' oder Arbeitskreisen zu verschiedenen Themen, wurde nach Begriffen, Perspektiven und Maßnahmen gesucht. Grundlage war ein Kulturbegriff, der sich selbst nicht eingrenzen sollte:

„Kultur, als gesamtgesellschaftliches Phänomen betrachtet, hat mit Erziehung, Verwaltung, Religion, mit dem Lebensstil in Familie, Beruf und

Freizeit, mit Wirtschaft, Baustil und auch mit der Sorge um Alte, Schwache und Kranke sowie mit den individuellen und politischen Umgangsformen zu tun.“ (ROSTNAK 1979, 11)

Aus dieser Begrifflichkeit und der Erkenntnis des kulturellen Nachholbedarfs des Burgenlandes fand die Kulturpolitik des „kulturellen Gründerjahrzehnts“ ihre Fortsetzung durch die Politik „Kultur für alle“ (PERSCHY 2000, 195). Das Ziel war die Humanisierung der Gesellschaft (vgl. BURGENLÄNDISCHE KULTUROFFENSIVE 1981 a). Die Aufbruchstimmung, die auch die Auseinandersetzung mit neuen Wertvorstellungen und die Begegnung mit anderen Kulturen und Ideen suchte (vgl. MADER 1981, 88f), wurde damals wie heute von verschiedenen Seiten kritisiert. Die Kritik richtet sich vor allem gegen die Verordnung der Kultur von oben (vgl. PERSCHY 2000, 198).

Die Zeit der kulturpolitischen Neubestimmung, die durch den Leitsatz „Kultur für alle“ geprägt wurde, wird heute neu bewertet. Die in Beton gegossenen Manifestationen kulturpolitischen Umsetzungswillens, die für ihre Zeit zukunftsweisend waren, konnten die hochgesteckten Erwartungen vieler KünstlerInnen des Burgenlandes nicht erfüllen: „Aus aktuellem Anlaß fordern wir, daß die Kulturzentren wirklich zu Zentren werden, die auch Impulse aus ihrer unmittelbaren Umgebung aufnehmen und weiterentwickeln“ (GESCHRIBENSTEIN 3/1991, o. S.), heißt es im weiter oben erwähnten offenen Brief der 'Initiative 91'.

In der Zwischenzeit scheint sich Resignation breitgemacht zu haben. Zwar wurden Rahmenbedingungen und infrastrukturelle Einrichtungen für die 'alternativen' Kulturzentren und -initiativen auch in den Jahren nach der Kulturoffensive geschaffen, Kulturenqueten mit KünstlerInnen und Kulturschaffenden des Burgenlandes abgehalten (vgl. PRETS 1994), deren Unzufriedenheit über die Kulturpolitik stieg jedoch mit dem Austrocknen des öffentlichen Diskurses und der Nichtverwirklichung kulturtheoretischer und -politischer Konzepte. Viele Überlegungen und Ideen, die seit den 70er Jahren angestellt wurden, werden von ihren SchöpferInnen daher weiterhin als unerledigt angesehen. Einige dieser Ideen, Konzepte und Forderungen (vgl. GESCHRIBENSTEIN 5/1992, 21) sind daher auch in die *Kulturperspektiven Burgenland* eingeflossen, manchmal in einer der Zeit angepaßten Form, andere wiederum wurden erst innerhalb des Entstehungsprozesses dieses Berichts neu entwickelt.

Angesichts der kulturpolitischen Situation im Burgenland müssen die verantwortlichen KulturpolitikerInnen die Frage nach neuen Perspektiven stellen. Massenspektakel und Eventkultur haben den kulturpolitischen Leitsatz „Kultur für alle“ seines qualitativen Anspruchs beraubt. Es geht nicht mehr darum, daß „Kultur für alle“ von oben oktroyiert wird, sondern dieses Motto ist schon längst zum Schlagwort und Leitgedanken der Kulturindustrie und ihrer Marktstrategien geworden. „Wir wollen keine populären Programme, sondern Programme populär machen“, proklamiert Gerald Matt (MATT 2000, 6) daher die künftige Positionierung und Entwicklung der zeitgenössischen Kunst. Dazu braucht es aber neue Perspektiven und Anstrengungen der Kulturpolitik und aller im Kunst- und Kulturbereich arbeitenden Menschen. Die grundsätzlichen Forderungen, die an die gegenwärtige und künftige Kulturpolitik zu richten sind, sind die Erstellung von Leitlinien und die Umsetzung von Ideen und Konzepten auf Basis kulturpolitischer Grundsatzserklärungen, die den Gegebenheiten eines im technologischen und wirtschaftli-

chen Aufschwung befindlichen, mehrsprachigen und offenen Grenzraumes entsprechen und darauf aufbauen. Die *Kulturperspektiven Burgenland* verstehen sich als Beitrag dazu. Es gilt darauf zu achten, ob der von Landesrat Helmut Bieler in Auftrag gegebene und nun vorliegende Bericht auch in die kulturpolitischen Entscheidungen einfließen wird.

Wir wollen an dieser Stelle allen Personen danken, die am Entstehen der *Kulturperspektiven Burgenland* durch ihre Beratung, Interviews sowie durch mündliche oder schriftliche Diskussionsbeiträge mitgewirkt haben. Walter Burian, Fria Elfen, Wolfgang Horwath, Barbara Tobler und Joško Vlasich danken wir für die Bereitschaft zur Mitarbeit im Redaktionsteam und für ihre Diskussionsbeiträge. Schließlich wollen wir auch Georg Pehm für sein engagiertes Bemühen um das Zustandekommen dieser Studie unseren Dank aussprechen.

Eisenstadt, Februar 2001

Einleitung

Zielsetzung

Das Projekt *Kulturperspektiven Burgenland* wurde von Kulturlandesrat Helmut Bieler im März 2000 in Auftrag gegeben, um die Problemfelder von KünstlerInnen, KulturproduzentInnen, KulturvermittlerInnen, KulturmanagerInnen und KulturbeamtlInnen im Burgenland zu erheben und zu bündeln und Lösungsvorschläge zu artikulieren.

Dabei standen insbesondere folgende Ziele im Mittelpunkt:

- Nachdenken über die Kulturpolitik
- Durchführung einer Bestandsaufnahme zur Situation und zu den Arbeitsbedingungen des Kunst- und Kulturbetriebes im Burgenland
- Sichtbarmachung von Problemfeldern im Sektor Kunst und Kultur
- Formulierung von Perspektiven für die kulturelle Entwicklung des Burgenlandes
- Erarbeitung von Lösungsvorschlägen gemeinsam mit Kunst- und Kulturschaffenden
- Formulierung von allgemeinen kulturpolitischen Leitgedanken für das Burgenland
- Erstellung eines Maßnahmenkatalogs für kulturpolitische Entscheidungen

Auf diese Weise sollten Grundlagen für eine zukünftige Landeskulturpolitik erarbeitet werden.

Methode und Projektablauf

Die *Kulturperspektiven Burgenland* waren vom Grundsatz her als prozessuales Projekt angelegt, wobei vor allem zwei Ansätze zur Anwendung kommen sollten:

- Partizipatorischer Ansatz:
Das Projekt sollte offen für die Beteiligung aller im Kulturbetrieb des Burgenlandes tätigen Personen und Institutionen sein
- Diskursiver Ansatz:
Der Endbericht sollte das Ergebnis eines breit angelegten Diskussionsprozesses sein

Davon ausgehend war der Ablauf des Projektes in vier Phasen konzipiert:

- Phase 1: Konstituierung des Redaktionsteams – Schaffung einer Kulturdatenbank
- Phase 2: Datenerhebung und Erstellung des Rohberichts

- Phase 3: Diskussion des Rohberichts und Feedback
- Phase 4: Endbericht

Konstituierung des Redaktionsteams – Schaffung einer Kulturdatenbank

Das gesamte Projekt wurde von einem Redaktionsteam, bestehend aus acht Mitgliedern, begleitet. Die Auswahl der Redaktionsmitglieder erfolgte nach dem Gesichtspunkt der Vertretung möglichst vieler Kunst- und Kulturbereiche und nach regionalen sowie geschlechtsspezifischen Kriterien. Es spielte auch der Umstand eine Rolle, ob eine Mitglied Erfahrungen aus mehreren Kunst- und Kulturbereichen einbringen konnte.

Dem Redaktionsteam gehörten an:

- Walter Burian, Joseph-Haydn-Konservatorium, Eisenstadt
- Fria Elfen, bildende Künstlerin, Breitenbrunn
- Robert Heger, freier Kulturpublizist, Eisenstadt
- Wolfgang Horwath, bildender Künstler, Buchsachen
- Alfred Lang, Burgenländische Forschungsgesellschaft, Eisenstadt
- Barbara Tobler, Literaturhaus Mattersburg, Mattersburg
- Gert Tschögl, Burgenländische Forschungsgesellschaft, Eisenstadt
- Joško Vlasich, KUGA, Veliki Borištof / Großwarasdorf

Die Projektleitung setzte sich aus einem Dreierteam bestehend aus Robert Heger (Interviews), Alfred Lang (Organisation und Koordination) und Gert Tschögl (wissenschaftliche Leitung) zusammen.

Neben der Einsetzung eines Redaktionsteams bildete die Erstellung einer Kulturdatenbank eine weitere wichtige Arbeitsgrundlage. In der Kulturdatenbank wurden im Burgenland lebende bzw. mit dem Burgenland in Verbindung stehende KünstlerInnen und Kulturschaffende sowie kulturelle Einrichtungen des Landes erfaßt. Damit war die Möglichkeit geschaffen, möglichst alle der im Kunst- und Kulturbereich tätigen Personen durch gezielte Information in die verschiedenen Phasen des Projekts einzubeziehen. Die Datenbank setzt sich aus der Datenbank der Burgenländischen Forschungsgesellschaft, den Datensätzen der Kulturabteilung des Landes Burgenland, der Datenbank des Literaturhauses Mattersburg sowie aus weiteren, durch ergänzende Recherchen gewonnenen Daten zusammen.

Auf der Homepage der Burgenländischen Forschungsgesellschaft (www.forschungsgesellschaft.at) wurden Seiten mit den wichtigsten Projektdaten eingerichtet. Der Rohbericht und der Endbericht sind hier als Download verfügbar.

Datenerhebung und Erstellung des Rohberichts

In der nächsten Phase wurde auf der Basis von Interviews, ExpertInnengesprächen und Diskussionen ein Rohbericht erstellt. Die Daten wurden in folgender Weise erhoben:

- 29 Einzelinterviews mit im Kunst- und Kulturbereich tätigen Personen (Robert Heger, vgl. Kapitel *Interviews und schriftliche Beiträge*)
- ExpertInnengespräche und vertiefende Interviews (Gert Tschögl / Robert Heger)
- Diskussionen innerhalb des Redaktionsteams

Das auf diese Weise gewonnene Datenmaterial wurde anschließend gesichtet, aufbereitet und systematisiert, und zwar nach folgenden Kriterien:

- Spartenübergreifende Themen und Problemstellungen
- Spartenspezifische Themen und Problemstellungen
- Maßnahmen und Lösungsvorschläge

Daraus entstand ein Rohbericht, der an alle in der Kulturdatenbank erfaßten Personen und Institutionen verschickt wurde. In einem Begleitbrief wurde die Möglichkeit zu persönlichen Stellungnahmen und Reflexionen offeriert. Diese Phase wurde auch von einer aufmerksamen medialen Berichterstattung begleitet, was dem Projekt über die engeren Zielgruppen hinaus Publizität verlieh.

Diskussion des Rohberichts und Feedback

Neben diesen individuellen Möglichkeiten der Partizipation für Kulturschaffende und KünstlerInnen wurde das diskursive Prinzip des Projekts vor allem durch die Abhaltung von drei öffentlichen und regional gestreuten Diskussionsveranstaltungen gewährleistet. Eine breite Diskussion über die im Rohbericht enthaltenen Vorschläge, Forderungen und Entwürfe wurde dadurch ermöglicht:

11.10.2000, Literaturhaus Mattersburg (35 TeilnehmerInnen)

17.10.2000, Kulturzentrum Güssing (19 TeilnehmerInnen)

24.10.2000, KUGA Veliki Borištof / Großwarasdorf (21 TeilnehmerInnen)

Die Diskussionsrunden fanden unter der Mitwirkung von Kulturlandesrat Helmut Bieler (Mattersburg, Güssing) und des Leiters der Kulturabteilung des Landes Burgenland, Dr. Josef Tiefenbach, statt. Diese Diskussionen erwiesen sich als wichtige Quelle für den weiteren Fortgang des Projektes. Sie brachten nicht nur ergänzende Stellungnahmen, Beiträge und Reflexionen, sondern zeigten auch die Heterogenität, die Gegensätzlichkeiten und Widersprüchlichkeiten, die es im kulturellen Sektor gibt. Viele der in den Diskussionsrunden angesprochenen Themen und Problemstellungen wurden dann in den vertiefenden Einzelgesprächen noch einmal aufgegriffen und detaillierter erörtert und analysiert.

Erstellung des Endberichts

Das Redaktionsteam wertete in der dritten Projektphase die eingelangten Rückmeldungen sowie die auf Tonträger mitgeschnittenen Diskussionsrunden aus und erstellte den Endbericht.

Aufbau des Endberichts

Der Endbericht umfaßt, folgend auf die Einleitung, fünf Hauptkapitel, wobei das erste Kapitel *Kunst- und Kulturstandort Burgenland* als allgemeine kurze Einführung zu lesen ist, die beiden weiteren Kapitel *Spartenübergreifende Themen* und *Spartenspezifische Themen* die Problemfelder wiedergeben und die beiden letzten Kapitel *Leitlinien für eine Landeskulturpolitik* und *Maßnahmenkatalog* schließlich Lösungsvorschläge präsentieren.

Das erste Hauptkapitel *Kunst- und Kulturstandort Burgenland* skizziert die wesentlichen kulturellen, soziogeographischen und europapolitischen Voraussetzungen und Potentiale des Burgenlands. Im zweiten Hauptkapitel *Spartenübergreifende Themen* werden jene Themenfelder behandelt, die sich in den Interviews und Gesprächsforen als übergreifende thematische Schwerpunkte und Fragestellungen erwiesen. Im dritten Hauptkapitel *Spartenspezifische Themen* kommen die Problemfelder einzelner Kunst- und Kulturbereiche zur Sprache. Die für die jeweiligen Sparten relevanten Themen wurden in Unterpunkten dargestellt. Jene Schwerpunkte und Problemfelder, für die konkrete Maßnahmen vorgeschlagen werden und deren Umsetzung angeregt wird, sind mit einem Verweis auf den entsprechenden Punkt des Kapitels *Maßnahmenkatalog* versehen.

Das Kapitel *Leitlinien für eine Landeskulturpolitik* stellt den Versuch dar, die Ergebnisse der vorangegangenen Kapitel in ein kulturpolitisches Leitlinienkonzept für das Burgenland einfließen zu lassen. Vorschläge für konkrete Umsetzungsmöglichkeiten und Maßnahmen im Sinne dieser kulturpolitischen Leitlinien enthält das Kapitel *Maßnahmenkatalog*.

Zu den Begriffen ‘Kunst’ und ‘Kultur’

Über die Frage, was ‘Kultur’ oder gar ‘Kunst’ ist, ließ sich schon immer trefflich streiten. Im folgenden werden jene Zugänge skizziert, die dem hier verwendeten Kulturbegriff zugrunde liegen.

‘Kunst’ und ‘Kultur’ im theoretischen Diskurs

Die Definitionen von ‘Kunst’ und ‘Kultur’ unterliegen keinen statischen Kriterien. Die Kriterien werden ständig neu formuliert und von historischen Bedingungen, gesellschaftlichen Prozessen und Interessen oder technologischen Entwicklungen mitgeprägt; die Begriffe ‘Kunst’ und ‘Kultur’ sind daher dynamisch aufzufassen.

Wurde noch im 19. Jahrhundert der Begriff ‘Kultur’ durch das Bildungsbürgertum weitgehend nur auf den Bereich der Kunst angewendet, so erfuhr der Kulturbegriff im 20. Jahrhundert, vor allem seit den 60er Jahren, eine Ausweitung auf mannigfaltige Hervorbringungen der menschlichen Gesellschaft und ihrer Individuen. In der gegenwärtigen kulturwissenschaftlichen Diskussion wird Kultur als symbolische Dimension verstanden, die „alle Symbole und Zeichensysteme, durch die Bedeutungen(en) in unserer Kultur

produziert und zirkuliert werden,“ (KRAMER 1997, 83) einschließt. Dies umfaßt auch materielle Objekte.

‘Kunst’ wird, obiger Definition folgend, als ein Teilbereich der Kultur gesehen und durch folgende spezifische Merkmale definiert:

- durch selbstgestaltete immanente Regeln und Theorien
- durch ihre Fähigkeit zur Reflexion, Verdichtung und Differenzierung von ästhetischen, sozialen und psychologischen Feldern menschlichen Seins und Handelns
- durch die Verbindung von individueller Kreativität und Kommunikation
- durch ihre Funktion als Seismograph für politische und gesellschaftliche Entwicklungen
- durch ihre Fähigkeit, Vorreiterin für noch nicht etablierte ästhetische und vermittlerische Formen sein zu können

(KULTURENTWICKLUNGSPLAN 1999, 17)

Die zeitgenössische Kunst ist darüber hinaus durch eine Entwicklung gekennzeichnet, die als Desegmentierung der klassischen Kunstsparten bezeichnet werden kann. Es zeigt sich, daß die klassische Einteilung der Kunstsparten, an die sich die gebräuchliche Einteilung der Kulturverwaltungen anlehnt, in vielen Fällen dem Schaffen einzelner KünstlerInnen nicht mehr gerecht wird. Als ständig die eigenen Grenzen hinterfragender und überschreitender Schaffensprozeß hat die Kunst begonnen, ihre traditionellen Grenzen zu sprengen.

‘Kultur’ als politischer und pragmatischer Begriff

Im Burgenländischen Kulturförderungsgesetz des Jahres 1981 wurde der Begriff Kultur wie folgt definiert: „Kultur ist die Gesamtheit der menschlichen Bestrebungen, die Lebensbedingungen und Lebensformen der Gesellschaft nach ethischen, ästhetischen und humanen Werten zu gestalten und zu verbessern“ (BGLD. KULTURFÖRDERUNGSGESETZ 1981, § 1).

Dieses weit gefaßte Verständnis von Kultur ist vor dem Hintergrund des breiten Kulturbegriffs, wie er in den von der Burgenländischen Kulturoffensive Anfang der 80er Jahre durchgeführten ‘Kulturtagen’ diskutiert wurde, zu sehen (vgl. HOFFMANN 1981, 42; vgl. SINOWATZ 1980, o. S.). Für die Kulturverwaltung und ihre Entscheidungsfindungen im Bereich der Fördervergaben ist diese Definition jedoch zu umfassend. Mit der Benennung von sechs Fachbereichen, in denen KulturbeirätInnen tätig sind, wird dieser breite Kulturbegriff im Gesetzestext für die Praxis der Kulturverwaltung indirekt wieder eingeschränkt und redefiniert:

- Bildende Kunst
- Musik
- Literatur und darstellende Kunst
- Erwachsenenbildung
- Heimat- und Brauchtumspflege
- Baukultur und Ortsbildpflege

(vgl. BGLD. KULTURFÖRDERUNGSGESETZ 1981, § 5)

Im Verlaufe der Interviews und Gespräche mit KünstlerInnen zu diesem Projekt zeigte sich, daß der Begriff 'Kunst' im allgemeinen Sprachgebrauch zu weit gefaßt wird. Die befragten KünstlerInnen legten Wert auf eine klare normative und sprachliche Unterscheidung zwischen einer kulturellen Betätigung im Sinne des oben skizzierten Begriffs von 'Kultur' und der künstlerischen Tätigkeit im engeren und eigentlichen Sinn. Damit soll eine klare Abgrenzung zwischen der Arbeit von KünstlerInnen und einer kulturellen Tätigkeit etwa im Sinne von 'Kunsth Handwerk' oder 'Hobbykunst' erreicht werden.

Zum Kulturbegriff in dieser Untersuchung

Den *Kulturperspektiven Burgenland* ist ein Kunst- und Kulturbegriff zugrunde gelegt, der sich inhaltlich auf die oben skizzierten theoretischen Begrifflichkeiten bezieht, in der Frage der Begrenzung des Untersuchungsfeldes aber pragmatisch definiert ist, indem er auf die bestehenden Strukturen des burgenländischen Kunst- und Kulturbetriebes Rücksicht nimmt, aber auch die notwendige Flexibilität einräumt, um noch nicht etablierte Formen der Kunst und Kultur (z.B. neue Technologien, spartenüberschreitende Kunstrichtungen) in ihrer möglichen Bedeutung für die kulturelle Entwicklung des Burgenlandes erfassen zu können.

In der Untersuchung wurden daher folgende spartenspezifische Arbeitskategorien definiert:

- bildende Kunst
- Literatur
- Musik
- Theater und Tanz
- Film – Video – Fotografie – Neue Medien
- Architektur
- Dorferneuerung
- Museen
- Kulturzentren und neue Kulturhäuser¹
- Kultur- und Kunstinitiativen
- Erwachsenenbildung
- Volksgruppeninitiativen

Diese Sparteneinteilung folgt auch weitgehend den Kategorien des jährlich erscheinenden „Kulturberichts Burgenland“ (vgl. z.B. KULTURBERICHT BURGENLAND 1999).

Kunst- und Kulturstandort Burgenland: Voraussetzungen und Potentiale

Land an der Grenze ohne urbane Strukturen

Als historisches Grenzland ist das Burgenland nicht nur durch seine exponierte geopolitische Lage an der Grenze zu den Staaten Mittel- und Osteuropas geprägt, sondern auch durch das Fehlen urbaner Zentren und Strukturen nach 1921; beides hat die Entwicklung des Landes in vielen Bereichen nachhaltig behindert.

Zwar befindet sich das Land durch die formelle Öffnung der Grenzen zu den Staaten des ehemaligen 'Ostblocks' nicht mehr in jener peripheren Situation, die es bis 1989 prägte, allerdings sind nicht zuletzt durch die besondere Lage an einer Außengrenze der Europäischen Union neue Grenzen entstanden, die den Abbau der vielbeschworenen 'Grenzen im Kopf' nicht gerade erleichtert haben.

Trotzdem liegt eines der großen, auch kulturellen Potentiale des Burgenlandes gerade in dieser Grenzlage. Zum einen kann die Auseinandersetzung mit der Kunst und Kultur der östlichen Nachbarländer der kulturellen Entwicklung eine neue inhaltliche Dimension eröffnen, zum anderen liegt im Abbau der Grenzen auch die Chance, das Fehlen urbaner Strukturen durch eine geschickte Einbindung in die prognostizierte Entwicklungsdynamik der großen städtischen Ballungsräume (Wien, Bratislava, Sopron, Szombathely, Graz), in deren Zentrum das Burgenland liegt, der kulturellen Entwicklung eine neue Schubkraft zu geben. Damit ist der Prozeß des Zusammenwachsens dieser Region für das Burgenland von ganz besonderem Interesse.

Land der kulturellen Vielfalt

Die Lage als historisches Grenzland hat im Burgenland aber auch zu einer besonderen ethnischen und sprachlichen wie auch religiösen Vielfalt geführt. Jahrzehnte hindurch war diese Vielfalt einem starken Assimilierungs- und Angleichungsdruck ausgesetzt, sodaß heute oft nur mehr folkloristische Versatzstücke eines einzigartigen kulturellen Reichtums übrig geblieben sind.

Oder nicht einmal mehr das, wie im Fall der einst vorhandenen jüdischen Gemeinden des Burgenlandes, wo mit wenigen Ausnahmen (z.B. Stadtschlaining und Eisenstadt) deren bauliche Überreste dem Verfall oder Abbruch preisgegeben wurden. Bis heute gibt es keine permanente Ausstellung über die einst so bedeutenden jüdischen Gemeinden im Burgenland.

Erst in jüngster Zeit mehrten sich die Aktivitäten vornehmlich einer jüngeren Generation, die darauf abzielen, den Volksgruppen (Kroaten, Ungarn und Roma) ihren Platz im gesellschaftlichen und politischen Leben des Landes zu sichern.

Die Kulturpolitik muß diese ethnische und sprachliche Vielfalt des Landes als kulturelles Potential erkennen und entwickeln.

Land der Dörfer

Neben der Lage an der Grenze, dem Fehlen urbaner Strukturen und der sprachlichen und ethnischen Vielfalt ist die ländlich-dörfliche Struktur ein weiteres prägendes Moment für den 'Kulturstandort Burgenland'. Die Beachtung auf diese regionalen Voraussetzungen und Bedingungen und das Freilegen regionaler künstlerischer und kultureller Ressourcen sind daher in den Fokus von Strategien, Konzepten und Perspektiven für die kulturelle Entwicklung des Burgenlandes miteinzubeziehen.

Ein historisches Beispiel für eine solche Strategie ist die gezielte Förderung der Ansiedlung von KünstlerInnen und Kulturschaffenden in den späten 60er Jahren durch den damaligen Kulturlandesrat Fred Sinowatz. Sinowatz nutzte dabei einen Trend, wonach es bei KünstlerInnen en vogue geworden war, von der Stadt auf das (möglichst unberührte) Land zu ziehen. Wenngleich manche burgenländischen Kulturhistoriker darauf hinweisen, daß eine abschließende Bewertung des tatsächlichen Nutzens dieser 'Ansiedlungspolitik' noch aussteht (vgl. PERSCHY 2000, 191ff), ist dies doch ein Beispiel dafür, wie der Nachteil kleindörflicher Strukturen in einen Vorteil umgewandelt werden kann.

Regionalisierung ohne Internationalisierung kann sehr leicht zum Provinzialismus führen. Die Qualität einer regional abgestimmten kulturellen Entwicklung liegt daher in der Gleichzeitigkeit von Regionalisierung und Internationalisierung, d. h. in der vertikalen Durchlässigkeit der regionalen, nationalen und internationalen kulturellen Handlungs-, Kommunikations- und Beziehungsebenen. Erst dadurch wird es möglich, von innen nach außen zu wirken, aber auch Einflüsse von außen nach innen aufzunehmen.

[MASSNAHME KUNSTKURATORIN BURGENLAND]

Land in der Mitte Europas

Der bedeutendste ökonomische Entwicklungsimpuls der letzten Jahre wurde für das Burgenland durch die Förderungen der Europäischen Union ausgelöst. Ziel der einzelnen Förderprogramme (Ziel-1, INTERREG und LEADER) ist es, „das Burgenland, bisher eine periphere Region und eine Schnittstelle zwischen unterschiedlichen sozioökonomischen Systemen, umzuwandeln. Dies soll durch die Aktivierung der verschiedenen spezifischen Elemente des regionalen Potentials erreicht werden, um so eine zentrale europäische



Region mit einer starken Entwicklungsdynamik in den Bereichen Industrie und Handel, Tourismus und Landwirtschaft zu schaffen“ (EPPD 1995, 31).

In dieser Positionierung des Burgenlandes als 'zentraler europäischer Region' ist die kulturelle Entwicklung des Landes kein explizites Ziel. Bei näherer Betrachtung erlauben die Förderprogramme jedoch ein andocken der 'Kultur' an die für die touristische Entwicklung vorgesehenen Fördergelder. Tatsächlich ist es auch gelungen, wesentliche infrastrukturelle Maßnahmen im Kulturbereich umzusetzen (vor allem den Ausbau der drei großen regionalen Kulturhäuser Cselley-Mühle, KUGA und OHO). Dennoch ist die Tatsache, daß die kulturelle Entwicklung nicht als Eigenwert an sich, sondern quasi nur als positiver Nebeneffekt der touristischen Entwicklung konzipiert ist, unbefriedigend. Viele kulturelle Projekte werden dadurch entweder gar nicht ermöglicht oder sind nur unter 'argumentativen Verrenkungen', was deren touristische Effekte betrifft, erzielbar.

Dabei könnte durch eine andere kulturpolitische Strategie auch die zeitgenössische Kunst und Kultur von den eingeleiteten wirtschaftlichen Entwicklungen profitieren: Technologiezentren mit Zukunftsbranchen gehören zu den 'Flaggschiffen' der regionalwirtschaftlichen Interventionen im Burgenland. Sie sind eher mit den kulturellen Images neuer Kunst- und Kulturformen in Einklang zu bringen. Der durch die EU-Förderungen ausgelöste wirtschaftliche und technologische Entwicklungsschub birgt die Chance, die zeitgenössische Kunst und Kultur zu forcieren und auf diese Weise den Firmenstandorten das entsprechende moderne und in die Zukunft weisende Image zu geben. Burgenlands Weg nach Europa muß daher Hand in Hand mit der Entwicklung und Förderung der zeitgenössischen Kunst und Kultur gehen.

Schließlich sprechen die erwähnten neuen Branchen auch neue RezipientInnenschichten an, die eine kulturelle Offenheit als Widerpart und Ergänzung der im Burgenland stark ausgeprägten ländlichen Strukturen und Traditionen suchen. Die Förderung der entsprechenden Kulturangebote leistet daher einen wichtigen Beitrag gegen eine 'kulturelle Abwanderung', bietet Anreize für die Neuansiedlung von Menschen und Betrieben und trägt auf diese Weise zum kulturellen Wohlbefinden in der Region bei.

[MASSNAHME KUNSTKURATORIN BURGENLAND]

Land an der Schnittstelle zum europäischen Osten

Aufgrund der bereits erwähnten Verantwortung des Burgenlandes als Schnittstelle zwischen West und Ost sowie der Tatsache, daß das Burgenland durch den Beitritt zur EU bisher profitierte und sich mit der Osterweiterung der Europäischen Union weitere Entwicklungschancen eröffnen, muß die Schaffung eines Klimas der Offenheit gegenüber der EU-Osterweiterung und den damit sich ergebenden Chancen für den Kunst- und Kulturbereich als eines der vorrangigen Ziele der Kulturpolitik des Landes gelten.

Die bislang starke Ausrichtung der Landeskulturpolitik nach innen muß sich angesichts der kommenden EU-Osterweiterung deutlich nach außen orien-

tieren, um zum Zeitpunkt des EU-Beitritts der östlichen Nachbarländer unter den neuen Bedingungen und Möglichkeiten agieren zu können. Es gilt schon jetzt die Rahmenbedingungen für die kulturelle Osterweiterung zu diskutieren und vorzubereiten.

Spartenübergreifende Themen

Kunst/Gesellschaft/Politik

Freiräume für Kunst und Kultur

Viele der Kunst- und Kulturschaffenden sehen in ihrer Arbeit auch eine gesellschaftspolitische Komponente. Für sie ist Kunst, vor allem die Gegenwartskunst, ein Sensor für gesellschaftspolitische Veränderungen und Tendenzen. Kunst- und Kulturschaffende hören dort noch Zwischentöne in der öffentlichen Diskussion, wo niemand anderer sie mehr wahrnimmt.

Die neuen Kulturhäuser und viele Kunst- und Kulturinitiativen im Burgenland sehen sich in ihrem Selbstverständnis und seit ihrem Entstehen auch als kritische Instanz gegenüber der Politik. Als 'Frühwarnsystem' für demokratiepolitische Fehlentwicklungen und als Terrain zivilgesellschaftlichen Handelns kommt ihnen daher im politischen Diskurs ein wichtiger Stellenwert zu. Wohl nicht zuletzt deshalb bekommt der Kunst- und Kulturbereich allgemeine budgetäre und politische Veränderungen meistens vor allen anderen Bereichen zu spüren. Kunst und Kultur brauchen daher jene Freiräume, in denen sie agieren und eine kritische Öffentlichkeit herstellen können. Diese Freiräume muß die Kulturpolitik aus demokratiepolitischen Überlegungen gewährleisten.

Kulturpolitik als Demokratiep politik

Kulturpolitik ist auch Demokratiep politik, d. h., kulturpolitische Entscheidungen sind auch an ihrer demokratiepolitischen Effizienz zu messen, und nicht vorrangig an ihrem sozialpolitischen, wirtschaftspolitischen oder, wie es Marchart nennt, „unterhaltungspolitischen“ Wert (MARCHART 1999, 20ff).

In ihrer demokratiepolitischen Verantwortung muß die Kulturpolitik jenseits von Parteipolitik und -interesse die Rahmenbedingungen für den Erhalt des Potentials einer zivilgesellschaftlichen Öffentlichkeit und des gesellschafts- und kulturpolitischen Diskurses sorgen und weiter ausbauen, denn die Gefahr parteipolitischer Vereinnahmungen oder der indirekten Einflußnahme durch das 'finanzielle Aushungern' eines kritischen Potentials ist stets gegeben.

Erhöhung der gesellschaftlichen Akzeptanz für Kunst und Kultur

So gut wie alle Kunst- und Kulturschaffenden sehen die Notwendigkeit, das allgemeine Bewußtsein für die Belange von Kunst und Kultur zu erhöhen.

Dazu gehört nicht nur die bewußte und kritische Rezeption des Produkts, sondern es sind auch eine gezielte Kunstpolitik, Kunstförderung und Anerkennung der Kunst als gesellschaftlich sinn- und wertvolle Arbeit nötig. Eine breite Öffentlichkeitsarbeit und Schwerpunktaktionen zur Hebung des Kunst- und Kulturbewußtseins werden daher gefordert:

- Start einer Informationsoffensive über die burgenländische Kunst- und Kulturszene, die von einem breiten Spektrum von KünstlerInnen, Initiativen, Vereinigungen, Institutionen und dem Land Burgenland getragen wird
- Sensibilisierung der KulturjournalistInnen, der Medien und der kunst- und kulturinteressierten Öffentlichkeit in den benachbarten Bundesländern und in den Nachbarstaaten für die Anliegen der Kunst- und Kulturschaffenden

Langfristig soll eine Sensibilisierung der Öffentlichkeit für die Anliegen der Kunst- und Kulturschaffenden des Burgenlandes in der eigenen Region und überregional erreicht werden.

Schaffung eines Klimas der Offenheit

Die kulturelle Atmosphäre in einem Land ist für den künstlerischen und kulturellen Schaffensprozeß ein wesentlicher Faktor. Dazu zählen die veränderbare und dynamische Gesamtheit des Bewußtseins, der Haltungen und Meinungen aller gesellschaftlichen Kräfte zu Fragen der Kunst und Kultur sowie die staatlich vorgegebenen Rahmenbedingungen für KünstlerInnen und Kulturschaffende. Eine sich gegenüber neuen Entwicklungen im Kunst- und Kulturbereich verschließende kulturelle Atmosphäre wirkt sich hemmend aus.

Bis auf wenige Ausnahmen ist gegenwärtig das Fehlen junger, innovativer KünstlerInnen im Burgenland festzustellen. Gerade hier ist ein Klima der Offenheit gegenüber neuen Entwicklungen eine wichtige Voraussetzung, um Abwanderungstendenzen in urbane Zentren, wo innovative und junge KünstlerInnen mehr Chancen für ihre Arbeit sehen, entgegenzuwirken.

Von der Kulturpolitik wird daher Lobbyismus für innovative Kunst und junge KünstlerInnen gefordert; sie soll im öffentlichen Diskurs dazu beitragen, ein toleranteres Klima für die 'junge Kunst' zu schaffen.

Diskussionsforum zu Kunst und Kultur

Im Burgenland gibt es kein Forum auf dem kulturellen Sektor, das sich mit Theorie und Praxis internationaler Entwicklungen und regionaler Kulturpolitiken auseinandersetzt. Für viele Kulturschaffende ist es daher ein Anliegen, zumindest jährlich ein entsprechendes Diskussions- und Gesprächsforum abzuhalten (Themen: Kulturphilosophie, Kulturtheorie, Kunst- und Kulturpolitik, neue Kulturtechnologien, internationale Entwicklungen in diesen Bereichen). Dieses Diskussionsforum soll durch den Diskurs mit internationalen und heimischen ReferentInnen innovativ auf alle Bereiche des Kunst- und

Kulturlebens im Burgenland wirken und wäre auch eine wichtige Ressource für die Kulturpolitik.

[MASSNAHME INTERNATIONALES GESPRÄCHSFORUM KUNST/KULTUR]

Vernetzung

Um auf österreichischer und internationaler Ebene in der zeitgenössischen Kunst- und Kulturlandschaft Beachtung finden zu können, ist eine verstärkte Zusammenarbeit in grenzüberschreitenden Projekten notwendig. Die Förderung und Co-Förderung von grenzüberschreitenden EU-Projekten im Kunst- und Kulturbereich und eine gezielte Unterstützung von Projekt-, Künstler- und Kulturkooperationen mit den Ballungszentren Wien, Bratislava, Sopron, Szombathely und Graz sowie mit angrenzenden Regionen legen den Grundstein für zukünftige Vernetzungen und die Zusammenarbeit von burgenländischen KünstlerInnen und Kulturinitiativen mit Nachbarregionen.

[MASSNAHME KUNSTKURATORIN BURGENLAND]

Im ersten Schritt sollte zunächst eine medial, kooperativ und synergetisch wirkende Vernetzung des Kunst- und Kulturbereichs im Burgenland und seiner Regionen selbst erfolgen.

[MASSNAHME INTERNETPLATTFORM KUNST/KULTUR BURGENLAND]

Nord-Süd-Disparitäten

Von im Süden des Burgenlandes lebenden und arbeitenden Menschen im Kunst- und Kulturbereich wird eine Benachteiligung dieser Region gegenüber dem Norden empfunden. Auf diese, auch durch die geographischen und verkehrstechnischen Entfernungen bedingten Befindlichkeiten muß kulturpolitisch durch die Schaffung einer größeren Öffentlichkeit und verstärkte Werbung für die südlichen Landesteile reagiert werden, was jedoch über die touristischen Aspekte hinausgehen muß.

[MASSNAHME KUNST/KULTUR SERVICE BURGENLAND]

Internationalisierung

Dem Blick von außen ist in den kommenden Jahren verstärktes Augenmerk zu schenken. Ein Input von außen muß auch durch die Kulturpolitik ermöglicht werden, indem außerhalb des Burgenlandes stehende KünstlerInnen, Kulturschaffende und KuratorInnen in die Prozesse eingebunden werden. Die künftigen Anforderungen an das Informations- und Wissensmanagement der Landeskulturpolitik werden sich auch auf den Bereich der 'auswärtigen Kulturpolitik', insbesondere einer Zusammenarbeit mit den Nachbarländern, erweitern. Angeregt wird die Abhaltung eines jährlichen Gesprächsforums mit GesprächsteilnehmerInnen aus dem In- und Ausland, die über

internationale Trends und Entwicklungen im Sektor Kultur und Kunst berichten. Dieses Gesprächsforum hätte auch vernetzenden und informellen Austauschcharakter. Begleitet werden kann dieses Gesprächsforum von kleinen Dokumentationsausstellungen zu beispielgebenden österreichischen und internationalen Projekten mit grenzüberschreitendem Charakter aus verschiedenen Kunst- und Kulturbereichen.

[MASSNAHME INTERNATIONALES GESPRÄCHSFORUM KUNST/KULTUR]

Gegenwartskunst und 'Junge burgenländische Kunst'

Besonders in nicht urbanen Räumen hat die Gegenwartskunst einen sehr geringen Publikumsanteil und somit ein Legitimationsdefizit gegenüber der Gesellschaft und der Kunst- und Kulturförderung. Ein breiteres Verständnis für die Gegenwartskunst und neue kulturelle Entwicklungen fehlen in der burgenländischen Öffentlichkeit. KünstlerInnen und Kulturschaffende verlieren zunehmend gesellschaftliche Akzeptanz, wenn sie sich von traditionellen Formen und Inhalten wegbewegen. Selbst die Akzeptanz für prominente zeitgenössische KünstlerInnen ist bescheiden.

Schwerpunktsetzung Gegenwartskunst

Die bewußte und planvolle Förderung zeitgenössischer Kunst stellt daher eine Investition in die zukünftige burgenländische Kunst- und Kulturlandschaft dar. Ihre Wirksamkeit entfaltet diese zukunftsorientierte Förderung aber erst mittel- und langfristig; ein kontinuierliches Förderungskonzept mit vorausschauender und steuernder Schwerpunktsetzung ist die Grundlage dafür.

Unter Einbeziehung von KulturbeirätInnen, externen KuratorInnen und KunstmanagerInnen, KünstlerInnen und Personen der Kulturverwaltung müssen Leitlinien für die kulturpolitischen EntscheidungsträgerInnen formuliert werden. Die Formulierung von Leitlinien ist aber als *work in progress* zu verstehen, um auf geänderte Bedingungen und neue Entwicklungen in der zeitgenössischen Kunst reagieren zu können.

[MASSNAHME SCHWERPUNKT GEGENWARTSKUNST]

[MASSNAHME BURGENLÄNDISCHES KUNST- UND KULTURFÖRDERUNGSKONZEPT]

Neues Publikum

Die zeitgenössische Kunst und Kultur müssen neues Publikum erreichen. Darauf abgestimmte Medienarbeit mit Vermittlungsinstanzen wie dem Internet und eine professionelle Kunst- und Kulturvermittlung sind wichtige Voraussetzungen, um neue Publikumsschichten anzusprechen. Wichtig ist dabei auch eine Anerkennung außerhalb des Landes. Sie überträgt sich auf die Wertschätzung durch die unmittelbare Umgebung und kann auf diese

Weise auch ein heimisches Publikum für die zeitgenössische Kunst- und Kulturszene interessieren.

[MASSNAHME INTERNETPLATTFORM KUNST/KULTUR BURGENLAND]

‘Junge burgenländische Kunst’

Vielen jungen KünstlerInnen und Kulturschaffenden ist es nicht verständlich, daß etablierte KünstlerInnen für ihr Lebenswerk mit finanziellen Mitteln bedacht werden, während der jungen Kunstszene die finanzielle Basis für die Entwicklung ihres Schaffens fehlt. Junge Kunst muß verstärkt gefördert werden. Mit dem Start einer Förderungsoffensive für ‘Junge Kunst im Burgenland’ kann eine Grundlage dafür geschaffen werden. Diese Förderungsoffensive ist als mittelfristiges Ziel bzw. als mehrjährige Schwerpunktsetzung zu sehen und zu definieren.

[MASSNAHME SCHWERPUNKT GEGENWARTSKUNST]

Frauen/Kunst

Drei in den letzten Jahren publizierte österreichweite Studien (HAMETNER u.a. 1997; ALMHOFER u.a. 2000; HARAUER u.a. 2000) weisen die Benachteiligung von Frauen im Bereich von Kunst und Kultur nach. Frauen sehen sich in allen Bereichen des kulturellen Feldes mit Ausgrenzung und Diskriminierung gegenüber ihren männlichen Kollegen konfrontiert:

- Der Anteil der hauptberuflich als Künstlerin arbeitenden Frauen ist geringer als jener der Männer
- Das Einkommen aus künstlerischer Tätigkeit ist bei Frauen geringer als bei Männern
- Die Doppelbelastung von Beruf und Familie trifft Künstlerinnen genauso wie Frauen in anderen Berufsgruppen
- Frauen sind am öffentlichen Kunstmarkt weniger präsent als Männer
- In Summe als auch pro Kopf profitieren Künstlerinnen weniger von staatlichen Förderungen (Bundesmitteln) als Künstler

Dieses Bild wurde in den Interviews und Diskussionsveranstaltungen auch von den burgenländischen Künstlerinnen bestätigt.

Schwerpunkt Frauenförderung: Kunstpreis und Kunstfestival

Es ist daher auch in der Kulturpolitik eine Schwerpunktsetzung in Form einer gezielten Förderung von Frauen notwendig, etwa durch spezifische Ausschreibungen oder Wettbewerbe. Auch hier gilt wie in anderen in der Kunstförderung unterrepräsentierten Bereichen: Die Einrichtung eigener für diese Zwecke reservierter Förderungsmittel und deren kontinuierliche Ausschrei-

bung und Vergabe stimuliert die Produktion und Auseinandersetzung in diesen Bereichen.

Konkret wurden von den Künstlerinnen zwei Maßnahmen angeregt:

- Schaffung eines burgenländischen Frauenkunstpreises
- Etablierung eines Frauenkunstfestivals

Mit dem im Jahr 1999 erstmals durchgeführten Festival „Xart.frauenkunst“, einer Produktion in Zusammenarbeit vom Literaturhaus Mattersburg und der Burgenländischen Landesgalerie, ist bereits ein Anknüpfungspunkt für ein Frauenkunstfestivals vorhanden, der in Richtung einer internationalen Frauenkunst-Biennale ausgebaut werden könnte. Damit würden einerseits Impulse und Signale für Künstlerinnen gesetzt, und andererseits würde durch eine internationale Ausrichtung und anspruchsvolle Programmierung ein Projekt ins Leben gerufen, das auf längere Sicht mit überregionaler Beachtung rechnen und zu einem künstlerischen Leitprojekt im Burgenland avancieren könnte. Für die Planung und Organisation ist ein ganzjährig tätiges Büro notwendig, das in der Landesgalerie angesiedelt sein könnte.

[MASSNAHME SCHWERPUNKT GEGENWARTSKUNST]

[MASSNAHME LEITPROJEKT GEGENWARTSKUNST]

Die mediale Situation

Medien spielen eine wichtige Rolle im Kunst- und Kulturbereich. Einerseits sind sie selbst als künstlerisches/kulturelles Produkt zu sehen und Trägermedium für beispielsweise Literatur und Fotografie; andererseits sind Medien das Transportmittel für Information, Kommunikation, Reflexion und Kritik. Eine seriöse Medienkritik ist ein wichtiges Fundament für den Kunst- und Kulturbetrieb.

Eine vielfältige, lebendige und kritische Medienlandschaft ist die Voraussetzung für eine öffentliche Diskussion über Kunst und Kultur. Durch sie wird die Kommunikation zwischen den vielfältigen Bereichen des Kunst- und Kulturlebens ermöglicht. Die Förderung seriöser und kritischer Medien muß auch gleichzeitig eine Förderung des Kulturjournalismus einschließen.

In den Interviews und Diskussionen war die unbefriedigende mediale Situation im Burgenland ein immer wiederkehrendes Thema; beklagt wurde dabei vor allem:

- das mangelnde Interesse burgenländischer Medien an Kunst und Kultur, vor allem was Vorankündigungen von kulturellen Ereignissen betrifft und die Berichterstattung darüber
- das Fehlen von Kunst- und Kulturzeitschriften, die ein wichtiges Publikationsmedium für KünstlerInnen bilden
- das Fehlen einer Kunst- und Kulturkritik, die sowohl zwischen KünstlerInnen und dem Publikum vermittelt als auch ein wichtiges Feedback für den Schaffensprozeß der KünstlerInnen selbst darstellt

Kulturberichterstattung in den Printmedien

Das Burgenland hat als einziges Bundesland keine eigene Tageszeitung. Zwar erscheint die Tageszeitung 'Kurier' mit einer eigenen Burgenlandausgabe, die jedoch nur sehr beschränkt Platz für kulturelle Themen bietet; dies gilt noch mehr für den Lokalteil der ebenfalls täglich erscheinenden 'Neuen Kronen Zeitung'. Auf dem Gebiet der Wochenzeitungen dominieren die beiden Parteiblätter 'BF. Die Burgenland-Woche' (SPÖ) und 'BVZ' (ÖVP); daneben sind noch die 'Oberwarther Zeitung', die seit kurzem erscheinenden 'Bezirksblätter' und diverse Gratiszeitungen von regionaler Bedeutung. Naturgemäß beschränkt sich die Berichterstattung weitgehend auf die großen kulturellen Events und auf Veranstaltungsankündigungen. Eine tatsächliche Kulturkritik ist so gut wie nicht vorhanden.

Da aufgrund der Kleinheit des Marktes und der damit verbundenen wirtschaftlichen Unrentabilität die Gründung einer unabhängigen burgenländische Tageszeitung nicht möglich ist, wurde in den Diskussionen immer wieder die Idee der Herausgabe eines Beilagenteils für Kunst und Kultur in den im Burgenland erscheinenden (Wochen-)Zeitungen angeregt. Da ein derartiger Kultur-Beilagenteil aber nicht durch Werbeeinschaltungen und Verkauf finanziert werden kann, müßte die Finanzierung durch die Kulturförderung erfolgen.

Ein solcher Beilagenteil wurde auch zumindest einmal jährlich für eine der großen Tageszeitungen Österreichs vorgeschlagen, um auch die kunst- und kulturinteressierte Öffentlichkeit außerhalb der Landesgrenzen zu erreichen. Auch er müßte durch die Kulturförderung des Landes sowie Sponsoren finanziert werden.

[MASSNAHME ZEITUNGSBEILAGE KUNST/KULTUR BURGENLAND]

Mehrsprachige Medienlandschaft

Eine wichtige Rollen spielen die Medien auch für die Volksgruppen des Burgenlandes. Eine mehrsprachige Medienlandschaft ist eine wichtige Voraussetzung für die Identität und den Fortbestand der Volksgruppen des Burgenlands. Mit der Medienpräsenz einer Volksgruppensprache steigt auch ihr Prestige in der Gesellschaft. Der über den privaten Bereich hinausgehende Gebrauch einer Volksgruppensprache in öffentlichen Medien leistet einen Beitrag zur sprachlichen Sozialisierung und Sprachkompetenz der heranwachsenden Generationen (vgl. SCHRUIFF 1994, 204f; vgl. HERCZEG/KAISER 1998, 10).

[MASSNAHME FÖRDERUNG MEHRSPRACHIGER MEDIEN IM BURGENLAND]

Kulturberichterstattung im ORF Landesstudio Burgenland

Das ORF Landesstudio Burgenland ist als öffentlich-rechtliches Medium der wesentliche Träger der medialen kulturellen Landschaft im Burgenland. Obwohl von vielen Kunst- und Kulturschaffenden immer wieder reklamiert, ist

es dem ORF – bedingt durch das Rundfunkgesetz – nicht gestattet, Kunst- und Kulturkritik im Sinn von wertenden Stellungnahmen zu betreiben. Die Kulturberichterstattung muß sich auf Information und Analyse beschränken. Damit ist der ORF in seinem Programm per se nicht der Ort für Kunst- und Kulturkritik. Allerdings beklagt eine große Anzahl der Kunst- und Kulturschaffenden ein mangelndes Interesse des ORF am künstlerischen Schaffen im Burgenland. In diesem Zusammenhang wird auch ganz vehement mehr Sendezeit für die Kulturberichterstattung gefordert.

Ebenfalls kritisch gesehen werden Tendenzen in Richtung eines 'folkloristischen' Umgangs mit Kunst- und Kultur, vor allem dort, wo der ORF sich an kulturellen Veranstaltungen außerhalb seines Programms beteiligt. In diesem Sinn wurde die vom ORF Burgenland und der Kulturabteilung des Landes initiierte Veranstaltung 'Kunst in Bewegung. Kulturherbst 2000' im Landesstudio Eisenstadt von den KünstlerInnen ambivalent aufgenommen. Von einigen wurde diese Veranstaltung begrüßt, viele richteten jedoch ihre Kritik gegen den Unterhaltungscharakter dieser eintägigen Veranstaltung. Demgegenüber werden Veranstaltungen gefordert, die bewußt nicht auf Massenpublikum, sondern auf die kunst- und kulturinteressierte Öffentlichkeit setzen.

Der ORF Burgenland könnte aber auch eine wesentliche Funktion als 'Brückenkopf' für den Kunst- und Kulturbereich in den östlichen Nachbarländern entwickeln, um dazu beizutragen, die Präsenz burgenländischer KünstlerInnen im östlichen Ausland zu fördern, den Kulturaustausch zwischen diesen Ländern zu verstärken und damit einen medialen Beitrag zur 'Osterweiterung in den Köpfen' zu leisten.

Kunst- und Kulturkritik

Von sehr wenigen Ausnahmen abgesehen fehlt im Burgenland eine kontinuierliche und profunde Kunst- und Kulturkritik. Dies wirkt sich nachteilig auf die Kommunikation zwischen Öffentlichkeit und KünstlerInnen aus. KünstlerInnen und Kulturschaffende fühlen sich nicht nur unverstanden, sondern darüber hinaus auch ignoriert. Durch den Mangel an Medien und deren seriöser und kritischer Auseinandersetzung fehlt KünstlerInnen die notwendige öffentliche Reaktion auf ihre Arbeiten. Auch der Kulturpolitik, der Kulturverwaltung und den KulturbeirätInnen fehlt damit ein notwendiges Korrektiv für ihre Entscheidungen.

Kunst- und Kulturzeitschriften

Versuche, anspruchsvolle und kritische Periodika im Burgenland auf längere Zeit zu etablieren, sind bislang meist gescheitert ('Geschriebenstein', 'Kudlmudl'). Auch für die seit 1973 erscheinende Zeitschrift 'Pannonia' ist es ohne finanzielle Zuwendungen seitens der öffentlichen Hand und ohne persönliches Engagement des Verlegers nur sehr schwer möglich zu erscheinen. Die Gründe liegen einerseits darin, daß diese Printmedienprojekte sich aus dem Verkauf und aus Werbeeinnahmen alleine nicht erhalten können. Andererseits fehlt es auch an jungen KulturjournalistInnen und AutorInnen, die sich für diese Projekte nur in dem Maße engagieren wollen und können,

in dem kulturpolitische Entscheidungsträger auch ihr Interesse und den Willen zur Unterstützung bekunden.

Internetplattform Kunst/Kultur

Die Einrichtung und der Betrieb einer burgenländischen Internetplattform für den Kunst- und Kulturbereich kann medialen Raum für den Kunst- und Kulturbetrieb schaffen. Die Potentiale des Internets liegen im besonderen Maße in seiner Flexibilität, in seiner Nutzung als Vernetzungsplattform, als Vermarktungsplattform, als Informationsplattform, als Trägerin multimedialer Zeitschriften und als Medium für Nischen in der Kultur und Kunst.

Internetplattformen eignen sich wegen ihrer Flexibilität und der Möglichkeit ständiger Aktualisierbarkeit zur Medienbetreuung und Pressearbeit. Unabdingbar dafür ist die kontinuierliche Betreuung. Eine professionelle zentrale burgenländische Medienbetreuung für KünstlerInnen und Kulturinitiativen würde eine Vernetzung und Synergien schaffen. Mit einer Internetplattform kann auch der gegenwärtig geringen medialen Präsenz burgenländischer KünstlerInnen und Kulturprojekte in den angrenzenden Bundesländern und Nachbarstaaten gegengesteuert werden.

[MASSNAHME INTERNETPLATTFORM KUNST/KULTUR BURGENLAND]

Verwaltung und Service

Von den Kunst- und Kulturschaffenden im Burgenland wurde die Kommunikation und die Informationsarbeit durch die Kulturabteilung des Landes Burgenland sehr unterschiedlich bewertet. Klagten die einen über mangelnde Informationen zu Ausschreibungen des Landes, zu der Tätigkeit der KulturbeirätInnen oder diversen Veranstaltungen, sahen sich andere durch die Kulturabteilung des Landes durchaus gut und ausreichend informiert.

Vor allem im Hinblick auf die bereits im Kapitel *Kunst- und Kulturstandort Burgenland* angesprochene notwendige Erweiterung des Aktionsraumes für burgenländische KünstlerInnen und Kulturschaffende über die Grenzen des Landes hinweg sind eine den Anforderungen entsprechende Kulturverwaltung sowie eine Informations- und Serviceplattform, die am Schnittpunkt aller beteiligten Kommunikationsgruppen angesiedelt ist, nötig. Zu diesen Kommunikations- und KooperationspartnerInnen gehören KünstlerInnen und Kulturschaffende, KulturvermittlerInnen, Einrichtungen im Bereich Kunst und Kultur, Vereine, Initiativen, Kulturhäuser, Kulturpolitik und Kulturlandesverwaltung, Gemeinden, BesucherInnen, Medien und Teile der Wirtschaft.

Außenwirkung der Kulturverwaltung

Die Kulturverwaltung des Landes Burgenland wird sich in Zukunft verstärkt um ihre Beziehungen zu benachbarten Regionen bemühen müssen. Darunter darf nicht nur die Förderung von Kulturaustauschprojekten alleine

verstanden werden, sondern auch die Kontaktpflege zu Kunst- und Kulturinstitutionen in den Nachbarländern sowie die Öffentlichkeitsarbeit und Medienbetreuung der Kunst- und Kulturszene im allgemeinen (nicht von Einzelprojekten oder KünstlerInnen) über die Grenzen des Burgenlandes hinaus.

Referat für Kunst- und Kulturangelegenheiten

Grundsätzlich wird von fast allen interviewten KünstlerInnen und Kulturschaffenden des Landes das Fehlen eines eigenen Kunststressorts innerhalb der Kulturabteilung als Nachteil empfunden. Darüber hinaus wird teilweise das Fehlen einer fachlichen Kompetenz in Fragen der Kunst und Kultur und in einzelnen Bereichen und Sparten beklagt. Mit der Einrichtung einer 'Servicestelle Kunst/Kultur', die nicht notwendigerweise direkt der Landesverwaltung eingegliedert sein muß, kann diese Lücke geschlossen werden.

[MASSNAHME KUNST/KULTUR SERVICE BURGENLAND]

Servicestelle Kunst/Kultur

Die Einrichtung einer Informations- und Anlaufstelle, die als Bindeglied und Ansprechpartnerin für alle im Kunst- und Kulturbereich tätigen Personen und Einrichtungen agiert, kann die Aufgaben der Informationsvernetzung übernehmen.

Vernetzt werden sollten dabei Informationen für und von:

- KünstlerInnen
- Kulturschaffende(n)
- KulturmanagerInnen
- KulturvermittlerInnen
- Kunst- und Kulturinstitutionen
- Vereine(n)
- Kulturverwaltung
- Kulturbeirat
- Medien
- Sponsoren
- Publikum, BesucherInnen
- Gemeinden
- Tourismusinteressen

Hierfür sollte ein/e KulturmanagerIn beauftragt werden, der/die mit der Initiierung, Koordination und Leitung einer Informations- und Anlaufstelle betraut wird. Die Tätigkeit dieses/r KulturmanagerIn und der angeschlossenen Informations- und Anlaufstelle darf sich nicht auf das Burgenland beschränken, sondern muß auch über die Landesgrenze, in die benachbarten Bundesländer und in das benachbarte Ausland wirken. Diese Stelle könnte auch Agenten der Öffentlichkeitsarbeit und Medienbetreuung für KünstlerInnen übernehmen. Diese Informations- und Anlaufstelle könnte auch ein Verbindungsglied zwischen Kulturverwaltung, FörderungswerberInnen und BeirätInnen sein. In dieser Tätigkeit kann diese Stelle auch die begleitende Beratung von

Förderungsangelegenheiten durch beigezogene ExpertInnen, vor allem für junge KünstlerInnen und Kulturschaffende, übernehmen und die Anträge noch vor der offiziellen Einreichung auf formale Kriterien hin begutachten und den BeirätInnen zur endgültigen Entscheidung vorlegen. Die Begutachtung der Anträge durch die KulturbeirätInnen würde sich dadurch auf die Inhalte konzentrieren können.

[MASSNAHME KUNST/KULTUR SERVICE BURGENLAND]

Anbindung an Neue Medien

In der Zukunft wird das Arbeiten mit Neuen Medien zum Standard in der Bereitstellung von Serviceangeboten, in der Information für KünstlerInnen und in der Vernetzung aller Bereiche von Kunst und Kultur werden. Der Zugang zu Neue Medien für KünstlerInnen und Kulturschaffende (Know-how, Anbindung an das Internet) muß im Hinblick auf diese Entwicklungen verstärkt gefördert werden.

[MASSNAHME INTERNETPLATTFORM KUNST/KULTUR BURGENLAND]

Förderung – Wettbewerbe

In vielen Fällen kommt Kunst ohne staatliche finanzielle Unterstützung nicht aus. Nur für ein kleines Spektrum des Kunstschaffens besteht die Möglichkeit, sich alleine durch den Kunstmarkt zu erhalten und zu finanzieren. Viele Bereiche, wie beispielsweise konzeptionelle Kunst, sind ihrer Beschaffenheit nach am Kunstmarkt derzeit ohne Hilfe nicht überlebensfähig. Marktgerechte Kunst zu produzieren ist aber nicht primärer Antrieb in der Kunst und kein Merkmal, das sie als solche auch auszeichnet.

Die durch die Kulturförderung zur Verfügung stehenden Mittel müssen der Kunst und Kultur daher jene Freiräume schaffen können, die nicht durch den freien Markt geboten werden. Ziel aller Förderungen in diesem Bereich muß es also sein, die grundlegenden finanziellen Voraussetzungen für die Kunst und Kultur zu schaffen, um unabhängig vom freien Markt agieren und sich entwickeln zu können.

Es muß Auftrag der Kulturpolitik sein, Kunst- und Kulturförderung nicht nur unter dem Gesichtspunkt von unternehmerischen und wirtschaftlichen Denken zu sehen. Jene Bereiche der Kunst sind nicht bevorzugt zu fördern, die attraktiv für alle, quotenbringend oder ohnehin ökonomisch rentabel sind.

Durch die Kunst- und Kulturförderung hat die Kulturpolitik ein Instrumentarium zur Verfügung, das subsidiär zur Finanzierung durch Sponsoren oder Private Kunst- und Kulturbereiche und -strömungen fördert, die vom freien Kunstmarkt oder der Kulturindustrie zu wenig oder nicht erfaßt werden.

Burgenländisches Kunstförderungskonzept

Es fehlt an einem generellen Förderungskonzept, das mittel- und langfristige Ziele und Leitlinien der Förderungstätigkeit des Landes Burgenland im Bereich Kunst und Kultur definiert. Mangels eines Förderungskonzepts wird in einigen Sparten versucht, die Förderungsmittel breit gestreut einzusetzen. Angesichts des insgesamt geringen Kunst- und Kulturbudgets haben Förderungen daher einen Gießkanneneffekt und sind damit ineffektiv.

Durch mehrjährige Förderungsmaßnahmen für klar definierte Förderungsziele, welche in Zusammenarbeit mit KulturbeirätInnen, VertreterInnen der Kunst- und Kulturschaffenden und von außen herangezogenen ExpertInnen erarbeitet werden, kann der burgenländischen Kulturförderung mittel- und langfristig ein klares Förderungsprofil gegeben werden. Bedacht zu nehmen ist dabei auf die Ausgeglichenheit zwischen Direktförderungen von KünstlerInnen (Stipendien, Realisierungskosten, Reisekosten), Förderung von vermittelnden Instanzen und Projekten (Projektförderungen, Kunstmanagement, Veranstaltungen) und Strukturförderungen.

Schwerpunkte in diesem Förderungskonzept sind vor allem in jenen Bereichen zu setzen, die in Relation zu anderen Förderungsbereichen mit weniger Mitteln budgetiert und gefördert werden. Mittelfristig sollten bisher benachteiligte Sparten eine adäquate Angleichung erfahren. Schwerpunktsetzung darf jedoch nicht heißen, vorhandene Mittel beliebig zwischen einzelnen Sparten und Förderungszielen zu verschieben. Die Förderungsphilosophie muß lauten: Anteile der derzeitigen Budgetmittel in Bereichen mit ausgeprägtem kommerziellem Charakter weniger kommerziell geprägten Bereichen und Sparten zukommen zu lassen.

Verstärkt sind auch Projekte und Kooperationen zu fördern, die Synergien erzeugen, weiters Präsentationen, Auftritte, Ausstellungen und Veranstaltungen burgenländischer KünstlerInnen außerhalb des Burgenlandes sowie Projekte von KünstlerInnen, die dem Kulturaustausch dienen. Verkaufsausstellungen oder von kommerziellen Einrichtungen oder Veranstaltern ausgegerichtete Projekte sollten nicht gefördert werden.

[MASSNAHME BURGENLÄNDISCHES KUNST- UND KULTURFÖRDERUNGSKONZEPT]

Förderung der Eventkultur

Ein hoher Anteil der Budgetmittel wird für Projekte vergeben, die nicht in den eigentlichen Bereich der Kunst- und Kulturförderung fallen. Dazu gehören Förderungen von Veranstaltungen und Projekten, die eigentlich im Interesse des Tourismus liegen und daher von den NutznießerInnen (Tourismuswirtschaft) getragen werden müßten. Dies verstellt auch die Sicht auf die tatsächlichen Ausgaben für den Kernbereich von Kunst und Kultur.

Durch eine Deckelung und schrittweise Zurücknahme der Förderungen von Events, die vorwiegend einem wirtschaftlichen Interesse und Kalkül (Tourismus, Massenbesuch) entspringen oder die einen reinen Unterhaltungscharakter haben, könnte das Kulturbudget für neue kulturpolitische Schwerpunktsetzungen geöffnet werden.

Die Förderung der Eventkultur sollte sich ausschließlich auf die künstlerischen und inhaltlichen Kernbereiche beschränken, sofern sie den noch festzulegenden kulturpolitischen Leitgedanken entsprechen. Darüber hinaus anfallende Ausgaben sind mit privaten Sponsoren und dem Tourismus als Nutznießer der Eventkultur auszuhandeln.

Transparenz und Kommunikation

Es fehlen klare Richtlinien für Förderungsvergabe und Förderungsansuchen. Die Ausarbeitung eines Kriterienkataloges für Förderungen und von Vergaberichtlinien in den einzelnen Sparten ist daher vorrangig zu behandeln. In diesen Prozeß soll der Kulturbeirat eingebunden werden.

Mehrheitlich werden von den KünstlerInnen die Informationen über die Vergabe von Stipendien und Preisen und über Wettbewerbe als mangelhaft empfunden. Eine Verbesserung der Kommunikation zwischen Kulturverwaltung und KünstlerInnen bzw. Kulturschaffenden im Hinblick auf Informationsbeschaffung und Informationsdistribution ist daher anzustreben.

Um die Transparenz von Förderungskonzepten und -entscheidungen nachvollziehen zu können, werden von KünstlerInnen und FörderungswerberInnen generell schriftliche Begründungen für negativ behandelte Ansuchen gefordert.

[MASSNAHME BURGENLÄNDISCHES KUNST- UND KULTURFÖRDERUNGSKONZEPT]

Ausschreibungskriterien

Ausschreibungen für Wettbewerbe werden von KünstlerInnen und KulturbeirätInnen teilweise als unprofessionell vorbereitet und gestaltet kritisiert. Das Einbinden von ExpertInnen und KulturbeirätInnen in die Planung von Wettbewerben und Ausschreibungen wäre ein geeignetes Mittel, um deren professionelle Durchführung zu garantieren.

Kulturbeirat

Im Burgenländischen Kulturförderungsgesetz 1980 wird auf die Aufgabe der KulturbeirätInnen im Paragraph 5 (1) eingegangen, die hier als „fachliche Beratung der Landesregierung in den Angelegenheiten der Förderung der kulturellen Tätigkeit“ beschrieben wird. Empfehlungen der BeirätInnen über Förderungsanträge sind für die Vergabe von Mitteln aber nicht ausdrücklich bindend (BGLD. KULTURFÖRDERUNGSGESETZ 1981, § 5).

Der Kulturbeirat ist per Gesetz in folgende Fachbeiräte aufgliedert:

- Bildende Kunst
- Musik
- Literatur und darstellende Kunst

- Erwachsenenbildung
- Heimat- und Brauchtumpflege
- Baukultur und Ortsbildpflege

Die Ernennung erfolgt durch Beschluß der Burgenländischen Landesregierung (in der Praxis auf Vorschlag des Kulturlandesrates) jeweils für eine Legislaturperiode. Eine Wiederbestellung für eine weitere Periode ist möglich.

Bei der Einrichtung eines Kulturbeirats geht es darum, den kulturpolitischen EntscheidungsträgerInnen ExpertInnen aus verschiedenen Sparten als Wissens-, Erfahrungs- und Informationspool zur Seite zu stellen. Fachlich versierte KulturbeirätInnen stellen grundsätzlich ein mächtiges Potential an Wissen und Erfahrung dar und sind ein wichtiges Instrument der Kulturpolitik.

Da sich Art, Intensität und Umfang der Arbeit der einzelnen Fachbeiräte teilweise sehr stark voneinander unterscheiden, gelten die nachstehend skizzierten Problemfelder nicht für alle Fachbeiräte in gleicher Weise. Dies ist auch auf die unterschiedlichen Anforderungen und Voraussetzungen der einzelnen Sparten sowie auf das jeweilige Engagement der einzelnen KulturbeirätInnen zurückzuführen.

Kompetenzen

Der Umstand, daß die Arbeit der KulturbeirätInnen bis auf die Tatsache, daß sie eine beratende Funktion ausüben, nicht näher definiert ist, führt dazu, daß die tatsächlichen Kompetenzen unklar sind; andererseits gibt es auch seitens der Kulturpolitik keine klar definierten Erwartungen an den Kulturbeirat. Dazu kommt, daß kulturpolitische Entscheidungen etwa was Förderungen bzw. Ankäufe betrifft immer wieder am Kulturbeirat vorbei getroffen werden. Viele KulturbeirätInnen sehen sich daher als institutionalisiertes Schutzschild gegen etwaige Kritik an Förderungsvergaben bzw. Ankäufen und somit letztlich ihre Tätigkeit als Alibifunktion für kulturpolitische Entscheidungen. Diese Praxis entspricht zwar der Gesetzeslage, wirkt sich aber auf die Arbeit der KulturbeirätInnen demotivierend aus.

Ebenso wird der Kulturbeirat kaum mit grundsätzlichen kulturpolitischen Entscheidungen befaßt oder bei solchen als beratendes Organ beigezogen.

KulturbeirätInnen werden für ihre Tätigkeit nicht entschädigt, d. h. sie stellen ihr Fachwissen ehrenamtlich zur Verfügung. Dies wirkt sich auf die Professionalität der Arbeit nicht unbedingt fördernd aus; hier wären entsprechende Vergütungsmodelle zu entwickeln.

Um die Effektivität des Kulturbeirates zu erhöhen und das vorhandene kreative und fachliche Potential voll ausschöpfen zu können, wären die Aufgaben und Kompetenzen der KulturbeirätInnen zu konkretisieren, wobei es zu einer Festschreibung der Entscheidungskompetenzen der KulturbeirätInnen kommen sollte. Die diesbezügliche Initiative von Kulturlandesrat Helmut Bieler wird daher auch positiv gesehen, wengleich an der fehlenden Entscheidungskompetenz und der Verbindlichkeit von Entscheidungen zur Zeit noch

keine Veränderungen bemerkbar sind. Innerhalb des Kulturbeirates gibt es jedoch unterschiedliche Auffassungen hinsichtlich der Frage, ob es Aufgabe der Kulturbeiräte oder Kulturpolitik ist, entsprechende Reformvorschläge auszuarbeiten und zu unterbreiten. Während die einen dies als genuine Aufgabe der Kulturpolitik sehen, plädieren die anderen für eine aktive Beteiligung des Beirates an der Erarbeitung derartiger Konzepte.

Auf jeden Fall wäre es überlegenswert, innerhalb des Beirates eine Arbeitsgruppe einzurichten, die sich mit der Frage möglicher Reformen auseinandersetzt.

Mit der Stärkung und Ausweitung von Entscheidungskompetenzen für die KulturbeiratInnen muß aber parallel dazu auch eine größere Transparenz bei der Besetzung der KulturbeiratInnen und deren Entscheidungen geschaffen werden.

Neben der notwendigen Kompetenzausweitung ist von seiten der KulturpolitikerInnen auch die Anerkennung der KulturbeiratInnen als BeraterInnen notwendig. Die Bereitschaft, Ideen und Anregungen anzunehmen und Konzepte zur Kultur- und Förderungspolitik gemeinsam mit KulturbeiratInnen zu erarbeiten und umzusetzen, ist Voraussetzung für den Erfolg des Modells 'Kulturbeirat'.

[MASSNAHME REGELUNG DER KOMPETENZEN DES KULTURBEIRATS]

Begutachtung von Förderanträgen

Zwischen den KulturbeiratInnen ist umstritten, inwieweit und in welchem Ausmaß die einzelnen Fachbeiräte Förderansuchen generell begutachten sollen. Von einem Teil wurde zumindest eine verpflichtende Einbindung des Kulturbeirates bei Entscheidungen über Förderungen ab einer bestimmten Höhe, welche aber spartenspezifisch festzulegen ist, gefordert.

Ein anderer Teil lehnt eine Entscheidung über Förderansuchen unter den derzeitigen Bedingung ab und sieht dies als eine primäre Aufgabe und Verantwortung der Kulturpolitik. Befürchtet wird auch, daß es bei einzelnen KulturbeiratInnen zu Interessenskonflikten kommen könnte, wenn sie über Projekte entscheiden müssen, in die sie selbst involviert sind.

Übereinstimmung besteht darin, daß die Überprüfung formaler Kriterien von Förderansuchen nicht Gegenstand der Tätigkeit der KulturbeiratInnen sein darf. Die Arbeit der BeiratInnen sollte sich auf den inhaltlichen Teil der Ansuchen konzentrieren. Unvollständige Ansuchen und das Überprüfen formaler Kriterien von Ansuchen führen dazu, daß sich KulturbeiratInnen als 'SachbearbeiterInnen' ausgenutzt fühlen. Diese Tätigkeit könnte von einer 'Servicestelle Kunst/Kultur' übernommen werden, die schon im Vorfeld eine Beratung der FörderungswerberInnen übernimmt und die Ansuchen auf formale Kriterien überprüft.

[MASSNAHME KUNST/KULTUR SERVICE BURGENLAND]

Kommunikation und Öffentlichkeit

Von einigen KünstlerInnen und Kulturschaffenden wird die fehlende Transparenz bei der Besetzung und der Arbeit der KulturbeirätInnen bemängelt. Dazu kommt ein subjektiv empfundenes Informations- und Kommunikationsdefizit über deren Arbeit. Vereinzelt ist Kunstschaffenden die Existenz von KulturbeirätInnen nicht bekannt. Eine stärkere Informationstätigkeit über die Einrichtung des Kulturbeirats, seine Besetzung und Tätigkeit ist notwendig.

Die Initiative von Kulturlandesrat Bieler, den Kontakt mit den KulturbeirätInnen zu intensivieren, wird von diesen allgemein als positive Entwicklung gesehen, wenngleich die fehlende Entscheidungskompetenz und die mangelnde Verbindlichkeit von Entscheidungen zur Zeit noch unverändert bestehen. Die Fortführung dieser Initiative wird aber von den KulturbeirätInnen begrüßt. Die Informationstätigkeit über den Kulturbeirat könnte auch in den Aufgabenbereich der bereits angesprochenen 'Servicestelle Kunst/Kultur' einbezogen werden.

[MASSNAHME KUNST/KULTUR SERVICE BURGENLAND]

Externe KulturbeirätInnen

Aufgrund der Größe der burgenländischen Kunst- und Kulturszene steht für eine Berufung in den Kulturbeirat nur eine relativ kleine Zahl von ExpertInnen zur Verfügung. Die Beiziehung von KulturbeirätInnen, die von außerhalb des Burgenlandes kommen, ist daher zu überlegen. Andere Sehweisen von außen würden sich auch vorteilhaft auf die Arbeit des Kulturbeirats auswirken und neue Impulse bringen. Auch im Fall der zuvor erwähnten Unvereinbarkeiten bei Entscheidungen über Förderansuchen könnten ErsatzbeirätInnen von außen bestellt werden.

[MASSNAHME EXTERNE KULTURBEIRÄTINNEN]

Professionalisierung

Um auch in der internationalen Kunst- und Kulturszene Beachtung zu finden und den Qualitätsansprüchen des Publikums gerecht zu werden, sind an internationalen Entwicklungen orientierte Kriterien bei der Produktion, Öffentlichkeitsarbeit, Präsentation und Vermittlung von Kunst und Kultur unumgänglich. Die Professionalisierung ist aber auch im Kunst- und Kulturbereich von den zur Verfügung stehenden Geldmitteln abhängig.

Die Forderung nach Professionalität ist auch an die Kunst- und Kulturförderung und die Kulturverwaltung zu stellen. Professionalität in der Entscheidungsfindung zeigt sich in einer ausdifferenzierten Beurteilung von Hobbykunst und professioneller Kunst. Bereits im Kapitel *Zu den Begriffen 'Kunst' und 'Kultur'* wurde in dieser Publikation versucht, auf den notwendigen differenzierenden Gebrauch dieser Begriffe hinzuweisen.

Professionalisierung der Entscheidungen

In der Öffentlichkeit, in den Medien und in den für die Kulturpolitik verantwortlichen Stellen und der Kulturverwaltung gibt es ein Defizit in der Differenzierung zwischen Kunst als Profession und Kunst als Hobby. Wenngleich die Kriterien nicht eindeutig sind, gibt es doch einige allgemein akzeptierte Unterscheidungsmerkmale wie Ausbildung, Kontinuität des Schaffens, konzeptionelles Herangehen an das Werk, Rezeption durch die nationale und internationale Kunstkritik, nationale und internationale Beteiligungen an Ausstellungen und Projekten, Veröffentlichungen oder Einkünfte aus dem künstlerischen Schaffen. Dies muß auch bei der Beurteilung und Ausdifferenzierung von professioneller Kunst und Hobbykunst zum Ausdruck kommen und bedeutet nicht automatisch ein Negieren der Hobbykunst, sondern weist ihr nur einen anderen Stellenwert zu. Unterscheidungen dieser Art bleiben der Kulturpolitik und -verwaltung nicht erspart.

Professionalisierung der Kunst- und Kulturproduktion und -vermittlung

Mit der Bereitstellung von Mitteln zur Professionalisierung der Arbeit der KünstlerInnen (z.B. durch Landesstipendien) und aller anderen in diesem Bereich arbeitenden Personen insbesondere im Bereich Medien, Kunst- und Kulturvermittlung, LehrerInnenweiterbildung sowie Kulturmanagement sollte durch die Übernahme von Weiterbildungskosten eine Weiterbildungsoffensive im Kunst- und Kulturbereich gestartet werden. Wünschenswert wäre es, einen Budgetanteil zu schaffen, aus dem finanzielle Förderungen für die Aus- und Weiterbildung und Beratung in den Bereichen Kunst- und Kulturmanagement, Öffentlichkeitsarbeit und Kunst- und Kulturvermittlung für Vereine und Einzelpersonen vergeben werden könnten.

[MASSNAHME PROFESSIONALISIERUNG IM KULTURBETRIEB]

Sponsoring

Zur Zeit ist der politische Druck zur Reduzierung der Staatsausgaben (Stichwort 'Nulldefizit') sehr groß. Damit gehen auch verstärkte Forderungen nach nichtstaatlicher Finanzierung im Kunst- und Kulturbereich einher. Nichtstaatliche Finanzierung ist aber stets nur als Ergänzung und nicht als Ersatz der staatlichen Förderungen zu betrachten.

Für viele Bereiche der Kunst und Kultur gibt es keinen oder einen zu kleinen Sponsoring-Markt. Sponsoring ist als imagebildende Investition von Firmen zu sehen, die sich positiv auf deren Kommunikation in der Öffentlichkeit auswirkt und die, soweit es die Steuergesetzgebung zuläßt, steuervermindernd wirkt.

Sponsoring und private Finanzierungen können nur im Bereich von Veranstaltungen mit großen Besucherzahlen staatliche Förderungen, und da auch nur teilweise, ersetzen. Hier ist vor allem der Tourismus angesprochen, der

seine Investitionen in diese Kulturangebote steigern muß, um angesichts der derzeitigen staatlichen Budgeteinsparungen auch weiterhin die gleiche Angebotsvielfalt als Attraktion bieten zu können.

Sponsoring im Burgenland

Das Sponsoringvolumen im Burgenland ist gering. Wenige finanziell starke Sponsoren teilen sich wenige kulturelle Großereignisse. Dies geht zu Lasten der kleinen Kunst- und Kulturinitiativen, die kaum entsprechende Partner für Sponsoring finden. Nur im lokalen Bereich, z.B. auf der Ebene von Inseratschaltungen in Katalogen und anderen Publikationen, sind kleine Beträge für Kunst- und Kulturprojekte aushandelbar. Dabei stellt sich jedoch oft die Frage, ob der finanzielle Ertrag den administrativen und organisatorischen Aufwand lohnt, der zu seiner Aufbringung erforderlich ist.

Medienpräsenz

Ein Problem ist bei vielen Veranstaltungen die ausschließlich regionale Präsenz in den Medien. Für Sponsoren ist aber die überregionale Präsenz ihrer gesponserten Veranstaltungen in den Medien ein wichtiger Bestandteil der unternehmerischen Überlegungen.

Die bereits im Kapitel *Die mediale Situation* angesprochene Problematik der fehlenden überregionalen Medienpräsenz burgenländischer KünstlerInnen und Kulturinitiativen wirkt sich im Bereich Sponsoring besonders nachteilig aus. An dieser Stelle sei daher auf die vorrangige Beachtung dieses Bereiches kulturpolitischer Maßnahmen verwiesen.

[MASSNAHME ZEITUNGSBEILAGE KUNST/KULTUR BURGENLAND]

Sponsoringpreis

Die Schaffung eines jährlich zu vergebenden Sponsoringpreises an Firmen, die sich im Kunst- und Kultursponsoring im Burgenland in innovativer Weise engagieren, könnte aufgrund des mit der Preisverleihung verbundenen Imagegewinns einen Anreiz zu mehr Sponsoringaktivitäten bieten. Dabei wäre vor allem das Sponsoring für kleinere und innovative Projekte zu prämiieren.

[MASSNAHME VERLEIHUNG EINES SPONSORINGPREISES]

Kunst – Kultur – Tourismus

Kunst- und Kulturangebote in einer Region gehören neben Naturlandschaft, intakter ökologischer Umwelt und funktionierender Infrastruktur zu den wichtigen Fundamenten, auf welchen die Tourismusindustrie aufbauen kann.

Mit den Operettenaufführungen in Mörbisch und der seit kurzem stattfindenden Opernfreilichtaufführung in St. Margarethen hat das Burgenland nun zwei kulturelle Unterhaltungs-großevents, die einen bedeutenden touristischen Faktor darstellen. Diese wirtschaftlich positive Entwicklung darf aber nicht den Blick auf die anderen Kunst- und Kulturveranstaltungen im Burgenland verstellen. Diese Veranstaltungen abseits des kulturtouristischen Mainstreams zeichnen sich vor allem durch ein hohes künstlerisches Niveau aus, haben aber durchaus auch touristische Effekte, indem sie BesucherInnen mit 'special interests' ansprechen, die bewußt nach Nischen im Kunst- und Kulturangebot suchen.

Imagebildung

Das durch die mediale Präsenz und durch die Tourismuswerbung vermittelte kulturelle Image des Burgenlandes stützt sich zur Zeit einseitig auf die 'Seefestspiele Mörbisch' und zunehmend auch auf die Operaufführungen im Steinbruch von St. Margarethen.

Musikpädagogische, gesellschaftspolitische oder musikhistorische Spuren hinterlassen diese Veranstaltungen nicht, sodaß der kulturpolitische und künstlerische Wert dieser Unterhaltungs-Events unter anderem auch von Staatsoperndirektor Ioan Holender zur Diskussion gestellt wird (vgl. TRENKLER 2000, 13).

Um dem Burgenland ein modernes und zeitgenössisches kulturelles Profil zu verleihen, das auch den wirtschaftlichen und technologischen Entwicklungen des Landes entspricht, müssen von seiten der Kulturpolitik Anstrengungen unternommen werden, den gegenwärtigen Entwicklungen der 'touristischen Festivalisierung' im Burgenland gegenzusteuern.

[MASSNAHME KUNSTKURATORIN BURGENLAND]

Regionale Ressourcen

Bislang sehen touristische Unternehmen in lokalen Kunst- und Kulturangeboten oft keine Ressourcen für ihre Angebote. Dabei sind es vor allem kleinere lokale Kunst- und Kulturereignisse, die Nischenangebote für die touristische Nachfrage sein können. Hier fehlt es aber noch an der Bereitschaft der Tourismusbranche, die Angebote als solche zu erkennen und finanzielle Beteiligungen als Investitionen zu sehen.

Die Kulturpolitik kann als vermittelnde Instanz Gespräche initiieren, um zusätzliche Mittel für die Kunst- und Kulturförderung zu beschaffen. Für jene Bereiche von Kunst und Kultur, die Nischenangebote für den Tourismus darstellen, sind GesprächspartnerInnen in den Tourismusverbänden und in der privaten Tourismuswirtschaft und ihrer Zulieferer zu suchen.

[MASSNAHME KUNST/KULTUR SERVICE BURGENLAND]

Autonomie der Kunst

Auf seiten der KünstlerInnen und Kulturschaffenden gibt es teilweise auch Vorbehalte gegenüber Kooperationen mit dem Tourismus, da darin die Gefahr der Vereinnahmung ihrer künstlerischen Inhalte und Formen gesehen wird, was zu einer Kommerzialisierung und Verflachung der Kunst und Kultur führen könnte. Bei Kooperationen zwischen dem Tourismus und dem Kunst- und Kulturbereich muß deshalb gewährleistet sein, daß keinerlei Einflußnahmen auf Inhalt, Form und Prozeß der künstlerischen Arbeit erfolgen. Die Kulturpolitik muß dabei eine Rolle als Vermittlerin zwischen Tourismus und Kunst spielen, ohne ihre Aufgabe als Fürsprecherin der KünstlerInnen und Kulturschaffenden aufzugeben.

Kunst- und Kulturvermittlung

Kunst ohne Eingriff von ExpertInnen, die zwischen Werk und RezipientInnen vermitteln, bleibt in vielen Fällen unverstanden. Unverstanden bleibende Kunst trägt jedoch einen wesentlichen Teil zur sich verstärkt zeigenden ignoranten und feindseligen Haltung vieler Menschen gegenüber der Kunst, vor allem der Gegenwartskunst, bei. Kunst- und Kulturvermittlung findet einerseits über die Institution Schule durch die Kunsterziehung und andererseits über außerschulische Instanzen wie zum Beispiel im Bereich Museums- und Ausstellungspädagogik statt.

Erfahrungen von KünstlerInnen und Kulturschaffenden zeigen, daß das Potential der schulischen Kunsterziehung gegenwärtig mehr im Engagement einzelner LehrerInnen liegt als in der allgemeinen Schulunterrichtspraxis. Die verstärkte Orientierung der Schule an den Anforderungen des Arbeitsmarkts geht auf Kosten eines ganzheitlichen Bildungsansatzes. Für mehr Kultur- und Kunstvermittlung an den Schulen spricht sich auch der Kulturbericht 'In from the Margins' des Europarats aus dem Jahr 1997 aus (HARAUER 1998, 35).

Die Schule hat die Rolle der Kunst- und Kulturvermittlung im bildungsbürgerlichen Verständnis teilweise verloren. Die (Neuen) Medien und neue kulturelle Instanzen der Vermittlung beginnen sie bei der Weitergabe kultureller Werte und Vorstellungen abzulösen. Damit sich die Schule wieder verstärkt als Vermittlungsinstanz positionieren kann, ist die Übernahme neuer Arbeitsfelder in der Kunst- und Kulturvermittlung und die Kooperation mit außerschulischen Vermittlungsangeboten besonders zu fördern. Dabei kommt der Schule vor allem die Aufgabe zu, die SchülerInnen zu motivieren, aktiv an der Kunstrezeption teilzunehmen, ihre Kreativität und künstlerische Eigenleistung zu mobilisieren und sie zur Mündigkeit in Fragen von Kunst und Kultur zu erziehen (vgl. BROSSMANN 1998, 18ff).

Einen wichtigen Teil der Kunsterziehung nehmen immer mehr Kunst- und Kulturvermittlungsprojekte außerhalb des Schulbetriebs ein. In vielen Museen (vgl. Kapitel *Museums Service Burgenland*) hat man bereits diese neue Aufgabe erkannt und aufgegriffen. Weltweit sind Kunstvermittlungsangebote bei Ausstellungen und Museen zu einer Selbstverständlichkeit geworden.

Kunstvermittlung und Schule

Im Burgenland nimmt die Schule, dem allgemeinen Trend folgend, die regionale Kunst- und Kulturszene zu wenig wahr. Widerstände gegen Veranstaltungsbesuche kommen zum einen von LehrerInnen und zum anderen auch von DirektorInnen. Häufig sind Schulverordnungen Hürden, um Veranstaltungen während der Unterrichtszeit besuchen zu können. Viele Angebote, die an Schulen und LehrerInnen herangetragen werden, sind aber ohne ausreichende Professionalität geplant und durchgeführt, sodaß bei SchülerInnen und LehrerInnen kaum Interesse und Neugier geweckt werden können.

Engagierte KunsterzieherInnen, KünstlerInnen und Kulturschaffende müssen in der Kulturpolitik und Kulturverwaltung PartnerInnen finden können, die sie in ihrem Tun unterstützen, den Dialog zwischen Kunst, Schule und SchülerInnen zu suchen und zur Selbstverständlichkeit schulischer Praxis werden zu lassen. Eine gezielte Förderung von Projekten, die geeignete Vermittlungskonzepte entwickeln, um die SchülerInnen mit zeitgenössischen Formen der Kunst zu konfrontieren, und die 'Lust auf Kunst' machen, ist anzustreben.

Eine starre Institutionalisierung der Kunst- und Kulturvermittlung ist wenig sinnvoll. Lokale Initiativen und Einzelpersonen, die Kunst zu den SchülerInnen und InteressentInnen bringen, sind ein geeigneterer Ansatz als starre zentral verwaltete Strukturen. Bereits bestehende Kunstvermittlungsprojekte für und an Schulen im Burgenland müssen verstärkt gefördert und weitere lokale Projekte angeregt werden.

Lern- und Vermittlungsort Museum

Ausstellungsprojekte und Museen setzen den Rotstift meist zuerst bei der Ausstellungs- und Museumspädagogik an. Ohne moderne Kunst- und Kulturvermittlung kann jedoch kein neues und junges Publikum angesprochen und gewonnen werden.

Seitens der Kulturförderung müßte eine zweckgebundene Mittelvergabe für Kunst- und Kulturvermittlungsangebote bei Ausstellungs- und Museumsprojekten bereitgestellt werden. Geförderte Ausstellungsprojekte sollen verpflichtet werden, einen Mindestanteil der Kosten für die Kunst- und Kulturvermittlung vorzusehen.

Für Museen und Ausstellungsprojekte ist es darüber hinaus notwendig, an den Standards und Entwicklungen im Bereich der Kunst- und Kulturvermittlung teilzuhaben und sich das dafür nötige theoretische und praktische Wissen anzueignen bzw. an seine MitarbeiterInnen weiterzugeben. Die Übernahme von Kosten für die Ausbildung und Weiterbildung von MitarbeiterInnen sollte durch die Kulturförderung ermöglicht werden.

[MASSNAHME PROFESSIONALISIERUNG IM KULTURBETRIEB]

Spartenspezifische Themen

Bildende Kunst – Kunst im öffentlichen Raum

Mehr Öffentlichkeit

Mit dem in der Amtszeit von Christa Prets eingeführten ‘Tag der offenen Tür’ in den Ateliers burgenländischer KünstlerInnen wurde ein Versuch unternommen, Schwellen zwischen der Öffentlichkeit und bildenden KünstlerInnen auf lokaler Ebene zu überwinden. Generell sprechen sich die bildenden KünstlerInnen auch für die Weiterführung dieser Initiative aus.

Die Kulturschaffenden fordern auch die Neuerschließung von Räumlichkeiten für die temporäre Nutzung als Ausstellungsraum, da damit neues Publikum und eine größere Öffentlichkeit erreicht werden kann. Die Öffentlichkeit muß auch auf überregionaler und internationaler Ebene gesucht werden. Außerhalb des Burgenlandes stattfindende Ausstellungen und Projekte burgenländischer KünstlerInnen müssen daher gezielt gefördert werden.

[MASSNAHME GRENZÜBERSCHREITENDE PROJEKTE]

Ankäufe

Die Ankaufspolitik und die Höhe der Ausgaben für Ankäufe durch das Land im Bereich der bildenden Kunst müssen überdacht werden. Generell ist das zur Verfügung stehende Budget zu gering. Auch die Kriterien für Ankäufe sind nicht klar definiert, Schwerpunktsetzungen gibt es keine. Ankäufe durch das Land Burgenland sind aber nach Meinung des Landes nicht als Förderungen für bildende KünstlerInnen zu sehen, sondern als Sammeltätigkeit des Landes.

Präsentationen der Sammlung bildender Kunst des Landes Burgenland im In- und Ausland würden die Ankäufe und die Sammlungstätigkeit des Landes auch in das Bewußtsein der Öffentlichkeit bringen und gleichzeitig die bildende Kunst des Burgenlands allgemeiner bekanntmachen und fördern.

[MASSNAHME KUNSTANKÄUFE DES LANDES BURGENLAND]

Kunst am Bau

Im Jahr 2000 wurden neue Anläufe für Projekte zu ‘Kunst am Bau’ unternommen, die vorläufig durch zwei Ausschreibungen erfolgten. Ungeklärt aus der Sicht der bildenden KünstlerInnen ist nach wie vor das Verhältnis von ArchitektInnen und bildenden KünstlerInnen. Die Autonomie des Künstlers/der

Künstlerin in der Zusammenarbeit mit den ArchitektInnen wird dabei von den KünstlerInnen eingefordert. Von Teilen der bildenden KünstlerInnen wurden auch die unklar formulierten Ausschreibungsunterlagen kritisiert. Generell aber werden die Ausschreibungen zu 'Kunst am Bau' als positiver und wichtiger Impuls für die bildende Kunst im Burgenland gewertet, und deren Weiterführung wird verlangt.

[MASSNAHME KUNST AM BAU]

Kunst im öffentlichen Raum

Durch ihren dislozierten Charakter kommt Kunst im öffentlichen Raum zu den Menschen und tritt mit ihnen in Dialog. Unter dieser Kunstform ist jedoch mehr zu verstehen als die skulpturale Kunst im klassischen Sinn. Als Konzeptkunst, als Kunst mit temporären Eingriffen im öffentlichen Raum oder als Kunst mit sozialer Intervention konfrontiert sie Menschen verstärkt mit neuen Formen der Gegenwartskunst.

Längerfristig kann das Ziel eine internationale Biennale oder Triennale für Kunst im öffentlichen Raum sein, die nicht an einzelne Gemeinden oder Orte gebunden ist, sondern ein in der Region stattfindendes Festival mit internationalem Charakter darstellt. Das Land Burgenland würde dadurch einerseits unter zeitgenössischen KünstlerInnen, KuratorInnen und BeobachterInnen der Kunstszene im In- und Ausland einen Bekanntheitsgrad als Förderer von zeitgenössischen Formen der Kunst gewinnen und andererseits durch den künstlerischen Input profitieren.

[MASSNAHME BIENNALE FÜR MEDIENKUNST UND KUNST IM ÖFFENTLICHEN RAUM]

Burgenländische Landesgalerie

Siehe unter dem Kapitel *Museen*.

Literatur

Verlagsförderung

Verlage sind notwendige Partner für LiteratInnen. Burgenländische Verlage, die ein internationales Sprungbrett für AutorInnen aus dem Burgenland sein könnten, gibt es nicht. Druckkostenförderungen sind zwar für Einzelwerke möglich, jedoch wäre eine Förderung von Verlagen im deutschsprachigen Raum, die Werke burgenländischer AutorInnen in ihr Programm aufnehmen, sinnvoll.

Stipendien

Die Idee, längerfristige Arbeitsstipendien für LiteratInnen zu vergeben, sollte aufgenommen werden. Größere Projekte sowie regelmäßiges und kontinuierliches Arbeiten am Werk würden so ermöglicht und größere Chancen für burgenländische AutorInnen am gesamten deutschsprachigen Markt eröffnen. Der Kreis der StipendiatInnen, denen als 'StadtschreiberInnen' an verschiedenen burgenländischen Orten die Arbeit an ihrem Werk durch die Bereitstellung von Wohnmöglichkeiten ermöglicht werden kann, sollte auch AutorInnen, die außerhalb des Burgenlands leben, miteinbeziehen.

[MASSNAHME LITERATURARBEITSSTIPENDIEN]

Literaturwettbewerbe

Wettbewerbe sollten künftig regelmäßig an festgesetzten Terminen ausgeschrieben und vergeben werden. Im 2- oder 3-Jahres-Rhythmus könnten unterschiedliche Literaturbereiche (Roman, Theaterstück, Drehbuch, Essay etc.) ausgeschrieben werden. Darüber hinaus ist auch an die Einbeziehung von AutorInnen aus den mittel- und osteuropäischen Staaten in die Ausschreibungsvorgaben zu denken. Dies würde auch dem Leitgedanken der Vielfalt, der bei den burgenländischen Literaturwettbewerben Beachtung finden soll, entsprechen. Generell sollten die verliehenen Preise mehr als eine 'Ehrengabe' sein und entsprechend hoch dotiert werden.

Strukturen

Derzeit gibt es sowohl vom PEN-Club, von der IG Autorinnen Autoren sowie von der Grazer AutorInnenversammlung eine Burgenlandgruppe. Mit dem Literaturhaus Mattersburg steht der Literatur eine wichtige infrastrukturelle Einrichtung im Land zur Verfügung.

Von den genannten AutorInnenvereinigungen entfaltet derzeit nur der PEN-Club in der Person seines Vorsitzenden nennenswerte Aktivitäten; die jüngste Vereinigung, die Burgenlandgruppe der Grazer AutorInnenversammlung arbeitet eng mit dem Literaturhaus Mattersburg zusammen.

Das Literaturhaus Mattersburg sieht, bedingt durch die geographische Lage, seinen inhaltlichen Schwerpunkt in der Vermittlung der Literatur der Staaten Ost- und Mitteleuropas. Es ist aber auch Vermittlungsort und Drehscheibe für LiteratInnen, Verlage und die Öffentlichkeit.

Künftig könnte das Literaturhaus Mattersburg verstärkt Service- und Informationsaufgaben für den burgenländischen Literaturbetrieb übernehmen, ebenso die Herausgabe einer regelmäßig erscheinenden Literatur- und Kulturzeitschrift. Dies ist jedoch unter den derzeitigen finanziellen Bedingungen nicht machbar. Durch ein großzügigeres Budget und mehrjährige Förderungsverträge würde eine größere Flexibilität in der inhaltlichen Arbeit sowie den erwähnten Service- und Supportleistungen des Literaturhauses Mattersburg möglich.

Musik

Zeitgenössische Musik

Auf dem Gebiet der zeitgenössischen Musik ist ein besonderes Augenmerk auf avantgardistische Ausdrucksformen, wie z.B. experimentelle Musik, zu legen. Teilweise entspricht die Förderung von Veranstaltungen durch die Kulturabteilung nicht ihrem überregionalen bzw. internationalen Niveau oder Stellenwert. Die öffentliche Hand hat die Tatsache, daß Sponsoren ihre Unterstützung meist auf massenkompatible Mainstreamveranstaltungen der Eventkultur reduzieren, durch verstärkte Förderung der experimentellen Szene des Landes auszugleichen. Von den KomponistInnen werden ebenfalls professionelle Ausschreibungen für Komposition durch das Land ange-regt und gefordert.

[MASSNAHME SCHWERPUNKT GEGENWARTSKUNST]

Blasmusik

Gefordert wird die Abkehr vom 'Gießkannenprinzip' in der Blasmusik. Statt dessen ist an die Einrichtung regionaler Betreuungsstellen zu denken. Diese Regionalbetreuungseinrichtungen sollen auch Servicestelle für Austauschprogramme darstellen und die Verbindung von traditioneller burgenländischer Blasmusik mit modernen Musikformen bzw. Stilen unterstützen. Mehrfachförderungen durch das Land Burgenland sollen auf diese Weise nicht mehr möglich sein.

[MASSNAHMEN REGIONALE BLASMUSIK BETREUUNGSSTELLEN]

Musikpädagogik²

Gegenwärtig gibt es im Burgenland drei Ebenen für die musikalische Ausbildung:

- das Musikschulwesen
- das Joseph Haydn Konservatorium
- das Institut Oberschützen der Musikuniversität Graz

Diese historisch gewachsenen Strukturen sollten im Sinne einer Evaluierung den geänderten Rahmenbedingungen angepaßt werden, wobei die Aufgaben der drei Ausbildungsbereiche klar definiert und aufeinander abgestimmt werden sollten.

Die offensichtlichsten Probleme gibt es bei der Ausstattung der Musikschulen, durch das Fehlen der mittleren Ausbildungsebene im Südburgenland, im Bereich der Begabtenförderung und beim Übergang zwischen den Ausbildungsinstitutionen. In vielen Bereichen wie bei Wettbewerben oder Projekten macht sich zudem das Fehlen einer koordinierenden Ebene bemerk-



bar, die neben den musikalischen Bildungseinrichtungen auch die Zusammenarbeit mit Vereinen und anderen kulturellen Einrichtungen pflegt.

Zur Behebung der genannten Defizite schlägt der Kulturbeirat nachstehende Reformen vor:

- Ausgliederung des Joseph Haydn Konservatoriums aus der Landesverwaltung
- Schaffung eines gemeinsamen Rechtsträgers zum Betrieb der Musikschulen und des Joseph Haydn Konservatoriums
- Schaffung einer Außenstelle des Joseph Haydn Konservatoriums an einer Musikschule im Süden des Landes
- Einrichtung einer 'ordnenden Ebene' in Form einer Landesmusikdirektion zur Abstimmung der Ausbildung auf der Ebene der Musikschulen, des Joseph Haydn Konservatoriums und des Instituts Oberschützen

[MASSNAHME NEUORDNUNG DER MUSIKPÄDAGOGIK]

Theater – Tanz

Sommertheater

Sommertheater haben in den vergangenen Jahren einen nicht unbedeutenden Stellenwert für den Tourismus und die lokale Wirtschaft im Burgenland bekommen. Diese Veranstaltungen müssen daher auch als Investition in den Tourismus gesehen werden. Eine höhere finanzielle Beteiligungen als bisher muß daher von touristischen Unternehmen eingefordert werden.

Sommertheaterveranstaltungen können durch die ungezwungene Atmosphäre auch heimische Publikumsschichten für das Theater gewinnen und damit die Hemmschwelle zum Theater im allgemeinen abbauen helfen. Darüber hinaus können die Sommertheater auch Auftritts- und Aufführungsmöglichkeiten für burgenländische SchauspielerInnen, AutorInnen und BühnenbildnerInnen bieten.

Zeitgenössisches Theater

Das gesellschaftspolitische und kritische Potential des zeitgenössischen Theaters ist in den meisten Sommertheaterfestivals des Burgenlandes nicht zu finden. Es muß daher auch das anspruchsvolle zeitgenössische Theater verstärkt durch die öffentliche Hand gefördert werden. Eine überregional ausstrahlende Wirkungsstätte zeitgenössischen Tanzes und Theaters mit Bezug zu seinen regionalen Inhalten und Stoffen kann auch Publikum von außerhalb der Region ansprechen und einen 'Theater-Qualitätstourismus' evozieren. Bedingung dafür ist, daß die Kulturpolitik eine Grundsatzentscheidung für das zeitgenössische Theater fällt.

Burgenländisches Theaterlabor

Der Aufbau eines kontinuierlich arbeitenden Theaterlabors als künstlerisches Zentrum für burgenländische AutorInnen, DarstellerInnen, BühnenbildnerInnen, RegisseurInnen usw., wo professionell an Produktionen gearbeitet werden kann, würde das nötige Gravitationszentrum für ein zeitgenössisches burgenländisches Theater bieten. Dieses Zentrum ist jedoch nicht im Sinne eines klassischen Theaters mit eigenem Ensemble zu konzipieren, sondern als Theaterlabor. Unter der Nutzung bestehender Strukturen könnte in diesem Theaterlabor an neuen Ideen und Experimenten gearbeitet werden. Durch Bestellung eines Intendanten oder einer Intendantin auf Zeit können Schwerpunkte bei der Entwicklung und Konzeption auch mittelfristig realisiert werden.

Die Kontinuität der Theaterarbeit kann jedoch nur durch mehrjährige Förderungsverträge gewährleistet werden. Damit könnte auch längerfristig der Abwanderung burgenländischer TheaterkünstlerInnen begegnet werden. Die Theaterszene im Burgenland kann auf diese Weise ein Gegengewicht zu der mehrheitlich auf traditionelle Formen, Ästhetik und Inhalte setzenden Theaterlandschaft erhalten.

[MASSNAHME BURGENLÄNDISCHES THEATERLABOR]

Laientheater

Im Burgenland gibt es eine vielfältige Tradition des lokalen Laientheaters. Der gemeinschaftsstiftende und selbstdarstellerische Faktor spielt dabei keine unerhebliche Rolle. Gerade aus diesem Bereich des Theaters entfalten sich kreative Kräfte, die auch im professionellen Theaterbereich nicht unbeachtet bleiben.

Mit dem im Kapitel *Volkskulturzentrum* angesprochenen 'Haus der Volkskulturen' könnten die Laientheatervereine auch die strukturellen Voraussetzungen für eine Interessensvertretung sowie AnsprechpartnerInnen finden.

[MASSNAHME HAUS DER VOLKSKULTUREN]

Film – Video – Fotografie – Neue Medien

Förderungen

Förderungen in diesem Bereich gibt es praktisch nicht. Vor allem in dieser Sparte ist daher ein Nachholbedarf gegeben. Mit einer schwerpunktmäßigen Förderung in Form von Ausschreibungen, Wettbewerben usw. sollte im Bereich Film – Video – Fotografie – Neue Medien im Burgenland eine Förderungsoffensive gestartet werden, die sich auf diese Sparte belebend und stimulierend auswirken würde. Dabei sollte die Förderung nicht alleine an die

Herkunft der KünstlerInnen gebunden sein, sondern auch Produktionen mit burgenlandspezifischen Themen begünstigen.

[MASSNAHME SCHWERPUNKT GEGENWARTSKUNST]

Sponsoring-Pool

Vor allem im Bereich Film und Video sind die Produktionen mit hohen Kosten verbunden. Die Möglichkeiten eines Sponsoring-Pools burgenländischer Unternehmen sollten dafür ausgelotet werden. Die PartnerInnen für diese Kooperationen müssen in Technologie- und Kommunikationsbranchen gesucht werden. Erste Gespräche zwischen Land und burgenländischen Unternehmen sollten durch die kulturpolitischen Verantwortungsträger initiiert werden.

Neue Medien

Eine biennale Veranstaltungsreihe im Bereich Medienkunst, die nicht als punktuellere Großereignis konzipiert, sondern unter Einbeziehung von einzelnen Orten und Kulturinitiativen ausgerichtet ist, würde stimulierend auf diese Kunstsparte wirken und ein innovatives Moment für Kunst, Gesellschaft und Technologie in das Burgenland tragen. Damit könnte auch ganz neues und junges Publikum angesprochen werden, sowohl im Burgenland als auch außerhalb. Diese Veranstaltungsreihe könnte im Rahmen des im Kapitel *Kunst im öffentlichen Raum* angeregten regionalen Festivals als Programmschiene berücksichtigt werden.

[MASSNAHME BIENNALE FÜR MEDIENKUNST UND KUNST IM ÖFFENTLICHEN RAUM]

Architektur

Architektur ist ein integraler Bestandteil der Kultur. Sie wirkt nicht nur nach außen, indem sie äußere Erscheinungsbilder der Stadt- und Siedlungslandschaften der Menschen prägt, sondern auch nach innen, indem sie den funktionalen und ästhetischen Raum für Wohnen, Arbeit und Freizeitaktivitäten der Menschen schafft und damit soziale und psychologische Befindlichkeiten der Menschen mitbestimmt, womit „Architektur nicht das ist, was einen Raum anfüllt, sondern das, was Raum erzeugt“ (BAUDRILLARD 1999). Architektur stellt damit eine baukünstlerische Dimension dar, die dynamisch und verändernd auf gesellschaftliche und kulturelle Prozesse Einfluß nehmen kann und umgekehrt auch von äußeren Prozessen beeinflusst wird.

Zeitgenössische Baukunst

Architektur darf keine behübschende und konservierende Funktion für den Tourismus haben und auch nicht ausschließlich pragmatischen Gesichts-

punkten folgen, sondern muß, auf baukulturellen Traditionen und Erfahrungen aufbauend, den gesellschaftlichen und technologischen Veränderungen entsprechen und adäquate neue gestalterische und funktionale Formen schaffen. Einen wesentlichen Beitrag dazu leistet die zeitgenössische Architektur und der über sie geführte öffentliche Diskurs.

Es gibt eine lebendige zeitgenössische Baukunst im Burgenland, die mittlerweile auch international anerkannt wird. Im Vergleich mit anderen Bundesländern muß aber nach wie vor von einer geringen Anzahl realisierter Architekturprojekte gesprochen werden.

Der Stellenwert der zeitgenössischen Architektur im gegenwärtigen kulturellen Diskurs des Landes ist allerdings gering. Dieser fehlende Diskurs behindert ein positives Klima für die zeitgenössische Architektur und schädigt auf Dauer die diesbezügliche Entwicklung des Landes im internationalen Vergleich.

Architekturbewußtsein

Architekturwahrnehmung ist nicht nur ein analytisches Nachvollziehen von Intentionen und Entwürfen, sondern auch als eine „unscharf-poetische“ Wahrnehmung zu verstehen, die sich als Nebenprodukt des Gebrauchs von Architektur darstellt und die praktisch in jedem Menschen schlummert (LICHTENSTEIN 1992, 37). Um in diesem Sinn Architektur wahrnehmen zu können, ist ein architektonisches Bewußtsein Voraussetzung, das einer Heranführung und Vermittlung bedarf. Verschiedene Institutionen und Vereinigungen haben sich der Verbesserung des öffentlichen Architekturbewußtseins sowie der Steigerung architektonischer Qualität angenommen. Die Arbeit und Kompetenz dieser Institutionen und Vereinigungen in Fragen der Architektur sind auch von allgemeinem kulturpolitischem Interesse, ihnen muß daher von der Kulturpolitik eine adäquate Bedeutung zugemessen werden. Im Burgenland nimmt diese Aufgabe u.a. der Architektur Raum Burgenland wahr.

Vermittlung

Eine positive Vermittlung von Werten der Architektur ist für den baukulturellen Diskurs im Land unerlässlich. Bauen als gesellschaftlichen Prozeß zu verstehen (vgl. SMETANA/SZEDENIK 1993, 6f) heißt, den Kommunikationsprozessen zwischen ArchitektInnen, privaten und öffentlichen AuftraggeberInnen, bauausführenden Firmen und den in den geschaffenen architektonischen Räumen lebenden und arbeitenden Menschen eine wichtige Rolle zuzuschreiben. Baukultur ist nicht nur ein Thema für Fachleute, sondern für den Großteil der Bevölkerung. Bemühungen von Architekturinstitutionen, durch Vorträge, Diskussionen, Ausstellungen und andere Veranstaltungen in den Schulen zu wirken, den Dialog mit breiten Teilen der Bevölkerung aufzunehmen und in interdisziplinärer Weise Fachleute zusammenzubringen, sind von seiten der Kulturpolitik zu unterstützen, um Architektur als kulturelle Leistung allgemein präsent zu machen.

[MASSNAHME SCHWERPUNKT GEGENWARTSKUNST]

Dorferneuerung³

Die Dorferneuerung stellt einen wichtigen Bereich der Kommunal- und Regionalpolitik dar. Die politischen, wirtschaftlichen und technologischen Entwicklungen der letzten beiden Jahrzehnte bedeuten für den ländlichen Raum und das Dorf, daß sie gravierenden Veränderungen und Einflüssen ausgesetzt sind.

Hat sich die Dorferneuerung noch vor einigen Jahren fast ausschließlich mit der Problematik des Fassaden- und Ortsbildschutzes beschäftigt, so entwickelte sie sich in den letzten Jahren zu einer Politik, welche Ortsentwicklung, Architektur, Infrastruktur, Ökonomie, Soziales und Gesundheit, ökologische Aspekte und schließlich Kunst und Kultur in die Überlegungen und Entwicklungsstrategien einbezieht.

Kooperationen und Vernetzung

Eine Weiterentwicklung der Dörfer und des ländlichen Raumes ist nur im Zusammenschluß und in der Vernetzung von Dörfern in der Region und mit regionalen zentralen Orten denkbar. Im Rahmen der Dorferneuerung sind daher künftig mehr die Ausarbeitung von innovativen Konzepten, Kooperationsmaßnahmen, Projekten zum Wissenstransfer u.ä. zu fördern.

Lebensqualität 'Dorf'

Die Einbeziehung von Aspekten der Ökonomie und der Ökologie, der Infrastruktur, von Bildungseinrichtungen und der Freizeit in die Dorferneuerung wirken sich auf den Standortfaktor Lebensqualität im Dorf positiv aus und haben auch Einfluß auf den Arbeitsmarktsektor. Wichtig dabei ist es, Strategien zu entwickeln, welche die junge Generation stärker berücksichtigen und ihr ein adäquates Umfeld in der Region bieten, um letztlich auch den Tendenzen der Abwanderung in urbane Regionen gegenzusteuern.

Kulturelles Umfeld

Kulturarbeit fördert die Kreativität im Dorf und in der Region und bildet einen wesentlichen Faktor für die Kommunikation und Identität seiner BewohnerInnen. Die Förderung regionaler und dörflicher Kulturarbeit muß daher eine weitere wichtige Aufgabe in der Dorferneuerung sein.

Das zeitgenössische Kunst- und Kulturschaffen kann als Kontrast mit traditionellen Formen der Kunst und Kultur eine befruchtende Verbindung eingehen. Örtliche und regionale kulturelle Ressourcen sowie kulturelle Ressourcen von außen müssen gleichermaßen Berücksichtigung finden.

Museen

Landesmuseum und Außenstellen

Im Museumswesen hat sich der Akzent von der Erhaltung, Archivierung, Erforschung und Präsentation von Kunstwerken und Sammlungsobjekten in Richtung Erziehung und Kommunikation verlagert. Immer mehr stellt dabei die Information einen zentralen Aspekt in der allgemein beobachtbaren Neubestimmung der Aufgaben öffentlicher Sammlungen und Museen dar. Dem heutigen Informationszeitalter entspricht ein informationsorientierter Zugang. Auf diese Verschiebung vom Objekt zur Information, die weitreichende Implikationen für die musealen Institutionen mit sich bringt, muß mit neuen museologischen Konzepten reagiert werden.

In seiner Präsentationsform der Schausammlung, in der Museumspädagogik und im Bereich Public Relations entspricht das Burgenländische Landesmuseum in Eisenstadt nicht den gegenwärtigen Anforderungen an moderne Konzeptionen der Museologie. Um Anschluß an das zeitgenössische Museumswesen zu finden, ist daher über ein modernes museologisches Konzept für das Landesmuseum nachzudenken.

Um neues Publikum zu gewinnen, ist vor allem eine ansprechende (interaktive) Präsentations- und Vermittlungsform notwendig. Hier muß den Trends zeitgemäßer Museumspädagogik entsprochen werden. Das Publikum darf dabei nicht alleine als 'BesucherIn' gesehen werden, sondern auch als aktive 'NutzerIn' des Museums. Mit Workshops und dem Angebot von Projektarbeiten in Kooperation mit Erwachsenenbildungseinrichtungen, Vereinen und Schulen können gezielt Angehörige von Volksgruppen, Kinder, Jugendliche und ältere Menschen angesprochen werden. Das Museum kann bei diesen kooperativen Projekten Sachressourcen, Know-how von ExpertInnen und räumliche Voraussetzungen einbringen.

Ohne eigene Präsenz im Internet und mit kaum vorhandenen Druckmaterialien (Informationsfolder etc.) hat das Landesmuseum praktisch keine öffentlichkeitswirksamen Medien zur Kommunikation in der Öffentlichkeit. Nahziel muß es sein, diesem Defizit mit entsprechenden medialen Projekten zu begegnen.

Mit neuen zeitgenössischen Präsentations- und Vermittlungskonzepten und einem Public-Relations-Konzept würde das Burgenländische Landesmuseum einen größeren Stellenwert für die Menschen der Region und des Landes einnehmen können, eine weitere Attraktion für TouristInnen darstellen und letztlich auch das Augenmerk der Fachwelt auf sich ziehen können. Die Installierung eines Kommunikationsreferates im Landesmuseum in Eisenstadt, das in einem ersten Schritt mit der Erstellung geeigneter Umsetzungskonzepte im obigen Sinn beauftragt wird, um in der zweiten Phase eine kontinuierliche Arbeit im Bereich Öffentlichkeitsarbeit, Kommunikation und Vermittlung aufzunehmen, wird an dieser Stelle angeregt.

[MASSNAHME KOMMUNIKATIONSREFERAT IM LANDESMUSEUM]

Burgenländische Landesgalerie

Mit der Burgenländischen Landesgalerie existieren gute räumliche Voraussetzungen für die Präsentation der bildenden Kunst. Zur Zeit fehlen aber ein klares Konzept und Mut zu Experimenten. Unter den KünstlerInnen kann kaum wirkliche Zufriedenheit mit der Ausstellungsprogrammierung der Landesgalerie geortet werden. Die Landesgalerie muß aber zu einer Plattform für heimische KünstlerInnen werden, von der aus der Sprung in die nationale und internationale Kunstszene möglich ist. Internationale, österreichische und burgenländische KünstlerInnen müssen gleichermaßen in der Programmierung Berücksichtigung finden. Dabei sollte auch an die Verpflichtung von renommierten KuratorInnen für einzelne Ausstellungsprojekte gedacht werden, um Signale über die Landesgrenzen hinweg auszusenden.

Das Fehlen einer Landesgalerieleitung mit Planungs- und Entscheidungskompetenz wird von vielen KünstlerInnen als Problem gesehen. Für KünstlerInnen ist es auch wichtig, eine/n AnsprechpartnerIn zu haben, dessen/deren Aufgaben klar umrissen sind.

Der Landesgalerie muß die Möglichkeit eines von Kulturverwaltung und Landesmuseum unabhängigeren Handelns in künstlerischen Belangen eröffnet werden. Dabei sollte an die Bestellung eines/einer künstlerischen Leiters/Leiterin gedacht werden. Der/die auf Zeit bestellte künstlerische LeiterIn müßte mit einem gesicherten Budget die Aufgabe der Konzeption und Durchführung des Ausstellungsbetriebes übernehmen. Verwaltungsarbeit, Ankäufe, Dokumentation usw. sollen nicht in die Tätigkeit des/der künstlerischen Leiters/Leiterin fallen, sondern weiterhin im Aufgabenbereich des Landesmuseums verbleiben.

Durch das Herausnehmen der Programmierung des Ausstellungsbetriebes der Landesgalerie aus dem engeren Aufgabengebiet des Landesmuseums würden die notwendigen Freiräume für die Leitung der Landesgalerie geschaffen werden. Eine größere Flexibilität und Verantwortlichkeit in Hinsicht auf die Ausarbeitung und Durchführung neuer Konzepte für die Landesgalerie und deren Programmierung würden dadurch ermöglicht.

Mit der Einführung eines Modells mit einer eigenen künstlerischen Leitung der Landesgalerie könnte der Anschluß an die österreichische Kunstszene im Bereich bildende Kunst und neue Kunstformen gefunden werden.

[MASSNAHME KÜNSTLERISCHE LEITUNG DER BURGENLÄNDISCHEN LANDESGALERIE]

Vereinsmuseen und sonstige Museen

Zu den wichtigen Museen im Burgenland mit einer über die Landesgrenzen hinweg beachteten jährlichen Ausstellungstätigkeit zählen das Ethnographische Museum in Kittsee und das Österreichische Jüdische Museum in Eisenstadt. Ein weiteres ist mit dem Europäischen Friedensmuseum in Stadtschlaining im Entstehen begriffen. Neben diesen drei gibt es noch eine große Anzahl kleinerer regionaler und lokaler Museen, die insgesamt eine vielfältige und dichte Museumslandschaft im Burgenland bilden. Kleinere Vereinsmuseen und andere nichtstaatliche Museen werden in der Öffentlich-

keitsarbeit des Landes vernachlässigt. Diese Museen, meist mit wenig Ressourcen ausgestattet, können sich eine aufwendige Öffentlichkeitsarbeit meist nicht leisten. Eine Mitbetreuung der Öffentlichkeitsarbeit der Vereinsmuseen durch das Landesmuseum oder durch die Kulturabteilung ist wünschenswert.

Die Förderung dieser kleineren Lokalmuseen muß auf Schwerpunkte setzen. Die Kriterien für die Förderung sollten zum einen der Standort sein (regionale Verteilung) und zum anderen die Qualität der Aufarbeitung und Präsentation der Objekte und Themen. Hierfür muß ein Katalog mit Kriterien für die Förderungen ausgearbeitet werden. Bestehende Kooperationen zwischen lokalen Museen und wissenschaftlichen Institutionen müssen gezielt gefördert, weitere Kooperationen neben den bereits bestehenden angeregt werden. Generell ist eine gezielte Objektförderung (Beschriftungstafeln, Archivierung, wissenschaftliche Aufarbeitung der Sammlung usw.) zielführender als eine Basisförderung. Die Förderungsansuchen müßten auch konkrete Entwicklungskonzepte beinhalten, um eine Überprüfung der Förderwirksamkeit zu ermöglichen.

Als Nutznießer lokaler Museen ist auch der lokale und regionale Tourismus zu sehen. Durch verstärktes Einbinden aller im Tourismus agierenden Unternehmungen und der Gemeinden können weitere Kooperationen eingegangen und zusätzliche Finanzmittel nutzbar gemacht werden.

Österreichisches Jüdisches Museum in Eisenstadt

Mit dem Österreichischen Jüdischen Museum in Eisenstadt beherbergt das Burgenland ein von der burgenländischen Öffentlichkeit zu wenig beachtetes Museum. Das Museum wird trotz häufiger Nachfrage ausländischer Gäste in Programmen nicht angeboten und bleibt oft unerwähnt. Darüber hinaus ist das Museum mit einer intoleranten und antisemitischen Haltung in Teilen der Bevölkerung, die sich in den letzten Jahren verstärkte, konfrontiert. Mit einer gezielten Informationstätigkeit ist kurz- und mittelfristig diesen Umständen zu begegnen.

In diesem Zusammenhang wäre auch eine wissenschaftliche Aufarbeitung der Geschichte des burgenländischen Judentums eine vordringliche Aufgabe. Kaum verständlich ist, daß es keine permanente Ausstellung zur Geschichte der jüdischen Gemeinden des Burgenlandes gibt. Damit fehlt auch ein Ort der Vermittlung dieses Teils der burgenländischen Geschichte für in- und ausländische BesucherInnen, aber auch für burgenländische SchülerInnen. Eine solche Ausstellung könnte etwa in der Synagoge Kobersdorf eingerichtet werden.

Museums Service Burgenland⁴

Bei einer Erhebung im September 1999 durch das Bundesdenkmalamt konnten im Burgenland 80 Museen und Sammlungen, 9 archäologische Ausgrabungsstätten, 12 Natur- und Kulturwege (inklusive Nationalpark) sowie weitere 9 Ausstellungsräume und Freilichteinrichtungen eruiert werden, die entweder von den jeweiligen Gemeinden, von Vereinen, Privatpersonen

oder vom Burgenländischen Landesmuseum betreut werden. Die Quantität wie auch die Qualität der Betreuung sieht in den einzelnen Fällen jedoch sehr unterschiedlich aus.

Nach dem Vorbild von Museums-Service-Einrichtungen anderer Bundesländer (z.B. Steirischer Museumsverein MuSiS) ist die Einrichtung einer Anlaufstelle für Informationen, Kontakte, Weiterbildung und Beratung für Museen zu überlegen. Ziel des Projektes 'Museums Service Burgenland' (MuSeB) soll es sein, eine geeignete Stelle zu schaffen, die auf die Probleme und Bedürfnisse der burgenländischen Museen eingeht und folgende Ziele verfolgt:

- Bedarfserhebungen von Problemen und Bedürfnissen im Bereich Mitarbeiteraquirierung, Organisationsform, Öffnungszeiten, Eintrittspreise, Depotgestaltung, Werbung, Sponsoring, Veranstaltungen usw.
- Vermittlung und Kooperation von Fachkräften für den täglichen Museumsbetrieb. RestauratorInnen könnten gemeinsam angefordert und bezahlt werden. StudentInnen könnten Praktika und Ferialjobs in den Museen und Ausgrabungsstätten absolvieren.
- Qualitätssteigerung mittels Durchführung von Weiterbildungsseminaren und Workshops zu verschiedenen Themengebieten wie Ausstellungspädagogik und -didaktik, Depotgestaltung, Objektlagerung und -präsentation, Öffentlichkeitsarbeit und Museumsmanagement.
- Vernetzung der Museumseinrichtungen im Burgenland. Diese Vernetzung kann das Personal und die Öffentlichkeitsarbeit betreffen.
- Aktive Beteiligung am Tourismus. Gerade im Burgenland, wo der Sommertourismus eine große Rolle spielt, müssen Museen, Ausstellungen und Ausgrabungsstätten aktiv an den Fremdenverkehr herantreten und Bestandteil des Besuchsprogramms werden.

[MASSNAHME MUSEUMS SERVICE BURGENLAND]

Landesausstellungen

Von Landesrat Helmut Bieler wurde vergangenes Jahr die Einstellung der Landesausstellungstätigkeit angekündigt. Mit der Ausstellung 'Krieg oder Frieden' des Jahres 2000 auf der Burg Schlaining fand die letzte Großausstellung des Landes Burgenland statt (vgl. TIEFENBACH 1998, 274). Künftig sollen kleinere und dislozierte Ausstellungsprojekte gefördert werden.

Kulturzentren und neue Kulturhäuser

Die Burgenländischen Kulturzentren

Die fünf Burgenländischen Kulturzentren in Eisenstadt, Mattersburg, Oberschützen, Güssing und Jennersdorf spiegeln den Anspruch der sozialdemokratischen Kulturpolitik der späten 60er und der 70er Jahre wider, 'Kultur für alle' in die Regionen des Burgenlandes bringen zu wollen. Wenn auch nicht

unumstritten, so entsprachen die Burgenländischen Kulturzentren zur Zeit ihrer Errichtung durchaus einem kulturpolitischen Konzept, das die Unterversorgung des Burgenlandes in Sachen Kunst und Kultur auszugleichen suchte (vgl. ROSNAK 1976; AMT DER BGLD. LANDESREGIERUNG 1980; BURGENLÄNDISCHE KULTUROFFENSIVE 1981b). Seither bieten die Burgenländischen Kulturzentren ein buntes Angebot künstlerischer und kultureller Veranstaltungen und dienen für viele lokale Einrichtungen als wichtige räumliche Infrastruktur.

Dennoch hat der gesellschaftliche und wirtschaftliche Wandlungsprozeß viele der damaligen Voraussetzungen obsolet werden lassen. Zum einen ist die Mobilität des Publikums gegenüber den 60er und 70er Jahren größer geworden, der Besuch kultureller Veranstaltung in den städtischen Zentren außerhalb des Burgenland ist für viele bereits zur Selbstverständlichkeit geworden. Andererseits decken die neu entstandenen kulturellen Zentren Cselley-Mühle, Literaturhaus Mattersburg, KUGA und OHO den Großteil jenes Programms ab, das vor allem Zielgruppen im jugendlichen und mittleren Alter anspricht. Für die Burgenländischen Kulturzentren bleibt damit besonders die ältere Generation und in den letzten Jahren verstärkt auch die Gruppe der Kinder und Schulen als wesentliches Zielpublikum.

Dies verschärft die Problematik der Programmpolitik, die von jeher einen Spagat „zwischen traditioneller ‘Hoch’-Kultur und Hobbyvereinskunst, zwischen elitärem ‘Art-Event’ und der Arena für Lokalmatadore“ schaffen mußte (PERSCHY 2000, 200).

Der Umstand, daß in den Interviews und Gesprächsforen auf die Frage nach geeigneten Veranstaltungs- und Ausstellungsräumen für das zeitgenössische Theater und die moderne Kunst die Burgenländischen Kulturzentren kaum erwähnt wurden, ist ein deutliches Indiz für den geringen Stellenwert der Burgenländischen Kulturzentren in der zeitgenössischen Kunst und Kultur.

Weitere Kritikpunkte sind die nicht mehr zeitgemäße technische Ausstattung, etwa der Theaterbühnen, sowie die aus heutiger Sicht nicht mehr zeitgemäße Innenraumgestaltung; ebenso werden vielfach die räumlichen Dimensionen der einzelnen Kulturzentren als inadäquat für einen modernen Seminar-, Veranstaltungs-, Theater- und Ausstellungsbetrieb gesehen. Die diesbezüglich vorgenommenen architektonischen Adaptierungen, wie etwa durch den Zubau der ART-Box im KUZ Mattersburg und die damit verbundenen räumlichen Umgestaltungen, werden daher positiv gesehen.

Es wäre notwendig, die Burgenländischen Kulturzentren mit einem neuen Konzept auszustatten, das auf die geänderten Bedingungen in der Kulturlandschaft reagiert und den einzelnen Häusern neue Funktionen zuweist. Die Vorschläge gehen hier von einer Spezialisierung der einzelnen Standorte hinsichtlich bestimmter Schwerpunkte (Musik in Oberschützen, bildende Kunst in Mattersburg mit der ART-Box) bis hin zu einer vorrangigen Nutzung nach touristischen und wirtschaftlichen Kriterien,⁵ etwa in Form eines Vortrags-, Seminar- und Kongreßbetriebs.

Auf jeden Fall sollte aber nicht vergessen werden, daß die Burgenländischen Kulturzentren, je nach Standort in unterschiedlicher Intensität, nach

wir vor für viele lokale Einrichtungen etwa der Erwachsenenbildung oder für Kunst- und Kulturvereine eine sehr wichtige infrastrukturelle Basis bilden. Ebenso bedienen sie ein nach Lebensjahren fortgeschritteneres Publikumssegment, für das nach wie vor die Mobilität ein einschränkender Faktor im Kulturkonsum darstellt.

[MASSNAHME STANDORTKONZEPT BURGENLÄNDISCHE KULTURZENTREN]

Die neuen Kulturhäuser

Mit den neuen Kulturhäusern hat sich neben den traditionellen Burgenländischen Kulturzentren von Norden bis in den Süden des Landes ein Rückgrat der kulturellen Infrastruktur entwickelt. Im Gegensatz zu den Burgenländischen Kulturzentren, die von außen in die Regionen hineingetragen wurden, sind die neuen Kulturhäuser 'von unten' entstanden, d. h. aus dem Engagement regionaler kultureller AktivistInnen.

Konnte man bei der Gründung der Cselley-Mühle in Oslip, der KUGA in Großwarasdorf / Veliki Borištof und des OHO in Oberwart noch von freien Kulturinitiativen mit 'alternativen' Formen der kulturellen Praxis reden (vgl. MÜLLNER 1991, 218), so hat sich dieses Bild in der Zwischenzeit verändert. Aus den 'alternativen Kulturzentren', die Ende der 70er und Anfang der 80er Jahre gegründet wurden, sind mittlerweile etablierte Kulturhäuser geworden.

Während die Burgenländischen Kulturzentren den Gedanken 'Kultur für alle' und 'Kultur kommt in die Region' weiterhin verfolgen und die fünf Standorte eine ähnliche Programmierung aufweisen, sind die neuen Kulturhäuser nach wie vor bestrebt, Nischen kultureller und künstlerischer Interessen zu suchen. Darüber hinaus decken sie mit Musikveranstaltungen verschiedenster Richtungen über Kabarett, Theater und Ausstellungen bis hin zu Tanz, Performance und politischer Diskussionen viele der Programminteressen weiter Kreise der jüngeren und mittleren Generation ab.

Diese neuen Kulturhäuser verfolgen auch den Leitgedanken, einzelnen Bevölkerungsgruppen, die in ihrem Einzugsgebiet leben, in ihre Arbeit und Angebote einzubeziehen und ein ihren Lebenskonzepten entsprechendes kulturelles Umfeld zu bieten. Sie werden dadurch zu einem nicht zu unterschätzenden Faktor des 'Sich-wohl-Fühlens' in der eigenen Wohnregion und können so mithelfen, den (kulturellen) Abwanderungstendenzen in urbane Gebiete (wie Graz, Wien) entgegenzuwirken.

Der Wandel von 'alternativen' zu 'ganz normalen' Kulturhäusern manifestiert sich auch in der großzügigen baulichen Um- und Neugestaltung der Häuser aus den für die regionale touristische Entwicklung vorgesehenen EU-Fördermitteln. Dies ist nicht zuletzt das Verdienst der früheren Kulturlandesrätin Christa Prets; wenngleich nicht Resultat einer planvollen Kulturpolitik wie seinerzeit der Bau der Burgenländischen Kulturzentren, ist es doch ihr originärer Beitrag, die Chancen, welche die EU-Förderungen boten, erkannt und genützt zu haben.

Dennoch entsteht nach wie vor der Eindruck, daß dieser Wandlungsprozeß von der gegenwärtigen Kulturpolitik, aber auch bei manchen Repräsentan-

Innen im Kulturbereich selbst, noch nicht wirklich nachvollzogen worden ist und immer noch das alte Bild von der alternativen Kulturszene die Vorstellung prägt.

Dies mag auch eine der Ursachen sein, warum die Landeskulturpolitik zwar viel Geld in eine neue bauliche Infrastruktur investiert hat, die neuen Kulturhäuser jedoch nach wie vor mit einer unzureichenden finanziellen Ausstattung zu kämpfen haben, um ihren spezifischen Programmzielen gerecht werden zu können.

Es muß daher einer der Schwerpunkt der zukünftigen Kulturförderung sein, sich zu diesem wesentlichen Teil der kulturellen Infrastruktur des Burgenlandes zu bekennen und neben den Personal- und Betriebskosten auch zielgerichtete Förderungen für Produktionen und Projekte zu vergeben. Dabei muß klar sein, daß größere Eigenmittelanteile bei Beibehaltung der gegenwärtigen Programmpolitik wohl nicht zu erwirtschaften sind. Förderungen nach kostendeckender Programmierung bergen die Gefahr qualitativer Einbuße, was die gegenwärtige Entwicklung der Burgenländischen Kulturzentren sehr deutlich vor Augen geführt hat.

[MASSNAHME MEHRJÄHRIGE FÖRDERUNGSVERGABEN]

Volkskulturzentrum

Im Burgenland gibt es viele Einzelbemühungen und diverse Stellen für die Pflege der Volkskultur. Die Einrichtung einer zentralen Stelle mit personeller Ausstattung in einem 'Haus der Volkskulturen' wird angeregt. Für Interessenvertretungen und Verbände aus dem Bereich der Volksmusik, des Volkstanzes, der materiellen Volkskultur wie den Interessengemeinschaften von Heimatmuseen, den Interessengemeinschaften von Laientheatervereinen, Vereinigungen der Heimatliteratur und Institutionen, die sich der Volkskultur wissenschaftlich annehmen, kann damit eine gemeinsame Infrastruktur geschaffen werden.

Darüber hinaus soll dieses 'Haus der Volkskulturen' zu einer Stätte werden, die sich auch an zeitgenössischen Strömungen in der Volkskultur orientiert und wo an einem modernen Selbstverständnis des historisch vorbelasteten Begriffs 'Volkskultur' gearbeitet wird. Dies schließt selbstverständlich die Berücksichtigung der Mehrsprachigkeit und Vielfalt der Volksgruppen mit ein.

[MASSNAHME HAUS DER VOLKSKULTUREN]

Mehrjährige Programmplanung

Für die KulturveranstalterInnen ist die Kontinuität und Planbarkeit des Programms und der Produktionen ein wichtiger Faktor zur Professionalisierung ihres Betriebes. Bei den neuen Kulturhäusern reichen die Budgets im allgemeinen für Betriebs- und Personalkosten, Eigenproduktionen und angekaufte Projekte können aus der Grundförderung kaum finanziert werden. Diese müssen jeweils durch zusätzliche Projektförderungen bestritten werden.

Längerfristige (mehrjährige) Verträge mit dem Land Burgenland, die um einen (pauschalierten) Betrag für die Produktionen des folgenden Förderzeitraums erhöht werden und mehrere einzelne Projektförderungen ersetzen, würden eine flexiblere mittelfristige Planung für die jeweils folgenden Jahre ermöglichen. Für einzelne größere Projekte könnten Landesausfallhaftungen eine nötige finanzielle Sicherheit für Experimente und innovative Projekte und Veranstaltungen bieten.

[MASSNAHME MEHRJÄHRIGE FÖRDERUNGSVERGABEN]

Kunst- und Kulturinitiativen

In der Basisdatenerhebung 1996 der IG-Kultur Burgenland wurden insgesamt 19 Kulturinitiativen im Burgenland erhoben. Die Auswahl entsprach dem Kriterienkatalog zur Aufnahme als Mitglied der IG-Kultur. Dazu zählen u.a. kontinuierliche Arbeit, starke regionale Verankerung, keine Einrichtung der öffentlichen Hand zu sein, Schwerpunkte auf Zeitgenössisches in Kunst und Kultur zu setzen oder das Aufgreifen von soziokulturellen und animatorischen Aufgabenstellungen. Unter diesen 19 Kulturinitiativen befanden sich auch drei der in der vorliegenden Publikation als 'neue Kulturhäuser' (Cselley-Mühle, KUGA, OHO) benannten Zentren (BASISDATENERHEBUNG 1997).

Kunst- und Kulturinitiativen werden in den *Kulturperspektiven Burgenland* von den neuen Kulturhäusern durch die infrastrukturellen und ausstattungs-mäßigen Gegebenheiten unterschieden. Sie haben in der Regel nicht jene infrastrukturellen Voraussetzungen, die hohe Investitionskosten, Erhaltungskosten und Betriebskosten nach sich ziehen. Während die Förderungen durch das Land Burgenland bei den neuen Kulturhäuser in der Hauptkategorie 12 'Kulturinitiativen, Zentren' – 'Subjektbezogene Förderungen' ausgewiesen werden, sich also auf die Infrastruktur, Betriebskosten und Personalkosten beziehen, scheinen die Förderungen der hier als Kunst- und Kulturinitiativen bezeichneten VeranstalterInnen und Vereine im Kulturbericht meist unter den Kapiteln 'Objektbezogene Förderungen' der jeweiligen Hauptkategorien auf (vgl. KULTURBERICHT BURGENLAND 1999).

Kulturinitiativen zeichnen sich nach unserem Verständnis dadurch aus, daß sie durch Projekte, Produktionen, Veranstaltungen und Programme mit kontinuierlichem Charakter zeitgenössische Kunst und Kultur in der Region vermitteln und auch Experimente im Bereich von Kunst und Kultur ermöglichen, jedoch ohne eine den neuen Kulturhäusern in Ausmaß und Kosten vergleichbare Infrastruktur zu besitzen. In den meisten Fällen sind Kunst- und Kulturinitiativen in größerem Ausmaß vom Engagement und der ehrenamtlichen Tätigkeiten von MitarbeiterInnen abhängig als die neuen Kulturhäuser; feste Anstellungen sind in diesem Bereich nicht selbstverständlich.

Inhaltlich zeichnen sich Kunst- und Kulturinitiativen dadurch aus, daß durch die oben skizzierten Voraussetzungen ihre Arbeit (notwendigerweise) flexibleren Kriterien unterliegt. Auch eröffnen sie neue Arbeitsterrains, die Kunst, Kultur, Gesellschaft und Politik miteinander in Verbindung bringen und vermitteln. Dadurch wird auch eine kritische Öffentlichkeit hergestellt und letzt-

lich Kulturpolitik mitgestaltet. Dies setzt aber eine Autonomie voraus, die eine verantwortungsvolle staatliche Kulturpolitik zu gewährleisten hat.

Es muß weiterhin und verstärkt Aufgabe der Förderungspolitik sein, die durch die Arbeit dieser Kunst- und Kulturinitiativen geprägte vielfältige Landschaft künstlerischer und kultureller Angebote auch finanziell zu unterstützen, um den Tendenzen zu Massengeschmack und touristischer Sommer-Eventkultur in der burgenländischen Kulturlandschaft entgegenzuarbeiten.

[MASSNAHME MEHRJÄHRIGE FÖRDERUNGSVERGABEN]

Erwachsenenbildung

Das Bildungswesen ruht auf den drei Säulen Schule, Hochschule und Erwachsenenbildung. Die Erwachsenenbildung⁶ beinhaltet vor allem die Bereiche der beruflichen, allgemeinen, politischen, kulturellen und persönlichen Bildung. Sie ist damit auch Angelegenheit der Kulturpolitik. Derzeit ist in der EU-Bildungspolitik die Tendenz zu einem integrativen Bildungsbegriff beobachtbar, der die Trennung zwischen einem allgemeinen Bildungsbegriff und der Berufsbildung zu überwinden trachtet. Dieser integrative Bildungsbegriff richtet sich nicht alleine nach ökonomischen Bedürfnissen wie Qualifizierung und Fachwissen, sondern auch danach, gesellschaftliche und kulturelle Kompetenzen erwerben zu können und für die Menschen anwendbar zu machen (vgl. WEISSBUCH LEHREN UND LERNEN 1995, 16).

Absicherung und Ausbau der regionalen Strukturen

Für die Regionalentwicklung sind die sogenannten Humanressourcen ein wichtiger Faktor. Die Erwachsenenbildung leistet einen entscheidenden Beitrag zur Weiterbildung der in der Region arbeitenden und lebenden Menschen sowie zu einer regionspezifischen und gemeinwesenorientierten Bildungsarbeit. Es ist daher wichtig, daß ein flächendeckendes Angebot an Fort- und Weiterbildung vorhanden ist. Das erfordert eine regionale Struktur der Erwachsenenbildung, deren Aus- und Aufbau in den letzten Jahren vorangetrieben wurde. Diese Bemühungen müssen verstärkt fortgesetzt und von seiten des Landes unterstützt werden (vgl. BUKEB 1999).

Erwachsenenbildung und EU-Osterweiterung

Im Prozeß der Vorbereitung auf die Osterweiterung der Europäischen Union kommt der Erwachsenenbildung eine ganz besondere Bedeutung zu. Sie kann einen wesentlichen Beitrag zur Bewußtseinsbildung für die EU-Osterweiterung leisten und durch die Vermittlung von Sprachkompetenzen eine wichtige Aufgabe für das Zusammenwachsen der Region erfüllen.

In diesem Zusammenhang kommen grenzübergreifenden Vernetzungen und Strukturen im Bereich der Erwachsenenbildung in Zukunft verstärkte Bedeutung zu.

‘Interregionales Bildungsnetzwerk Burgenland-Slowakei-Westungarn’

Mit der Errichtung eines ‘Interregionalen Bildungsnetzwerks Burgenland-Slowakei-Westungarn’ könnte ein europäisches Schlüssel- und Pilotprojekt für den Prozeß der EU-Osterweiterung und der Europäischen Integration geschaffen werden. Ziel dieser Vernetzung aller Einrichtungen und Unternehmen im Bereich Erwachsenenbildung bzw. Fort- und Weiterbildung im gesamten burgenländisch-slowakisch-westungarischen Grenzraum ist die Schaffung eines gemeinsamen grenzübergreifenden Bildungsraumes, in dem die darin tätigen Einrichtungen und Unternehmen nachhaltige Entwicklungsstrategien zur Bewältigung der bildungspolitischen Herausforderungen verfolgen. Insbesondere sollte das Netzwerk:

- einen ständigen Austauschprozeß grenzübergreifender Sichtweisen, Erfahrungen und Vorstellungen in Gang bringen
- zu einem Bewußtsein über die positiven Auswirkungen der regionalen grenzübergreifenden Zusammenarbeit beitragen
- gemeinsame Problemlösungsvorschläge für bildungspolitische Herausforderungen entwickeln, testen und kontinuierlich verbessern

Ein derartiges Projekt würde den Kriterien der neuen INTERREG-III-PHARE-CBC-Programmgeneration insofern entsprechen, als es auf den Aufbau einer grenzübergreifenden Infrastruktureinrichtung abzielt, die innovativ, visionär und pionierhaft ein europäisches Cross-Border-Netzwerk im Sinne einer integrierten Regionalwirtschaft errichtet und so zum sozialen Zusammenhalt der Region und zu gutnachbarschaftlichen Beziehungen beiträgt.

Ausbau der Bildungsberatung und Bildungsinformation

Allgemein wird in der Erwachsenenbildung immer mehr die Bedeutung der Bildungsberatung und Bildungsinformation erkannt. Im Burgenland wurde im Rahmen der BUKEB (Burgenländische Konferenz der Erwachsenenbildung) diesbezüglich ein Pilotprojekt entwickelt, das in Form einer Internetdatenbank und einer überinstitutionellen Bildungsinformation und Bildungsberatung den Zugang der Bildungssuchenden zu den entsprechenden Einrichtungen erleichtern soll. Dieses Modellprojekt muß abgesichert und ausgebaut werden.

‘e-Learning’ als neue Herausforderung für die regionale Bildungsarbeit

Mit den neuen Informations- und Kommunikationstechnologien (IKT) entstehen innovative Möglichkeiten der Bildungsarbeit, die vor allem für den ländlichen Raum Chancen eröffnen. Hier wäre in den nächsten Jahren ein Förder- und Entwicklungsschwerpunkt zu setzen, der die diesbezüglichen Möglichkeiten für das Burgenland auslotet.

Volksgruppen

Die Sprache ist eine der wichtigsten Formen der kulturellen Interaktion. Für den Bewußtseinsbildungsprozeß der Volksgruppen ist die Sprache das vorrangige Medium.

Vorurteile und Abgrenzungsmechanismen gegenüber Volksgruppenfragen sind nach wie vor vorhanden. Projekte, die sich mit interkulturellen und transkulturellen Themen beschäftigen, stellen einen wichtigen Beitrag zur integrativen Arbeit mit verschiedenen Sprach- und Volksgruppen dar. Die Förderung dieses Bereichs ist als langfristige Investition gegen Vorurteile und Abgrenzungen zu sehen.

In der modernen Kommunikationsgesellschaft werden die Sprachen der Volksgruppen immer mehr an den Rand gedrängt. Die dominante multimediale Informations- und Unterhaltungsflut in deutscher Sprache und das Fehlen einer Öffentlichkeit für Volksgruppensprachen im Burgenland werden immer mehr zum Katalysator für eine einsprachige burgenländische Gesellschaft. Damit wird die Sprache der Volksgruppen zunehmend auf die Anwendung innerhalb der Familie reduziert.

Zusätzliche finanzielle Zuschüsse für mehrsprachig erscheinende Publikationen im Kunst- und Kulturbereich können die Zahl dieser Druckwerke (Literatur, Bücher, Folder, Kataloge, Zeitungen) erhöhen. Eine verstärkte Wahrnehmung der Volksgruppensprachen in öffentlichen Schriftbildern würde langfristig die Mehrsprachigkeit im Burgenland zur Normalität im öffentlichen Bewußtsein werden lassen.

Dies gilt ebenso für die Präsenz in den Medien Rundfunk und Fernsehen. Dem Verein MORA – Mehrsprachiges offenes Radio, der mit volksgruppensprachigen und mehrsprachigen Sendungen auf den Frequenzen von Antenne 4 für mehr Vielfalt gesorgt hatte, wurden vom Bund mit 1.1.2001 die Finanzmittel zur Gänze gestrichen. Derzeit gibt es eine Kooperation mit dem ORF, der die volksgruppensprachigen Sendungen finanziert – eine Lösung, die insofern unbefriedigend sein muß, da die Gründung der Privatradios mit dem Ziel erfolgte, das diesbezügliche Monopol des ORF zu beenden und mehr Vielfalt im Medienbereich zu schaffen. Ein Ganztagsradiobetrieb kann aber auch mit dieser Kooperation nicht bestritten werden. Das Land Burgenland sollte daher eine Lösung ausarbeiten, die die Eigenständigkeit und Unabhängigkeit eines burgenländischen Volksgruppenradios gewährleisten kann.

Mit einer Förderungsoffensive von mehrsprachigen Neuen Medien wie CDs, CD-ROMs und Internet kann eine Basis geschaffen werden, damit die Volksgruppen ihre Sprachen auch zeitgemäß und attraktiv entwickeln können.

Das Weiterleben der sprachlich-kulturellen Vielfalt im Burgenland ist von der Unterstützung durch die öffentliche Hand abhängig. Ihre Aufgabe muß es sein, den Volksgruppen jene Möglichkeiten zu geben, die der Sprachmehrheit durch den freien Markt der Medien garantiert werden.

[MASSNAHME FÖRDERUNG MEHRSPRACHIGER MEDIEN IM BURGENLAND]

Für die verschiedenen Volksgruppen stellt sich die momentane Situation sehr unterschiedlich dar. Spezielle Bedürfnisse der einzelnen Volksgruppen müssen in der Vergabe von Fördermitteln berücksichtigt werden. Das Ausweichen in Nischen kultureller Angebote ist für Volksgruppeninitiativen eine Möglichkeit, neues Publikum zu gewinnen.

Derzeit ist vor allem die Situation des Roma-Vereins in Oberwart zu berücksichtigen. Durch neue Nutzungspläne des alten Krankenhauses in Oberwart, wo auch die Räumlichkeiten des Roma-Vereins zur Zeit angesiedelt sind, ist der Standort für ihr Vereinslokal gefährdet.

Leitlinien für eine Landeskulturpolitik

Kulturpolitische Praxis braucht Orientierungshilfen – Leitlinien, entlang denen Entscheidungen gefällt werden können und die in ihrer Gesamtschau ein Profil für die Kulturpolitik des Landes erkennen lassen. Die Landeskulturpolitik hat sich einerseits als regionale Kulturpolitik zu verstehen, die auf kulturelle Prozesse in der Region eingeht. Andererseits muß sie auch eine offene, die engen Grenzen der Region durchbrechende Blickweise entwickeln. Sie hat aber auch in jenen Bereichen der Kunst und Kultur aktive Politik zu machen, die an gesellschaftlichen und technologischen Prozessen der Gegenwart teilhaben und diese beeinflussen. Die Voraussetzungen für eine die vielfältigen Interessen berücksichtigende Kunst- und Kulturlandschaft sind im Burgenland mit den vorhandenen kulturellen (Infra)strukturen gegeben. Für die sehr unterschiedlichen Einrichtungen des Kunst- und Kulturbereiches müssen aber auch die adäquaten Rahmenbedingungen geschaffen, erhalten und weiter garantiert werden.

Durch vier Förderungsschienen, die als Grundgerüst für ein burgenländisches Kunst- und Kulturförderungskonzept gesehen werden können, innerhalb deren Rahmen die spartenspezifischen Förderungen Platz finden, kann ein kulturpolitisches Profil konturiert werden, das der spezifischen Situation des Burgenlandes gerecht wird.

Kultur im Grenzraum

Geopolitisch an der Schnittstelle zwischen zwei benachbarten kulturellen Grenzräumen gelegen, stellt sich der burgenländischen Kulturpolitik künftig die zentrale Aufgabe, die Rahmenbedingungen für ein Zusammenwachsen zu schaffen und dafür Sorgen zu tragen, daß diesen Entwicklungen auch die entsprechenden strukturellen und finanziellen Förderungen zukommen, um das Burgenland zu einem regionalen kulturellen Brückenkopf zwischen den internationalen Grenzräumen werden zu lassen.

Die Förderschiene *Kultur im Grenzraum* muß programmatisch KünstlerInnen, Projekte und Initiativen fördern, die sich der Vernetzung, der Kooperation und dem Austausch mit den angrenzenden geopolitischen und kulturellen Räumen annehmen.

Kultur der Vielfalt

Das Spezifikum des Burgenlandes liegt in seiner kulturellen, ethnischen und sprachlichen Vielfalt. Dies erfordert daher auch eine besondere kulturpolitische Beachtung. Die Mehrsprachigkeit im Burgenland, die vielfältigen histo-

rischen kulturellen Wurzeln, die durch soziale und kulturelle Prozesse der Gegenwart angereichert werden, sowie seine ethnische Vielfalt bilden eine für das Burgenland wichtige Ressource für die gegenwärtige und zukünftige kulturelle Entwicklung des Landes und seiner Menschen.

Die Förderschiene *Kultur der Vielfalt* muß die kulturelle, ethnische und sprachliche Vielfalt gezielt fördern. Dabei sind jene KünstlerInnen, Projekte und Initiativen zu unterstützen, die durch globale und regionale kulturelle Hegemonien in ihrer Entfaltungsmöglichkeit benachteiligt werden.

Kultur der Gegenwart

Die Gegenwartskunst ist Vorreiterin und Antrieb der zeitgenössischen Kultur. Zeitgenössische Kunst schafft ein den gegenwärtigen technologischen und wirtschaftlichen Entwicklungen des Burgenlandes adäquates Umfeld. Darauf kann auch ein modernes, mit der gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und technologischen Entwicklung Schritt haltendes kulturelles Image des Burgenlandes aufbauen.

Die Förderschiene *Kultur der Gegenwart* hat sich im besonderen für zeitgenössische Ausdrucksformen und Inhalte in allen Sparten der Kunst und in ihren grenzüberschreitenden Bereichen zu bekennen. Dies umfaßt auch die Förderung von Projekten, die den öffentlichen Diskurs zu Kunst, Kultur, Gesellschaft und Politik zum Inhalt haben.

Kultur braucht Infrastruktur

Die kulturelle Infrastruktur im Burgenland wird gegenwärtig durch vier Säulen gestützt. Dazu zählen die Burgenländischen Kulturzentren, die neuen Kulturhäuser (Cselle-Mühle, Literaturhaus Mattersburg, KUGA, OHO), die Kunst- und Kulturinitiativen und die jährlich stattfindenden (Sommer-)Festspiele und Festivals.

Um der inhaltlichen Vielfalt der Programme dieser Einrichtungen optimale Voraussetzungen für die Arbeit zu bieten, müssen ihre infrastrukturellen Ressourcen durch eine eigene Förderungsschiene gesichert werden.

Die Förderungsschiene *Kultur braucht Infrastruktur* muß auf die unterschiedlichen Gegebenheiten und Ziele der Kultureinrichtungen Rücksicht nehmen. Festivals und Festspiele haben leichteren Zugang zu Sponsoren und Finanzquellen aus dem Tourismus. Die neuen Kulturhäuser benötigen größere Zuwendung, um die begonnene Professionalisierung fortführen zu können. Kunst- und Kultureinrichtungen, die sich dem Experimentellen und Zeitgenössischen widmen, brauchen finanzielle Sicherheit, um ihre Programmangebote zu erhalten und zu verdichten. Für die Burgenländischen Kulturzentren müssen neue Nutzungspläne erarbeitet werden, um sie entsprechend den veränderten Bedingungen neu positionieren zu können.

Maßnahmenkatalog

Die Reihung der Punkte im Maßnahmenkatalog entspricht der Nennung in den vorangegangenen Kapiteln und stellt keine Bewertung oder Gewichtung dar.

[KUNSTKURATORIN BURGENLAND]

Installierung eines/r Kunstkurators/Kunstkuratorin im Burgenland, mit der Fähigkeit, auf hier vorhandene Ressourcen einzugehen und den Kunst- und Kulturstandort Burgenland im internationalen Kontext positionieren zu können. Weitere Aufgaben: Entwicklung von Projekten, die Austauschprogramme, Kooperationen und überregionale Zusammenhänge aufweisen, Aufspüren von Ideen und Projekten im Land, verstärktes Augenmerk auf benachteiligte Regionen innerhalb des Burgenlandes, Präsentations- und Informationstätigkeiten nach außen, Impulse für dislozierte Kunst- und Kulturprojekte im Burgenland. Die/der KunstkuratorIn ist Schnittstelle und InitiatorIn für künstlerische Entwicklung im Burgenland und muß aus dem Bereich Kunstproduktion oder Kunsttheorie kommen und mit internationalen Entwicklungen vertraut sein. Durch eine nicht an Sparten gebundene Budgetausstattung kann der/die KunstkuratorIn in flexibler und direkter Weise auf zeitgenössische Entwicklungen und Projekte reagieren. Durch eine zeitlich begrenzte Tätigkeitsdauer (z.B. zwei Jahre) kann der Institutionalisierung sowie der Bildung von Lobbyismus entgegengewirkt werden.

[INTERNATIONALES GESPRÄCHSFORUM KUNST/KULTUR]

Es soll ein jährlich stattfindendes internationales Gesprächsforum zur Kulturpolitik, Kulturphilosophie, zu internationalen Kunst- und Kulturentwicklungen und Kulturtechnologien initiiert werden.

[INTERNETPLATTFORM KUNST/KULTUR BURGENLAND]

Mit der Vernetzungen des Bereichs Kunst und Kultur kann der schlechten medialen Situation im Burgenland (Information, neue Zielgruppen, Kunstkritik, Reflexion) entgegengewirkt werden. Gleichzeitig muß auch der Zugang zu neuen Medien für KünstlerInnen erleichtert werden (finanziell, technische Vermittlung, Infrastruktur).

[KUNST/KULTUR SERVICE BURGENLAND]

Einrichtung eines Kunst/Kultur Service Burgenland, mit der Aufgabe, Schnittstelle zwischen allen im Kunst- und Kulturbereich tätigen Einrichtungen, Personen und dem Tourismus zu sein, Servicedienstleistungen für diesen Personenkreis anzubieten und die Öffentlichkeitsarbeit für den Kunst- und Kulturstandort Burgenland zu übernehmen. Die Leitung ist einem/r visierten KulturmanagerIn zu unterstellen.

[SCHWERPUNKT GEGENWARTSKUNST]

Bereiche, deren Stellenwert im Land nicht den zeitgenössischen Entwicklungen entspricht, müssen durch Schwerpunktsetzungen gefördert werden. Dazu zählen insbesondere der Bereich Gegenwartskunst, experimentelle und avantgardistische Ausdrucksformen der Kunst, 'Frauen in der Kunst', die Förderung junger KünstlerInnen, die Vermittlung der Gegenwartsarchitektur, der Bereich Film – Video – Fotografie – Neue Medien. Voraussetzung dafür ist ein zu erarbeitendes Förderungskonzept. Die Förderungen in diesen Bereichen sollen unabhängig von der Herkunft der FörderungswerberInnen vergeben werden können, wenn die Projekte einen Burgenlandbezug aufweisen oder regionalspezifische Themen behandeln.

[BURGENLÄNDISCHES KUNST- UND KULTURFÖRDERUNGSKONZEPT]

Es soll ein Kunst- und Kulturförderungskonzept für das Burgenland unter Mitarbeit von KulturbeirätInnen, VertreterInnen der Kunst- und Kulturschaffenden und externen ExpertInnen erarbeitet werden. Grundsätzliche Richtungsentscheide der Kulturpolitik, Schwerpunktsetzungen und Vergaberichtlinien müssen hier nachvollziehbar und transparent werden.

[LEITPROJEKT GEGENWARTSKUNST]

Konzepte für ein regionales, disloziertes künstlerisches Leitprojekt im Burgenland sollen im Kontext nationaler und internationaler Gegenwartskunst entwickelt werden. An bereits vorhandene Konzepte und Ideen sollte dabei angeknüpft werden. Konkret wird an ein biennales Frauenkunstfestival gedacht.

[ZEITUNGSBEILAGE KUNST/KULTUR BURGENLAND]

Positionierung eines halbjährlichen Beilagemagazins zu Themen der Kunst und Kultur im Burgenland in einer österreichischen Tageszeitung mittels Finanzierung aus dem Landeskulturbudget, durch Anzeigen und durch Sponsoren.

[FÖRDERUNG MEHRSPRACHIGER MEDIEN IM BURGENLAND]

Gezielte finanzielle Förderung von Produktions-, Vertriebs- und Betriebskosten für mehrsprachig oder in einer der Volksgruppensprachen publizierende Medien im Burgenland, mit besonderer Berücksichtigung elektronischer und digitaler Medien.

[REGELUNG DER KOMPETENZEN DES KULTURBEIRATS]

Ausarbeitung eines verbindlichen Aufgaben- und Kompetenzkataloges für die Tätigkeit der Kulturbeirätinnen. Eine Ausweitung der Kompetenzen muß gleichzeitig mit einer größeren Transparenz bei den Bestellungen und den Entscheidungen der KulturbeirätInnen erfolgen.

[EXTERNE KULTURBEIRÄTINNEN]

Besetzung des Kulturbeirats künftig auch durch die Nominierung von außerhalb des Burgenlandes kommenden ExpertInnen. Nominierung von ErsatzbeirätInnen, um Unvereinbarkeiten bei Entscheidungen über eingereichte Projekte zu vermeiden.

[PROFESSIONALISIERUNG IM KULTURBETRIEB]

Teilweise oder gesamte Übernahme von Kosten für Aus- und Weiterbildung und Beratungstätigkeiten im Kunst- und Kulturbereich für KünstlerInnen, Vereine, Kulturinitiativen, MitarbeiterInnen im Kunst- und Kulturbereich und junge KulturjournalistInnen.

[VERLEIHUNG EINES SPONSORINGPREISES]

Schaffung eines jährlich zu vergebenden Sponsorpreises für Leistungen im Bereich Kunst- und Kultursponsoring burgenländischer KünstlerInnen und Projekte in einem entsprechenden öffentlichkeitswirksamen Rahmen der Preisverleihung.

[GRENZÜBERSCHREITENDE PROJEKTE]

Verstärkte und programmatische Förderung grenzüberschreitender Kunst- und Kulturprojekte in allen Kunstsparten.

[KUNSTANKÄUFE DES LANDES BURGENLAND]

Erhöhung des Ankaufsbudgets für bildende Kunst und Formulierung eines Ankaufskonzepts. Durchführung von Präsentationsausstellungen im In- und Ausland mit den Kunstankäufen des Landes Burgenland.

[KUNST AM BAU]

Weiterführung der Initiative Kunst am Bau.

[BIENNALE FÜR MEDIENKUNST UND KUNST IM ÖFFENTLICHEN RAUM]

Internationale Ausschreibungen für KünstlerInnen, innerhalb eines Artists-in-Residence-Programms Projekte zu Themen der Region zu erarbeiten. Diese werden durch einen Realisationspreis prämiert. Die Gewinnerprojekte werden im Rahmen eines dislozierten regionalen Festivals mit wechselnden Standorten realisiert.

[LITERATURARBEITSSTIPENDIEN]

Ausschreibung längerfristiger Arbeitsstipendium für LiteratInnen im Burgenland.

[REGIONALE BLASMUSIK BETREUUNGSSTELLEN]

Dem Gießkannenprinzip in der Förderung der Blasmusik kann durch regionale Betreuungseinrichtungen begegnet werden, indem regionale, synergetisch wirkende Servicestellen eingerichtet werden.

[NEUORDNUNG DER MUSIKPÄDAGOGIK]

Bestellung eines übergeordneten Musikdirektoriums für das Burgenland, Abstimmung der drei Ausbildungsebenen im Musikbereich im Burgenland und Neuorganisation der Ausbildungsstätten.

[BURGENLÄNDISCHES THEATERLABOR]

Schaffung eines burgenländischen Theaterlabors als Gravitationszentrum für zeitgenössische und experimentelle Theater- und Tanzformen unter der Nutzung vorhandener Strukturen mit mehrjährigen Förderungsverträgen.

[HAUS DER VOLKSKULTUREN]

Einrichtung eines Zentrums für die Interessen und Präsentation der Volkskunst und Volkskultur im Kontext des Burgenlandes und aller seiner Volksgruppen und der wissenschaftlichen Forschung. Anknüpfungspunkte können bestehende oder im Entstehen begriffene Projekte darstellen.

[KOMMUNIKATIONSREFERAT IM LANDESMUSEUM]

Einrichtung eines Kommunikationsreferats im Burgenländischen Landesmuseum in Eisenstadt zur Betreuung der Aufgabenbereiche Museumspädagogik, Museologie, BesucherInnen-Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit.

[KÜNSTLERISCHE LEITUNG DER BURGENLÄNDISCHEN LANDESGALERIE]

Zeitliche Bestellung einer künstlerischen Leitung mit eigenem Budget zur mehrjährigen Programmierung der Burgenländischen Landesgalerie in Eisenstadt. In diesen Kompetenzbereich fällt auch die Leitung des vorgeschlagenen biennalen Frauenkunstfestivals (vgl. Punkt *Leitprojekt Gegenwartskunst*).

Die Administration, Ankaufstätigkeit und alle anderen Aufgaben der Burgenländischen Landesgalerie bleiben weiterhin in der Kompetenz des Landesmuseums.

[MUSEUMS SERVICE BURGENLAND]

Einrichtung einer Stelle für Belange der burgenländischen Privat- und Vereinsmuseen zu deren Professionalisierung, Beratung, Vernetzung und Weiterbildung sowie zur Schaffung von Synergien und Kooperationen.

[STANDORTKONZEPT BURGENLÄNDISCHE KULTURZENTREN]

Ausgehend von BesucherInnenprofilen und Nutzungs- und Bedarfsanalysen ist für die Burgenländischen Kulturzentren ein Standortkonzept zu entwickeln, das die gegenwärtigen Entwicklungen der neuen Kulturhäuser berücksichtigt.

[MEHRJÄHRIGE FÖRDERUNGSVERGABEN]

Vergabe von mehrjährigen vertraglichen Budgets für Kunst- und Kulturinitiativen, neue Kulturhäuser und Einrichtungen mit kontinuierlichem Betrieb, Veranstaltungsprogramm und kontinuierlichen Produktionen.

Anhang

Interviews und schriftliche Beiträge

Gerhard Altmann, Schriftsteller, Pötttsching
Klaus-Jürgen Bauer, Architekt, Wien
Eva Brunner-Szabo, Foto- und Medienkünstlerin, Oberwart / Felsőőr
Rudolf Buczolic, Schloßspiele Kobersdorf, Wien
Walter Burian, Joseph Haydn Konservatorium, Eisenstadt
Elisabeth Deinhofer, Burgenländische Volkshochschulen, Eisenstadt
Fria Elfen, bildende Künstlerin, Breitenbrunn
Emmerich Gärtner-Horvath, Verein ROMA, Oberwart / Felsőőr
Heinrich W. Gimbel, Architekt, Oberwart / Felsőőr
Sepp Gmasz, ORF Landesstudio Burgenland, Eisenstadt
Petra Gregorits, PGM Marktforschung, Wien
Gerald Gross, ORF Landesstudio Burgenland, Eisenstadt
Franz Gyolcs, bildender Künstler, Andau
Josef Herowitsch, Lockenhauser Kammermusiktage, Lockenhaus
Horst Horvath, Verein Kultur.Bildung.Kunst, Oberwart / Felsőőr
Wolfgang Horvath, bildender Künstler, Buchschachen
Christine Kedl, bildende Künstlerin, Markt Neuhodis
Annelies Kelemen-Weber, bildende Künstlerin, Nikitsch / Filež
Wolfgang R. Kubizek, Komponist, Velem / Ungarn
Sepp Laubner, bildender Künstler, Eisenstadt
Andreas Lehner, bildender Künstler, Kitzladen
Alois Loidl, ORF Landesstudio Burgenland, Eisenstadt
Gerald Mader, Österr. Studienzentrum für Frieden und Konfliktlösung, Stadtschlaining
Johannes Maltrovsky-Haider, bildender Künstler, Oslip / Uzlop
Angelika Messner-Haltmeyer, freie Regisseurin, Wien
Helmut Stefan Milletich, Schriftsteller, Winden am See
Michael Muhr, Offenes Haus Oberwart, Oberwart / Felsőőr
Karlheinz Papst, ORF Landesstudio Burgenland, Eisenstadt
Dine Petrik, Schriftstellerin, Wien
Harro Pirch, bildender Künstler, Unterrabnitz
Veronika Plöckinger, Ethnographisches Museum Kittsee, Kittsee
Walter Reicher, Joseph Haydn Festspiele, Eisenstadt
Johannes Reiss, Österreichisches Jüdisches Museum, Eisenstadt
Edgar Schenk, bildender Künstler, Eisenstadt
Inge Schenk, bildende Künstlerin, Eisenstadt
Gerald Schlag, Burgenländisches Landesmuseum, Eisenstadt
Susanne Schmall, Architektur Raum Burgenland, Eisenstadt
Robert Schneider, bildender Künstler, Schützen am Gebirge
Ana Schoretits, Schriftstellerin, Zagersdorf / Cogrštof
Harald Serafin, Seefestspiele Mörbisch, Wien
Christine Teuschler, Burgenländische Volkshochschulen, Eisenstadt
Barbara Tobler, Literaturhaus Mattersburg, Mattersburg
Heinz Vegh, Schriftsteller, Neusiedl am See
Traude Veran, Schriftstellerin, Wien
Joško Vlasich, KUGA, Großwarasdorf / Veliki Borištof
Peter Wagner, Schriftsteller, Litzelsdorf
Wolfgang Werner, Opernfestspiele St. Margarethen, St. Margarethen
Josef Wiedenhofer, Burgenländische Kulturzentren, Mattersburg

Anmerkungen

- ¹ Unter dem Begriff 'neue Kulturhäuser' wurden hier die Cselley-Mühle in Oslip, das Literaturhaus Mattersburg, die KUGA in Großwarasdorf / Veliki Borištof und das Offene Haus Oberwart (OHO) zusammengefaßt (vgl. dazu Kapitel *Die neuen Kulturhäuser*).
- ² Dem Kapitel *Musikpädagogik* wurde ein durch den Beirat für Musik erstelltes Konzept zugrunde gelegt (BURIAN u.a. 1999).
- ³ Das Kapitel *Dorferneuerung* folgt weitgehend einem vom Verein 'Unser Dorf' herausgegebenen Papier (UNSER DORF 2000).
- ⁴ Das Kapitel *Museums Service Burgenland* folgt weitgehend dem Konzept von Plöckinger, Pallestrang und Rauter (PLÖCKINGER u.a. 2000).
- ⁵ Diesbezügliche Überlegungen wurden jüngst von den Burgenländischen Kulturzentren selbst in die öffentliche Diskussion gebracht (vgl. BVZ 2000, 15).
- ⁶ Zur Zeit wird im Rahmen des Kulturbeirates für Erwachsenenbildung an der Erstellung eines Perspektivenpapiers für den gesamten Bereich der Erwachsenenbildung gearbeitet. Künftige Anforderungen sollen dabei erhoben und in einem Landesentwicklungsplan formuliert werden.

Zitierte und weiterführende Literatur und Quellen

ALMHOFER u.a. 2000

Almhofer Edith / Lang Gabriele / Schmied Gabriele / Tucek Gabriela: Die Hälfte des Himmels. Chancen und Bedürfnisse kunstschaftender Frauen in Österreich. Gumpoldskirchen 2000.

AMT DER BGLD. LANDESREGIERUNG 1980

Amt der Burgenländischen Landesregierung (Hg): Hat Kultur Zukunft? Kulturtagung, Kulturzentrum Mattersburg, 4.–6. Oktober 1979. Eisenstadt [1980].

ARCHITEKTUR RAUM BURGENLAND 1993

Architektur Raum Burgenland (Hg): Positionen. Beiträge zur Modernen Architektur im Burgenland. Katalog zur gleichnamigen Ausstellung in der Orangerie des Schlosses Eisenstadt im Mai 1993. o. O. 1993.

BASISDATENERHEBUNG 1997

IG-Kultur Burgenland / IG-Kultur Österreich (Hg): Zusammenfassende Strukturbeschreibung zur Basisdatenerhebung 1996 der IG-Kultur Burgenland. o. O. 1997. Kopienexemplar.

BAUDRILLARD 1999

Baudrillard Jean: Architektur: Wahrheit oder Radikalität? Vortrag von Jean Baudrillard im Künstlerhaus Graz am 8. Jänner 1999.

<http://www.stmk.gv.at/verwaltung/lmj-ng/99/baudri/vortrag.html> vom 25.11.2000

BGLD. KULTURFÖRDERUNGSGESETZ 1981

Burgenländisches Kulturförderungsgesetz, LGBl. Nr. 9/1981. Eisenstadt.

BROSSMANN 1998

Brossmann Wolfgang: Farb-Zeit und Pinsel-Raum. In: Volksbildungswerk für das Burgenland (Hg): Volk und Heimat. Heft 1/1998, Jg 53. Eisenstadt. S 18–20.

BUKEB 1999

Burgenländische Konferenz der Erwachsenenbildung (BUKEB): Agenda 2000 – Ziel 1, Interreg und Leader. Unveröffentlichtes Konzeptpapier. Eisenstadt [1999].

BURGENLÄNDISCHE KULTUROFFENSIVE 1981a

Burgenländische Kulturoffensive (Hg): Humanisierung der Gesellschaft – kulturelle Demokratie. Vorträge und Berichte der Landeskulturtagung 1980. Eisenstadt [1981].

- BURGENLÄNDISCHE KULTUROFFENSIVE 1981b**
Burgenländische Kulturoffensive (Hg): 60 Jahre Burgenland. Kulturpolitische Perspektiven. Eisenstadt [1981].
- BURGENLÄNDISCHE KULTUROFFENSIVE 1981c**
Burgenländische Kulturoffensive (Hg): Entwicklungstendenzen im kulturellen Verhalten der Burgenländer. IFES-Studie 1981. Eisenstadt 1981.
- BURGENLÄNDISCHE KULTUROFFENSIVE 1982**
Burgenländische Kulturoffensive (Hg): Arbeit und Kultur. Dokumentation über die 3. Burgenländische Kulturtagung, Kulturzentrum Mattersburg, 22.–24. Oktober 1981. Eisenstadt 1982.
- BURGENLÄNDISCHE KULTUROFFENSIVE 1983**
Burgenländische Kulturoffensive (Hg): Friede – Kultur – Politik. 4. Burgenländische Kulturtagung, Kulturzentrum Mattersburg, 21.–23. Oktober 1982. Eisenstadt 1983.
- BURIAN u.a. 1999**
Burian Walter / Gutschik Gerhard / Klebel Bernhard: Grundsätzliche Überlegungen zur musikalischen Ausbildung im Burgenland. Unveröffentlichtes Konzeptpapier. o. O. [1999].
- BVZ 2000**
Die Kulturzentren touristisch nutzen. In: BVZ – Burgenländische Volkszeitung 21.11.2000. S 15.
- EPPD 1995**
Amt der Burgenländischen Landesregierung (Hg): Einheitliches Programmplanungsdokument 1995–1999. Ziel 1 Burgenland Österreich. o. O. [1995].
- GESCHRIEBENSTEIN 3/1991**
Neubauer Richard / Vlassits Thomas (Hg): Geschriebenstein. Zeitschrift für Gesellschaft und Kultur. Extra Ausgabe. Oberwart [1991].
- GESCHRIEBENSTEIN 5/1992**
Neubauer Richard / Hammerl Sylvia (Hg): Geschriebenstein. Zeitschrift für Gesellschaft und Kultur. Oberwart 1992.
- GESCHRIEBENSTEIN 7/1992**
Neubauer Richard / Hammerl Sylvia (Hg): Geschriebenstein. Zeitschrift für Gesellschaft und Kultur. Oberwart 1992.
- GESCHRIEBENSTEIN, 14–15/1993**
Neubauer Richard / Vlassits Thomas (Hg): Geschriebenstein. Zeitschrift für Gesellschaft und Kultur. Sondernummer, Kunstmanifest – Projekt 1993. Oberwart 1993.
- HAMETNER u.a. 1997**
Hametner Kristina / Schulz Wolfgang / Wroblewski Angela: Thema Kunst. Zur sozialen und ökonomischen Lage der bildenden Künstler und Künstlerinnen in Österreich. Wien 1997.
- HARAUER 1998**
Harauer Robert: In from the Margins. Eine Zusammenfassung des Kulturberichtes des Europarats. In: MEDIACULT (Hg): mediacult.doc Heft 00/98. Die Zukunft der Kultur in Europa. Wien 1998. S 31–38.
- HEGER 2000**
Heger Robert: Pannonia Interview mit Dr. Josef Tiefenbach, Leiter der Kulturabteilung. In: Roetzer Edition (Hg): Pannonia. Heft Sommer 2000, Jg 26, 2000. Eisenstadt. S 2–4.
- HARAUER u.a. 2000**
Harauer Robert / Mayerhofer Elisabeth / Mokre Monika: Frauen in Kultur- und Medienberufen in Österreich. Wien 2000.
- HERCZEG / KAISER 1998**
Herczeg Petra / Kaiser Andrea: Radio za dicu. Kinderradio in mehrsprachigen Regionen am Beispiel der Burgenlandkroaten. Projektträger Burgenländische Forschungsgesellschaft. Unveröffentlichter Forschungsbericht. Oktober 1998.

HOFFMANN 1981

Hoffmann Hilmar: »Kultur für alle« – eine Utopie? In: Burgenländische Kulturoffensive (Hg): Humanisierung der Gesellschaft – kulturelle Demokratie. Vorträge und Berichte der Landeskulturtagung 1980. Eisenstadt [1981]. S 39–50.

HOLZER / PRÖLL 1994

Holzer Werner / Pröll Ulrike (Hg): Mit Sprache leben. Praxis der Mehrsprachigkeit. Klagenfurt / Celovec 1994.

KANICA 1994

Kanica-Verlag (Hg): Briefe an Stix. [Großwarasdorf / Veliki Borištof] 1994.

KAUS 1981

Kaus Karl: Zur Geschichte der Museen, Sammlungen und Ausstellungen im Burgenland. In: Burgenländische Forschungen, Sonderband VI. Festschrift für Karl Semmelweis. Eisenstadt 1981. S 105–116.

KIRCHKNOPF 1982

Kirchknopf Maria: Die Burgenländischen Festspiele unter besonderer Berücksichtigung der Grillparzer-Spiele und Pflege auf Burg Forchtenstein. Diss., Univ. Wien 1982.

KRAMER 1997

Kramer Jürgen: British Cultural Studies. München 1997.

KULTURABTEILUNG DER BGLD. LANDESREGIERUNG 1979

Kulturabteilung der Burgenländischen Landesregierung (Hg): 21 Autoren nehmen Stellung. Ein Beitrag zur burgenländischen Kulturoffensive. Eisenstadt 1979.

KULTURBERICHT BURGENLAND 1999

Amt der Burgenländischen Landesregierung, Abt. 7 (Hg): Kulturbericht Burgenland 1999. Eisenstadt 2000.

KULTURENTWICKLUNGSPLAN 1999

Kulturdirektion der Stadt Linz (Hg): Kulturentwicklungsplan der Stadt Linz. o. O. [1999].

LICHTENSTEIN 1992

Lichtenstein Claudia: Architekturwahrnehmung und Architekturproduktion. In: Bauart. Heft 3. Wien 1992. S 34–38.

MADER 1981

Mader Gerald: Die Zukunft der Kulturpolitik im Burgenland. In: Burgenländische Kulturoffensive (Hg): 60 Jahre Burgenland. Kulturpolitische Perspektiven. Eisenstadt [1981]. S 57–98.

MARCHART 1999

Marchart Oliver: Das Ende des Josephinismus. Zur Politisierung der österreichischen Kulturpolitik. Wien 1999.

MATT 2000

Matt Gerald: Put your eyes on me. Auch Kunstinstitutionen werden vom Sog des Fetischs Aufmerksamkeit erfaßt. In: Falter 29/2000. S 6.

MEDIACULT.DOC 00/1998

Mediacult (Hg): Die Zukunft der Kultur in Europa. mediacult.doc Heft 00/1998. Wien 1998.

MÜLLNER 1991

Müllner Eva: Der Mensch lebt nicht vom Brot allein. Anmerkungen zur Kulturpolitik des Burgenlandes. In: Deinhofer Elisabeth / Horvath Traude (Hg): Grenzfall. Burgenland 1921–1991. Großwarasdorf / Veliki Borištof 1991. S 205–218.

PAUSCHENWEIN 2000

Pauschenwein Josef: Von den Perspektiven der Kunstförderung zur Kunst mit Perspektiven. In: Franz Bogner (Hg): Jazz Pub News. Nr 6, Nov–Dez 2000. Wiesen. o. S.

PERSCHY 2000

Perschy Jakob: Es zählt, was bleibt. Kulturpolitische Maßnahmen und ihre Ergebnisse.

In: Widder Roland (Hg): Burgenland. Vom Grenzland im Osten zum Tor in den Westen. Schriftenreihe des Forschungsinstitutes für politisch-historische Studien der Dr.-Wilfried-Haslauer-Bibliothek, Geschichte der österreichischen Bundesländer seit 1945, Band 6/5. Wien, Köln, Weimar 2000. S 179–215.

PLÖCKINGER u.a. 2000

Plöckinger Veronika / Pallestrang Kathrin / Rauter Brigitte: Museen und Sammlungen im Burgenland. In: MuSiS – Verein für Museen und Sammlungen in der Steiermark (Hg): Die Stellwand. Zeitschrift für Museen und Sammlungen. Heft 1, Jg 8, 2000. Graz. S 24–25.

PRETS 1994

Prets Christa (Hg): Kulturenquete. Burgenland-Kultur im Gespräch. Ein Resumée. Eisenstadt 1994. Kopienexemplar.

PRIELER / TINAWI 1994

Prieler Jörg / Tinawi Michael: Strukturdatenerhebung des kulturellen Lebens im Burgenland. In Zusammenarbeit mit der Landesstatistik und der Kulturabteilung des Landes Burgenland. [Eisenstadt] 1994.

PRUNNER 1983

Prunner Susanne: Beiträge zur Kulturgeschichte des Burgenlandes seit 1945. Zur Entwicklung des Archiv-, Bibliotheks- und Musealwesens, im besonderen von Landesarchiv, Landesbibliothek und Landesmuseum. Diss., Univ. Wien 1983.

ROSNAK 1976

Rosnak Hans (Hg): Kulturpolitik im Burgenland. Burgenlandjahrbuch 1976. Innsbruck 1976.

ROSNAK 1979

Rosnak Hans: Die Zielsetzungen der Kulturoffensive. In: Kulturabteilung der Burgenländischen Landesregierung (Hg): 21 Autoren nehmen Stellung. Ein Beitrag zur burgenländischen Kulturoffensive. Eisenstadt 1979. S 9–12.

SAWKA 1996

Sawka Barbara: Die Seefestspiele Mörbisch. Die Entwicklung von 1957–1996. Dipl.-Arb., Univ. Wien 1996.

SCHMALL 1980

Schmall Sabine: Theater im Burgenland. Entwicklung und Spielformen seit 1921. Diss., Univ. Wien 1980.

SCHRUIFF 1994

Schruiff Franja: Volksgruppensprachen in der burgenländischen Verwaltung unter besonderer Berücksichtigung der burgenländischen Kroaten. In: Holzer Werner / Pröll Ulrike (Hg): Mit Sprache leben. Praxis der Mehrsprachigkeit. Klagenfurt / Celovec 1994. S 203–224.

SINOWATZ 1980

Sinowatz Fred: Ringen um eine neue Kulturpolitik. In: Amt der Burgenländischen Landesregierung (Hg): Hat Kultur Zukunft? Kulturtagung, Kulturzentrum Mattersburg, 4.–6. Oktober 1979. Eisenstadt [1980]. o. S.

SINOWATZ 1981

Sinowatz Fred: Kulturpolitik im Burgenland der Zweiten Republik. In: Burgenländische Kulturoffensive (Hg): 60 Jahre Burgenland. Kulturpolitische Perspektiven. Eisenstadt [1981]. S 39–55.

SMETANA / SZEDENIK 1993

Smetana Kurt / Szedenik Rudolf: Architektur Raum Burgenland. In: Architektur Raum Burgenland (Hg): Positionen. Beiträge zur Modernen Architektur im Burgenland. Katalog zur gleichnamigen Ausstellung in der Orangerie des Schlosses Eisenstadt im Mai 1993. o. O. 1993. S 6–7.

STREIBEL 1995

Streibel Andreas: Überlegungen zur kulturellen Landesidentität des Burgenlandes nach 1945. In: Burgenländische Heimatblätter. Heft 2, Jg 57, 1995. S 49–63.

TIEFENBACH 1998

Tiefenbach Josef: Schwerpunktmaßnahmen der burgenländischen Kulturpolitik in den 90er Jahren. In: Wissenschaftliche Arbeiten aus dem Burgenland, Band 100. Zur Landeskunde des Burgenlandes. Festschrift Hanns Schmid. Eisenstadt 1998. S 273–279.

TOMASSOVITS 1995

Tomassovits Beate: Kulturpolitik im Burgenland. Eine Bestandsaufnahme von 1945 bis heute. Dipl.-Arb., Univ. Wien 1995.

TRENKLER 2000

Trenkler Thomas: Oper als Konsumartikel. In: Der Standard 24.8.2000. S 13.

TYRAN 1994

Tyran Peter: Die Massenmedien der Burgenländischen Kroaten. In: Holzer Werner / Pröll Ulrike (Hg): Mit Sprache leben. Praxis der Mehrsprachigkeit. Klagenfurt / Celovec 1994. S 251–261.

UNGER 1989

Unger Günter: Das andere Licht. Kunst im Burgenland seit 1945. Wien 1989.

UNGER 1999

Unger Günter: Die Atmosphäre ist Poesie. Kunst im Burgenland gestern und heute. Wien 1999.

UNSER DORF 2000

Verein 'Unser Dorf' (Hg): Dorf 2000. Visionen entwickeln – Zukunft gestalten. Unveröffentlichtes Papier der Klausur zur Dorferneuerung in der KUGA in Großwarasdorf/Veliki Borištof am 10./11. März 2000. Eisenstadt 2000.

VÖRÖSMARTY 1985

Vörösmarty Géza-Michael: Zwischen Idee und Wirklichkeit. Eine kritische Bestandsaufnahme der Burgenländischen Kulturzentren. Dipl.-Arb. Hochschule f. Musik u. darstellende Kunst Graz 1985.

WAGNER 1994

Wagner Peter: Oda. In: Kanica-Verlag (Hg): Briefe an Stix. [Großwarasdorf / Veliki Borištof] 1994. S 68.

WEISSBUCH LEHREN UND LERNEN 1995

Weißbuch der Europäischen Kommission (Hg): Lehren und Lernen. Auf dem Weg zur kognitiven Gesellschaft. o. O. 1995.

Biographien

Burian Walter, Dir. Prof. Mag.

Studium an der Hochschule für Musik und darstellende Kunst in Wien (Musikerziehung, Violine) und der Universität Wien (Geschichte). Unterrichtstätigkeit in Wien, Niederösterreich und Burgenland im Musikschulbereich und an allgemeinbildenden höheren Schulen. Mitglied der Musikgruppe „Die Tanzgeiger“. Seit 1988 Direktor des Joseph Haydn Konservatoriums des Landes Burgenland in Eisenstadt. Vertreter des Landes Burgenland im Bundesfachbeirat „Musik der Jugend“, Stellvertretender Vorsitzender der Direktorenkonferenz der Konservatorien Österreichs.

Elfen Fria

Bildende Künstlerin, seit 1965 Einzel und Gruppenausstellungen im In- und Ausland (IntAkt – Wien, Gruppe 77 – Graz, Kunstverein Südost – Wr. Neustadt/St.Pölten, Museum Lüdenschaid, Gruppe Exakte Tendenzen – Stuttgart, Frauen Museum – Bonn u.a.), Raum- und Lichtinstallationen („Geistes Gegenwart“ – Museum Bochum, „Erd Atem“ Künstlerhaus Graz u.a.), Auseinandersetzung mit Sprache und Schriftzeichen, konkrete Kunst und visuelle Poesie, Buchgestaltungen, Buchobjekte, textile Objekte und Installationen, Mail Art, Arbeiten für Kunst im öffentlichen Raum, 1998 Burgenländischer Landeskulturpreis für bildende Künste.

Heger Robert, Mag.

Lehrer und Journalist, Germanist und Humanist, versucht permanent Toleranz und Humanität zu praktizieren. Als Autor verfaßte er Lehrbücher (Medien, Sport), Reiseführer (Rust), Medien-Fachbeiträge, Reportagen, Glossen („Heger-Latein“) und Kritiken. Mitglied des burgenländischen P.E.N.-Clubs. Beruflich 20 Jahre Pädagoge (PÄDAK, Gymnasium), 20 Jahre Journalist (ORF), derzeit – als Pensionist – Chefredakteur der Kulturzeitschrift PANNONIA.

Horwath Wolfgang

Freischaffender Künstler, Einzel- und Gruppenausstellungen im In- und Ausland (World Biennale of Croatian Art – Toronto, Grafik-Biennale Alpen Adria – Udine, Burgenländische Künstler in Mechelen u.a.), Bühnenbilder (Offenes Haus Oberwart, Volkstheater in den Außenbezirken, Konzerthaus Wien, Theater m.b.H. Wien, Burgenländische Kulturzentren), Raumkonzeptionen, Ausstellungsgestaltungen (Sagenhafte Welt – Welt der Sagen Burg Güssing).

Lang Alfred

Studium der Kommunikations- und Politikwissenschaft, 1992–1994 Aufbau und Leitung der Regionalstelle Nord der Burgenländischen Volkshochschulen, seit 1994 Mitarbeiter der Burgenländischen Forschungsgesellschaft, seit 1997 Geschäftsführer.

Tobler Barbara

Studium der Volkskunde, Finno-Ugristik und Germanistik, 1981–1996 wissenschaftliche Mitarbeiterin am Ethnographischen Museum Schloß Kittsee, seit 1997 Geschäftsführerin des Literaturhauses Mattersburg.

Tschögl Gert, Dr.

Studium der Ethnologie und Afrikanistik an der Universität Wien, Koordinator und wissenschaftlicher Mitarbeiter bei verschiedenen Ausstellungsprojekten, Kunstprojekte gemeinsam mit Eva Brunner-Szabo, Mitarbeiter der Burgenländischen Forschungsgesellschaft.

Vlasich Joško, Mag.

Studium der Slawistik und Germanistik an der Universität Wien, Unterricht am Gymnasium Oberpullendorf, Leiter und Leadsänger der burgenländischen Rockgruppe Bruji, journalistische Ausbildung beim ORF, ständiger freier Mitarbeiter der kroatischen Redaktion beim ORF Burgenland bis 1994, Mitbegründer der KUGA, seit 1992 Tätigkeit als Kulturarbeiter und pädagogischer Betreuer bei der KUGA in Großwarasdorf / Veliki Borištof, 1997–2000 Geschäftsführer der KUGA. 1994 Mitbegründer des Vereins Mehrsprachiges Offenes Radio MORA, 1999 Gründung von Antenne 4 und Sendestart, Geschäftsführer und Chefredakteur bis August 2000, seit Dezember 2000 Landtagsabgeordneter zum Burgenländischen Landtag für die Grünen.

BURGENLÄNDISCHE FORSCHUNGSGESELLSCHAFT

Die Burgenländische Forschungsgesellschaft wurde 1987 als außeruniversitäre Forschungs- und Bildungseinrichtung gegründet. Die Arbeit ist auf sozial-, geistes- und kulturwissenschaftlich orientierte Fragestellungen konzentriert und erfährt eine direkte Umsetzungen und Verwertung in der Region in Form von Kooperationen mit Einrichtungen der Erwachsenenbildung.

Die Initiierung und Durchführung von Forschungs- und Bildungsprojekten, die thematische Ausrichtung auf Fragen und Problemstellungen der Region sowie die Umsetzung der Ergebnisse in regionale Bildungsarbeit sind konstitutive Elemente der Arbeit der Burgenländischen Forschungsgesellschaft.

Schwerpunkte sind:

- Durchführung von Forschungs- und Bildungsprojekten, sowohl in Form von Eigenprojekten als auch in Form der Projektträgerschaft für kooperative Projekte
- Planung, Organisation und Durchführung von Symposien, Tagungen und Podiumsdiskussionen, u. a. der jährlich stattfindenden Burgenländischen Forschungstage
- Herausgabe von Publikationen und Projektberichten
- Kontakt-, Anlauf-, Service-, Informations- und Dokumentationsstelle für in- und ausländische WissenschaftlerInnen und StudentInnen, Sammlung und Dokumentation von Forschungsarbeiten über das Burgenland, Unterstützung bei der Literaturrecherche, Herstellung von Kontakten zu anderen burgenländischen Institutionen und Weitergabe forschungsrelevanter Informationen

Das Themenspektrum der Burgenländischen Forschungsgesellschaft reicht von Fragen der historischen, politischen, sozialen und kulturellen Entwicklung des Landes über Fragen der Regionalentwicklung, vor allem im Zusammenhang mit der Rolle des Burgenlandes als Grenzland, bis hin zur Beschäftigung mit der Situation der kroatischen, ungarischen und romanessprachigen Volksgruppen des Burgenlandes.

Mitgliedschaft:

Die Burgenländische Forschungsgesellschaft ist ein selbständiger Verein mit derzeit rund 320 Mitgliedern. Die Mitgliedschaft beträgt ATS 300,- pro Jahr bzw. ATS 150,- für StudentInnen, Präsenz- und Zivildienstler, KarenzgeldbezieherInnen, AlleinerzieherInnen und Arbeitssuchende.

Die Burgenländische Forschungsgesellschaft ist Mitglied der BUKEB – Burgenländische Konferenz der Erwachsenenbildungseinrichtungen.

